Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Artur Woltenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 122 — Freitag, den 27. Mai 1932 — 7. Jahrgang

Echt national.

Die „nationale Opposition" verhandelt mit dem „Erbfeind".

Das Berliner Organ der christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche macht über „Die Wühlarbeit der Opposition" folgende bemerkenswerte Ausführungen:

„Wie die Drahtzieher der Reichsopposition die Regierung Brüning im Innern zu unterwühlen suchen, so bemühen sie sich auch, vom Ausland her, ihren Sturz zu betreiben. Wir haben schon wiederholt auf die

Verhandlungen gewisser Rechtskreise besonders mit Paris

hingewiesen. Es wurde über die Grundlagen einer Verständigung mit Frankreich verhandelt, die der Kanzler unter keinen Umständen zu akzeptieren bereit wäre. Brüning hat im Reichstag warnend darauf hingewiesen und erklärt, es liege weder im Interesse noch im Interesse einer geradlinigen und festen Fortführung der Außenpolitik, wenn das Ausland auf Grund solcher Privatunterhaltungen hoffen könnte, daß eine nach ihm kommende Regierung in der Reporationsfrage hinter das Nein, das er ausgesprochen habe, zurückweichen könne. Diese deutliche Warnung des Kanzlers war umsonst.

Man hat weiter verhandelt. Ueber Aufrüstung und ein deutsch-französisches Militärabkommen. Danach soll Deutschland ein 300 000 Mann-Heer aufstellen dürfen, modern bewaffnet, unter Mitarbeit des französischen Generalstabs. Eine wirtschaftliche Verständigung soll der militärischen folgen, die Reparationen sollen auf eine Schuld von 9 Milliarden reduziert werden usw.

Man sieht, diese Verständigungsprojekte stehen in schärfstem Gegensatz zu den Abrüstungsforderungen der jetzigen Reichsregierung und zu der

Forderung Brünings auf völlige Streichung der Reparationen.

Die Franzosen wissen natürlich, daß sie diese Projekte nicht durchbringen können, solange Brüning Kanzler ist. Darum sind die eigentlichen Treiber der französischen Politik, vor allem das Comité des forges (die französische Schwerindustrie Red.) gegen Brüning, und sie haben darum unter der Hand immer wieder zu verstehen gegeben, eine Verständigung mit Deutschland sei nur möglich, wenn Hugenberg und Hitler hinter der deutschen Regierung ständen. Neuerdings gehen diese Kreise noch einen Schritt weiter:

sie wollen jede weitere Verhandlung mit dem Kanzler Brüning ablehnen.

Mit der Begründung, sie seien zwecklos, hinter Brüning stehe keine Volksmehrheit mehr, und die Abmachungen dieser Regierung seien praktisch wertlos. Ja, mit diesem Argument wollen sie auch eine Verschiebung der festgesetzten Reparationsverhandlung in Lausanne begründen. Alles das sicherlich nicht ohne Kenntnis und Zustimmung der Kreise aus der deutschen Opposition, mit denen sie verhandeln; wobei bemerkt werden muß, daß ausgesprochene Parteipolitiker der Rechtsopposition direkt nicht daran beteiligt sind. Diese Treibereien können nicht abgeleugnet werden,

denn Beweise liegen vor.

Das alles läuft auf eine Sabotage der deutschen Außenpolitik hinaus. Und auf einen Sturz des Kabinetts Brüning mit Hilfe des Auslandes."

Und was tut Hindenburg?

Der Reichspräsident kehrt am Sonntag vormittag von seinem Erholungsurlaub aus Neudeck zurück. Mittags um 12 Uhr wird er den Reichskanzler zum Vortrag empfangen. Diese Besprechung wird Klarheit darüber schaffen, ob die Hetze der Rechtsopposition gegen Brüning erfolgreich gewesen ist, oder ob der Reichskanzler nach wie vor das uneingeschränkte Vertrauen des Reichspräsidenten besitzt.

Inzwischen ist der Reichspräsident durch seinen Staatssekretär über die nächsten Pläne des Reichskanzlers informiert worden. Im Verlauf dieser Unterredung hat Hindenburg gewisse Aenderungen an dem Entwurf der neuen Notverordnungen angeregt, denen die Reichsregierung entsprechen will. In unterrichteten politischen Kreisen schlußfolgert man daraus, daß der Reichspräsident keineswegs daran denkt, die neue Notverordnung nicht gegenzuzeichnen und er in der innen- und außenpolitischen Zielsetzung nach wie vor mit dem Reichskanzler übereinstimmt. Das trifft jedoch keineswegs für das gesamte Kabinett zu. Man rechnet deshalb nicht nur mit einer Ergänzung der gegenwärtigen Regierung Brüning, sondern mit einer Umbildung, bei der Groener auch als Reichsinnenminister nicht mehr in Betracht kommen soll. —

Wann tritt der Reichstag zusammen?

In Kreisen der Reichsregierung neigt man zu dem Wunsch, die Pause in den Reichstagsverhandlungen zu verlängern. Der Reichstag selbst hatte bei der Vertagung den Wunsch zum Ausdruck gebracht, am 6. Juni zusammen zu treten. Reichspräsident Loebe wird in der Aeltestenratssitzung am kommenden Dienstag diesen Wunsch vertreten. Der Aeltestenrat wird sich auch mit der Frage zu beschäftigen haben, ob auch bei einer bloßen Vertagung des Parlamentes die in der Verfassung erwähnte Minderheit das Recht zu vorzeitiger Einberufung des Reichstages haben soll. Für den preußischen Landtag ist dieses Recht der Minderheit durch ein Urteil des Staatsgerichtshofes festgestellt worden.

Hitlers Notverordnung.

Kurz vor dem ersten Wahlgang im Kampf um den Posten des Reichspräsidenten erklärte Adolf Hitler zur Beruhigung des Auslandes, auch er werde, wenn er an die Macht komme, keineswegs nun gleich alle Notverordnungen zerreißen. Auch er werde, zunächst wenigstens, mit Notverordnungen regieren. Er ist noch nicht an der Macht, aber er beglückt uns doch bereits mit Notverordnungen. Die neueste Notverordnung, die in den nächsten Tagen verabschiedet werden soll, ist seine Notverordnung, wenn sie auch die Unterschrift der Brüning-Regierung tragen mag.

Warum Hitlers Notverordnung? Weil sie nichts anderes ist als die Quittung für die politischen Wahlen dieses Frühjahrs. Die Auswirkungen des Nazi-Erfolges bei diesen Wahlen treten jetzt in den neuen Arbeitslosenziffern völlig klar zutage. Der neue Arbeitsmarktbericht der Reichsanstalt ist ein Alarmbericht. Die jüngste Frühjahrsentlastung ist erschreckend gering. Sie beträgt in der ersten Maihälfte nur 64 000 gegenüber einem Rückgang von 150 000 im Vorjahr, das doch wahrhaftig auch schon ein recht schlechtes Jahr gewesen ist. Auf dem Arbeitsmarkt herrscht Stagnation, weil weder im Inland noch im Ausland Vertrauen sich regt. Ohne Vertrauen ist aber eine wirtschaftliche Wiederbelebung nicht möglich. Weil kein Vertrauen da ist, wird auch Lausanne höchstwahrscheinlich nur eine neue Enttäuschung bereiten, und diese Enttäuschung dürfte eine neue Erschütterung des Arbeitsmarktes bringen.

Kein Wunder also, wenn die Regierung die Entwicklung der Arbeitslosigkeit sehr pessimistisch betrachtet, wenn sie sich von ihrer Arbeitsbeschaffung nur wenig Entlastung des Arbeitsmarktes erhofft, wenn sie infolgedessen schon jetzt, weil sie nun gar mit einer Durchschnittsarbeitslosenziffer von 5,9 Millionen rechnet muß, vorsorglich neue schwere Opfer zur Finanzierung des Arbeitslosenschutzes vom Volk fordert. Wäre irgendwo am Horizont des Arbeitsmarktes durch Wiedergewinn des Vertrauens in die Wirtschaft ein Silberstreifen sichtbar, dann wären die von der Regierung geforderten Opfer jedenfalls nicht in der jetzt sichtbar werdenden Schwere und Schärfe notwendig. Man käme mit weniger Opfern aus. So aber müssen wieder Hunderte von Millionen flott gemacht werden, rechtzeitig gesichert werden, damit nicht eines Tages die Arbeitslosen völlig vor dem Nichts stehen.

Was fordert die Regierung? Sie hat noch keine endgültigen Beschlüsse über die Gestaltung der Neufinanzierung des Arbeitslosenschutzes getroffen. Die Linie ihrer Beschlüsse ist jedoch klar erkennbar; sie ist in der Presse auch bereits skizziert worden. Hart ist an den neuen Opfern die finanzielle Belastung der noch in Arbeit stehenden Menschen, weil sie alles andere als eine gerechte Belastung ist. So wird an dem „Beschäftigtensteuer"-Plan von den Arbeitnehmern scharf kritisiert, daß nicht alle Einkommen erfaßt werden und anscheinend wieder einmal die Besitzenden frei ausgehen sollen. Aber auch die schon bestehende Krisensteuer ist ungerecht und deshalb wird ihr Umbau durch Heranziehung aller Einkommensbezieher und durch Ausgleich des Steuertarifs gefordert. Noch schlimmer aber als diese Ungerechtigkeiten ist die Belastung der Arbeitslosen zur Finanzierung des Arbeitslosenschutzes. Die Arbeitslosenversicherung soll bluten. Man will bei ihr etwa 400 Millionen durch Leistungsabstriche einsparen und zu diesem Zweck vor allem die Dauer der Unterstützung von 20 auf 13 Wochen kürzen, womit man dann also glücklich bei der Hälfte der Unterstützungsdauer gegenüber früher 26 Wochen angekommen wäre. Ebenso will man die Unterstützungssätze, wenn auch verbunden mit allerlei kleinen Härtemilderungen, vor allem durch Beseitigung der Lohnklassen von 8 bis 11 auf die Höhe der Krisenfürsorge herabdrücken. Der Durchschnittsunterstützungssatz pro Kopf und pro Monat in der Versicherung, der zurzeit nette 49 bis 48 Mark beträgt, würde dann auf 38 bis 36 Mark, das wären also rund 9 Mark pro Woche, herabsinken. 9 Mark Unterstützung pro Woche — wie soll davon ein Hauptunterstützungsempfänger existieren. In der Krisenfürsorge will man anstelle des Begriffs der Bedürftigkeit den der Hilfsbedürftigkeit im Sinne der kommunalen Fürsorge einführen. Das würde eine Verschärfung der Bedürftigkeitsprüfung und eine Anpassung der Krisenunterstützung an die Wohlfahrt herbeiführen. An der Wohlfahrtsunterstützung selbst soll, wie verlautet, keine Aenderung vorgenommen werden.

Das ist eine ungerechte Lastenverteilung. Gegen diese Ungerechtigkeit muß schon jetzt Protest erhoben werden. Ob aber die Regierung diesen Protest berücksichtigt? Nicht nur die neue Last, sondern auch die ungerechte Lastenverteilung ist nur die Quittung Hitlers für die politischen Wahlen. Nur die allerdümmsten Kälber wählen ihren Metzger selber. Diesen Metzgern genügt das noch nicht einmal, was die Notverordnung an Belastungen und vor allem an ungerechten Belastungen für die Massen bringt. Sogar die „Kölnische Zeitung" — also noch nicht einmal ein Blatt der Scharfmacher — beschwert sich, daß der Sozialabbau in der neuen Notverordnung nicht weit genug gehe. Nicht die Allgemeinheit, sondern die ausgeplünderten Arbeiter und die Aermsten der Armen, die Arbeitslosen, sollen noch mehr bluten. Der bisherige Notverordnungsabbau im Lohn, in der Krankenversicherung, in der Unfallversicherung, in der Arbeitslosenversicherung — alles das genügt den Herrschaften, die die Regierung Brüning stürzen wollen, noch lange nicht. Die Herrschaften, die eine schärfere Notverordnung fordern, das sind dieselben Herrschaften, die Tag für

Gemeinden und Erwerbslosigkeit.

Die Forderungen sozialdemokratischer Kommunalpolitiker.

Eine Reichskonferenz sozialdemokratischer Kommunalpolitiker, die am Donnerstag in Berlin tagte, nahm nach einem Referat des Berliner Stadtkämmerers Asch über „Die Gemeinden unter den Notverordnungen" einstimmig folgende Entschließung an:

„In immer stärkerem Maße wälzt das Reich die Sorgen für die Unterstützung der Arbeitslosen und anderer Hilfsbedürftiger auf die Gemeinden ab. Die Gemeinden waren infolgedessen gezwungen, mit eiserner Energie ihre Steuern anzuspannen und ihre Ausgaben abzudrosseln. Dadurch wurden die Steuerlasten der arbeitenden Bevölkerung noch weiter erhöht, die sozialen Aufgaben der Gemeinden vernachlässigt, die Arbeitslosigkeit durch Drosselung der öffentlichen Arbeiten verschärft. Trotzdem hat sich die Finanzlage der Gemeinden immer gefahrdrohender zugespitzt. Sie ist so unhaltbar geworden, daß sich endlich auch das Reich, das an der Notlage der Gemeinden den größten Teil der Schuld trägt, zu weitergehenden Hilfsmaßnahmen genötigt sieht. Der Reichsausschuß für Kommunalpolitik der Sozialdemokratischen Partei hält aber die in der geplanten

Notverordnung vorgesehenen Maßnahmen für durchaus unzureichend.

Er stellt vielmehr fest, daß es nur einen befriedigenden Ausweg aus dieser gefahrvollen Lage gibt: die von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund seit langem geforderte

Verschmelzung von Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge

unter voller Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung. Bei dieser Verschmelzung muß in erster Linie darauf geachtet werden, daß die Unterstützungssätze ein

menschenwürdiges Dasein der Unterstützungsempfänger gewährleisten.

Andererseits muß der Anteil, den die Gemeinden an der gemeinsamen Arbeitslosenfürsorge zu tragen haben werden, so festgesetzt werden, daß ihnen die Aufrechterhaltung ihrer finanziellen Existenzgrundlage und ihrer Aufgaben gesichert wird. Gegen die in letzter Zeit durchgeführte und in manchen Landesteilen vorgenommene

Senkung der Fürsorgesätze wird schärfstens protestiert.

Die zur Finanzierung dieser Einrichtung noch erforderlichen Mittel müssen vor allem von den noch leistungsfähigen Schichten der Bevölkerung und nicht von den Arbeitnehmern allein aufgebracht werden. Eine Forterhebung der Bürgersteuer darf nur in Frage kommen, wenn alle sozialen Härten beseitigt werden, die sich bisher bei ihrer Erhebung gezeigt haben. Solange die Vereinheitlichung von Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge noch nicht durchgeführt ist, muß das Reich den Gemeinden die erforderlichen Mittel in ausreichender Höhe zur Verfügung stellen, um sie zur vollen Erfüllung ihrer sozialen Pflichten zu befähigen. Die Verteilung dieser Mittel muß nach objektiven Maßstäben erfolgen, die die Ausgleichsfonds der Länder im wesentlichen überflüssig machen.

Darüber hinaus erblickt der Reichsausschuß für Kommunalpolitik der Sozialdemokratischen Partei die wichtigste Aufgabe in der

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit selbst.

Ohne zu verkennen, daß die entscheidenden Voraussetzungen in der Ueberwindung der faschistischen Gefahr und in der außenpolitischen Verständigung liegen, ist er doch davon überzeugt, daß durch eine großzügige Arbeitsbeschaffungsaktion eine Milderung der Arbeitslosigkeit erreicht werden könnte. Bei dieser Aktion sind solche Arbeiten zu bevorzugen, bei denen der Anteil der Arbeit an den Gesamtkosten möglichst groß ist, wie Wohnungs- und Straßenbau. Weiterhin muß im Rahmen der Aktion den Gemeinden ermöglicht werden, die Fürsorgearbeit und die Betreuung der erwerbslosen Jugend durch produktive Schulung und Arbeit in ausreichendem Umfange durchzuführen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320527-17/fragment/page=0001

Tag Brüning auffordern, abzutreten und die Macht an Hitler auszuliefern!

Kann es da gegenüber unserer Behauptung noch einen Zweifel geben, daß die neue Notverordnung nichts anderes ist als die Quittung für die Arbeiter, Angestellten und Beamten, die bei den Wahlen auf die Hitlerphrasen hereingefallen sind? Hitler — niemand anderes ist der wirkliche Verantwortliche für die neue Notverordnung.

Von der Abrüstungs-Konferenz.

Lob und Tadel für einen Sozialisten.

Genf, 26. Mai. (Eig. Drahtb.) Als von einer Unterkommission der Abrüstungskonferenz der deutsche Vorschlag entsprechend den Bestimmungen des Versailler Vertrages die gesamte Militärluftfahrt als Angriffswaffe zu erklären, abgelehnt worden war, wurde der sozialistische Senator de Brouckere-Belgien in der deutschen Rechtspresse heftig angegriffen, weil er sich erlaubt hatte, die Unzweckmäßigkeit der deutschen Formulierung festzustellen. Am Donnerstag erhielten die hiesigen Vertreter der „zuverlässig nationalen" Presse und des WTB die Parole, dem gleichen de Brouckere eine gute Zensur auszustellen, weil er sich „mit erfreulicher Schärfe" gegen ein neues französisches Verschleppungsmanöver wandte. Dafür zieht die französische Presse auf Befehl gegen de Brouckere los.

Die von de Brouckere herbeigeführte Entscheidung betrifft den Unterschied zwischen den Flugzeugen mit und ohne Angriffscharakter. Frankreich wollte nur ein Kennzeichen gelten lassen, nämlich das Leergewicht des Flugzeuges, um neben allen Jagdflugzeugen auch einen Teil der Bombenflugzeuge retten zu können. Die Kommission aber nahm mit 19 gegen 18 Stimmen die Formel de Brouckeres an, die außer dem Leergewicht noch die Motorenstärke und deren Verhältnis zu den Tragflächen als Kennzeichen bestimmt. Als Massigli-Frankreich wieder mit einem neuen, endlosen Fragebogen kam, wies ihn de Brouckere energisch zurück. Ebenso sprachen der deutsche Vertreter Brandenburg und der Vorsitzende de Valloton-Schweiz energisch gegen eine neue Verschleppung.

Die Kommission für chemische Kampfmittel

hat am Donnerstag beschlossen, alle die Organismen von Menschen, Tieren und Pflanzen schädlichen Stoffe, einerlei womit sie zur Wirksamkeit gebracht werden, samt den dazu notwendigen Spezialapparaten der qualitativen Abrüstung verfallen zu lassen. Das gleiche gilt von sämtlichen Bakterien gleich welcher Verwendung und von den Mitteln zur Erregung von Bränden.

Die Marine-Kommission

hat als erste ihren Berichtsentwurf fertiggestellt. Keine einzige Schiffskategorie ist darin einheitlich beurteilt. Stattdessen sind die Meinungen der Delegationen hintereinander aufgezählt. Danach kann vom Linienschiff bis zum U-Boot und der elektrischen Treibmine alles verboten werden oder alles erlaubt bleiben. Interessant ist in diesem Bericht die dauernd wiederkehrende Feststellung, daß der politische Angriffswille eines Staates entscheidet, ob eine Schiffkategorie eine Angriffswaffe darstellt oder nicht.

Vier Voraussetzungen des Friedens.

Ein Manifest der englischen Arbeiterpartei.

London, 27. Mai. (EF). Der Generalrat des Gewerkschaftskongresses und die Exekutive der Arbeiterpartei veröffentlichen ein Manifest, in dem erklärt wird, die Wiederherstellung des internationalen Vertrauens, d. h. die Voraussetzung zur Ueberwindung der Krise sei nicht möglich ohne Lösung des politischen Schuldenproblems, ohne Einschränkung des übertriebenen Zollprotektionismus, ohne Sicherung des Friedens in Ostasien und ohne Fortschritt auf dem Weg der Abrüstung. Diese vier Fragen seien eng miteinander verbunden.

Das Manifest schließt mit einem Appell an die Arbeiterorganisationen, auf die Regierungen hinzuwirken, daß sie einen Abrüstungsvertrag entsprechend den Forderungen der Arbeiter-Internationale abschließen.

Zentrum und Nazis.

Die Landtagsschlägerei hat das Zentrum ernüchtert!

Am Donnerstag sollte zwischen Zentrum und Nationalsozialisten die erste Fühlungnahme wegen der Neubildung der preußischen Regierung vor sich gehen. Angesichts der blutigen Schlägerei im Landtag, an der die Nationalsozialisten ausschlaggebend beteiligt waren, hat das Zentrum jedoch auf diese vorläufige Fühlungnahme verzichtet.

Auch die Demokraten wollen mit den Schlägern nichts zu tun haben.

Der Wahlkreisverband Potsdam der Deutschen Staatspartei hat beim Reichsparteivorstand der Deutschen Staatspartei beantragt, allen Landtagsfraktionen und Landtagsabgeordneten der Staatspartei die Bildung von Regierungen mit Nationalsozialisten oder die Unterstützung von Regierungen mit Nationalsozialisten zu untersagen. Dieser Antrag ist darauf zurückzuführen, daß die württembergische demokratische Fraktion, allerdings vergeblich, mit den Nationalsozialisten über eine Regierungsbildung verhandelt hat.

Rostock verbietet Grimme.

Weil Hitler am gleichen Tage in Rostock reden soll.

Rostock, 26. Mai. Eine öffentliche Versammlung, in der am Sonntagmorgen um 10,30 Uhr der preußische Kultusminister Grimme sprechen sollte, ist vom Polizeidezernenten der Stadt Rostock plötzlich verboten worden, weil am gleichen Tag, und zwar nachmittags um 5 Uhr, Adolf Hitler in Rostock in einer nationalsozialistischen Kundgebung spreche.

Das Zusammenfallen der beiden Versammlungen auf einen Tag lasse eine Gefährdung der Ruhe und Ordnung befürchten. Aus diesem Grunde sei die sozialdemokratische Versammlung verboten worden.

Dazu ist zu bemerken, daß die Nationalsozialisten auf den Rat der Stadt Rostock nicht unbeträchtlichen Einfluß haben.

*

Dieser Rostocker Skandal paßt zu den nationalsozialistischen Anmaßungen der letzten Zeit. Weil der Retter aus dem Böhmerwald die mecklenburgische Stadt mit seiner Anwesenheit beglücken will, darf der preußische Kultusminister nicht reden. Die Nazis müssen eine Heidenangst davor haben, daß ihnen von berufener Seite ihr langes Sündenregister vorgehalten wird.

Der Skandal des Versammlungsverbots wird durch die Begründung noch gesteigert. Die Gefährdung der Ruhe und Ordnung wird befürchtet. Und da unterbindet man nicht die Versammlung der nationalsozialistischen Radau-Partei, sondern die sozialdemokratische, trotzdem die sozialdemokratische Selbstdisziplin Ruhe und Ordnung verbürgt. Das Bürgertum, das solcher Willkür behaglich zuschaut, braucht sich nicht zu beklagen, wenn es eines Tages selbst unter nationalsozialistischen Unverschämtheiten zu leiden hat.

Nach der Saalschlacht im Landtag.

So sah der Plenarsaal des Preußischen Landtags nach der Schlacht aus.

Zertrümmerte Stuhlreihen nach der Saalschlacht, die sich am 2. Sitzungstag des neuen Preußischen Landtags zwischen rund 200 Abgeordneten der Nationalsozialisten und der Kommunisten entspann. — Oben links: Der kommunistische Abgeordnete Pieck, bei dessen Rede es zu der schweren Schlägerei zwischen den Abgeordneten kam.

S. M. Adolf Hitler bei der Marine.

Ein Momentbild aus der Republik.

Wilhelmshafen, 27. Mai. (EF.) Adolf Hitler wurde am Donnerstag bei der Reichsmarine mit großen Ehren empfangen. Er kam von Oldenburg, wo er sich zur Zeit an der Wahlagitation beteiligt, am Donnerstag mittag in aller Stille nach Wilhelmshafen. Hier waren auf dem Kreuzer „Köln" bereits alle Vorbereitungen für seinen Empfang getroffen. Die Matrosen hatten Weisung, in sauberer Kleidung aufzutreten, Führungsschilder für einen Rundgang durch das Schiff waren hergestellt worden und ebenso war auch ein Photograph zur Stelle. Hitler und sein Stab wurden vom Kommandanten, dem Kapitän zur See von Schröder, selbst empfangen. Das nimmt nicht wunder, denn es handelt sich bei diesem Kommandanten um den Sohn des politisch berüchtigten Admirals von Schröder. Der herzlichen Begrüßung schloß sich ein Rundgang durch den Kreuzer an, bei dem der Kommandant selbst die Führung übernommen hatte. Herrn Hitler wurden Einrichtungen gezeigt, die sonst selten jemand zu sehen bekommt. Ebenso wurde ein Torpedo-Exerzieren vorgeführt.

In Wilhelmshaven rief Hitlers Empfang bei der Reichsmarine in der Bevölkerung mit Recht Aufsehen und Erregung hervor.

Vor Herriots Betrauung mit der französischen Kabinettsbildung.

Herriot (rechts) und der bisherige Ministerpräsident Tardieu (Mitte) verlassen das Elysee nach dem Empfang durch den Präsidenten der Republik, Lebrun, der nach dieser Aussprache Herriot mit der Bildung der neuen Regierung beauftragen dürfte.

Der Parteibuchbeamte.

Er will nicht so genannt werden.

Einen Strafbefehl über 100 M, der wegen seiner Begründung fast humoristisch wirkt, erhielt jüngst der verantwortliche Redakteur unseres Gothaer Parteiblattes zugestellt. Wie aus dem Wortlaut des Schriftstückes hervorgeht, ist diese Justizaktion deswegen erfolgt, weil in einem Artikel des Gothaer „Volksfreund" dem Nazibürgermeister Marschler der Stadt Ohrdruf vorgeworfen worden ist, er sei ein Parteibuchbeamter.

Das Wort „Parteibuchbeamter" ist eine Erfindung der Nazioten und soll bekanntlich diejenigen Personen treffen, die ohne besondere berufliche Vorkenntnisse auf Grund ihrer öffentlichen Tätigkeit eine Beamtenstelle erhalten haben. Diese Definition trifft aber nicht nur auf den Regierungsrat Hittler, sondern genau so auf den Bürgermeister Marschler zu, der von Haus aus Handlungshilfe war und keinerlei Beamtenlaufbahn im Verwaltungsdienst aufzuweisen hatte, als er von den Nazis zum Bürgermeister von Ohrdruf gemacht wurde. Daß sich dieser Marschler nunmehr durch die seinem eigenen Wörterbuch entnommenen Bezeichnung „Parteibuchbeamter" getroffen fühlt, ist ein schlechter Witz. Kein Witz ist jedoch, daß ein Gericht auf eine solche Anzeige eines Gekränkten hin, ohne den Angeschuldigten auch nur zu hören, einen Strafbefehl löslässt.

Selbstverständlich hat der betreffende Redakteur gegen den Strafbefehl Einspruch erhoben, und nunmehr wird sich in öffentlicher Gerichtsverhandlung zeigen, ob der Gebrauch des Wortes „Parteibuchbeamter" ein Sonderrecht der Nazipresse ist.

Billig weggekommen.

Die Urteile im Hückeswagener Mordprozeß.

Wuppertal, 26. Mai. (Eig. Drahtb.) In dem Hückeswagener Mordprozeß gegen mehrere Nationalsozialisten, die 3 Kommunisten ermordet haben, wurde am Donnerstag der Bäcker Willmund wegen Totschlags zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und wegen verbotenen Waffenbesitzes zu 50 Mark Geldstrafe, der Dachdecker Marx wegen Totschlags zu 5 Jahren Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und wegen verbotenen Waffenbesitzes zu 50 Mark Geldstrafe und der Zahnarzt Dr. Heukenkamp wegen Raufhandels zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilten sind sämtlich Mitglieder der Nazi-Partei; sie bleiben in Haft.

Dem Gerichtsverfahren lag ein Vorfall am Tage der ersten Reichspräsidentenwahl zugrunde. An diesem Tage kommandierten die Nazis von Lennep einen Trupp nach Hückeswagen, der dort schwere Zusammenstöße mit Kommunisten provozierte. Der Zahnarzt Dr. Heukenkamp ging ohne jeden Anlaß mit eingestemmten Armen durch einen Trupp von Kommunisten. Infolgedessen kam es zu einer Schlägerei, in deren Verlauf Heukenkamp den Befehl zum Schießen gegeben haben soll. Ohne bedrängt zu sein, gab daraufhin der Bäcker Willmund mehrere Schüsse ab, wodurch der Arbeiter Blumenberg tödlich getroffen wurde. In der Meinung, daß der Schütze sich in das Haus des Dachdeckers Marx geflüchtet hätte, zogen die Kommunisten dorthin und verlangten die Herausgabe des Verbrechers. Marx gab nach kurzem Wortwechsel ebenfalls durch das Fenster der Haustür mehrere Schüsse ab, wodurch der Arbeiter Mondre und der Arbeiter Fries, der Bruder des sozialdemokratischen preußischen Landtagsabgeordneten Willi Fries-Köln getötet wurden. Die Opfer der Nazimörder waren Kommunisten.

Der Staatsanwalt hatte gegen Willmund wegen Totschlags 7 Jahre 3 Monate Zuchthaus, gegen Marx 10 Jahre Zuchthaus und gegen Heukenkamp wegen Anstiftung 8 Jahre Zuchthaus beantragt.

Verhetzte Opfer.

So sieht es bei der „revolutionären" Jugend aus.

Hamburg, 26. Mai. (Eig. Drahtb.) In Altona wurde am Donnerstag der Kommunist Böhlefeldt wegen versuchten Totschlags zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Drei seiner Komplizen erhielten Gefängnisstrafen zwischen einem Jahr 3 Monaten und einem Jahr. Die Angeklagten hatten vor einiger Zeit aus Rache für die Erschießung des kommunistischen Bürgerschaftsmitgliedes Henning einen planmäßigen Ueberfall auf ein Nazilookal unternommen und zwei Nationalsozialisten zum Teil erheblich verletzt.

In Hamburg wird seit einigen Tagen ebenfalls gegen acht jugendliche Kommunisten verhandelt, die der kommunistischen Arbeiterjugend angehörten. In den Köpfen dieser Jugendlichen hatte sich eine Art „revolutionäre" Wildwest-Romantik" herausgebildet. Sie hatten es sich zur Aufgabe gemacht, auf irgend eine Weise, koste es was es wolle, Gelder für die KPD. zu beschaffen, um den revolutionären Kampf vorwärts zu treiben. Bei den Beratungen über die Art und Weise, wie diese Gelder beschafft werden sollten, verfielen sie auf die Idee, sich mit Revolvern und Masken zu versehen und dann planmäßig die Wettbüros einiger Buchmacher auszuplündern. Die jugendlichen Revolverhelden haben zwei solcher Ueberfälle auf Wettbüros ausgeführt. Bei einem Ueberfall auf den Buchmacherladen von Sühr in der Werftstraße erbeuteten sie 115 M. Bei dem wenige Tage später ausgeführten zweiten Ueberfall auf einen Buchmacherladen in der Elbstraße kam es zu einer Schießerei, bei der der Buchmacher Ginnut getötet wurde.

Jetzt haben sich die acht jungen Leute auf der Anklagebank des Schwurgerichts wegen Totschlags, Raubes, unbefugten Waffenbesitzes usw. zu verantworten Wie wenig gefestigt die Leute in ihrer politischen Anschauung sind, geht wohl am besten daraus hervor, daß einer der Angeklagten, der wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs schon zweimal vorbestraft ist, von der roten Jungfront zur NSDAP. überwechselte und nun halb indifferent geworden ist. Die meisten der Angeklagten sind sich, wie ihr unbekümmertes Benehmen erkennen läßt, der Tragweite ihrer Handlungen offenbar nicht bewußt. Sie sitzen als verhetzte Opfer auf der Anklagebank. Zeugenvernehmung und Beweisaufnahme werden noch einige Tage in Anspruch nehmen.

Brauchitsch filmt. Der Sieger des großen Avus-Auto-Rennens, Manfred von Brauchitsch, wurde von der Mestro-Filmgesellschaft für die Hauptrolle in einem Autorennfilm verpflichtet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320527-17/fragment/page=0002

Der Täter als Zeuge.

Im Berliner Jesseneck-Prozeß

ist eine überraschende Wendung eingetreten. Der Verteidiger der angeklagten Kommunisten teilte dem Gericht am Donnerstag mit, das er den Mörder des erschossenen Arbeiters Klemke einwandfrei ermittelt habe. Der Betreffende sei als Zeuge geladen. Er, der Verteidiger, habe ursprünglich die Absicht gehabt, gegen den Mordschützen erst bei seiner Vernehmung vorzugehen, inzwischen hätten gewisse Dinge ihn veranlaßt, schnell zu handeln. Der Verteidiger bat das Gericht, die Verhandlung zu unterbrechen. Er wäre bereit, der Staatsanwaltschaft den Täter zu nennen, müsse es aus begreiflichen Gründen jedoch ablehnen, den Täter in öffentlicher Sitzung zu bezeichnen.

Das Gericht kam dem Wunsche des Rechtsanwalts nach. Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilte Staatsanwaltschaftsrat Stehnig mit, daß er alle notwendigen Schritte unternommen habe, um die umgehende Verhaftung des Beschuldigten durchzuführen. Es soll ein Funktionär der aufgelösten SA sein.

Neuer Finanzskandal in Frankreich.

Paris, 27. Mai. (EF). Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der Gesellschaft Electro-Cabel, der frühere Ministerpräsident Francois Marsal, ist unter Anklage gestellt worden. Der Generaldirektor der Gesellschaft, Gerard, ist bereits wegen Verletzung des Gesetzes über die Aktiengesellschaften angeklagt. Der Gesellschaft, gegen die seit Januar das gerichtliche Liquidationsverfahren eingeleitet ist, wird vorgeworfen, eine falsche Bilanz veröffentlicht, fiktive Dividenden verteilt und eine den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprechende Kapitalerhöhung vorgenommen zu haben. Vergehen, die wie Betrug bestraft werden. Aus dem Bericht der Büchersachverständigen über die Geschäftsführung der Gesellschaft geht hervor, daß Marsal über die der Firma zur Last gelegten Vergehen unterrichtet gewesen sein muß. Francois Marsal hat als Verteidiger den früheren Präsidenten der Republik, Millerand, gewählt, der ihn 1924 mit der Kabinettsbildung beauftragt hatte.

Das internationale Finanzproblem.

Paris, 27. Mai. (EF). In der kommenden Woche tritt in Paris gemäß einem Beschluß des Völkerbundsrates eine Konferenz von Delegierten des Finanzausschusses des Völkerbundes und von Sachverständigen der Schatzämter von Frankreich, England, Deutschland und Italien zusammen. Sie soll den Bericht des Finanzausschusses über die Rückwirkungen der Wirtschaftskrise auf die Finanzen Oesterreichs, Ungarns, Bulgariens und Griechenlands einer eingehenden technischen Prüfung unterziehen. Es handelt sich also nicht um eine Beratung zur Vorbereitung der Lausanner Konferenz, wie eine Londoner Meldung vermuten ließ. Die beiden deutschen Vertreter auf der Konferenz sind Direktor Kempner von der Bank Mendelsohn und Ministerialdirektor Graf Schwerin vom Reichsfinanzministerium.

General Hasse als Groeners Nachfolger?

Der Reichskanzler scheint allen Ernstes die Absicht zu haben, den gegenwärtigen Kommandeur des Gruppenkommandos I, General der Infanterie Hasse, dem Reichspräsidenten als Reichswehrminister in Vorschlag zu bringen. Hasse ist der bei weitem älteste Offizier des Reichsheeres. Er ist über 60 Jahre alt.

Die Zinsen für das Hoover-Moratorium.

Paris, 27. Mai. (EF). Das „Echo de Paris" teilt mit, daß die amerikanische Regierung auch die französische Regierung gebeten habe, die Zinsen für die auf Grund des Hoover-Moratoriums aufgeschobenen Schuldenzahlungen vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 von 3 auf 4 Prozent zu erhöhen. Tardieu und Flandin hätten es aber abgelehnt, ihre Nachfolger in dieser Frage zu binden und daher noch keine Antwort auf die amerikanische Forderung gegeben.

Macdonald telephoniert mit Washington.

London, 27. Mai. (Telunion). Am Donnerstagabend wurde in London bekannt, daß Ministerpräsident Macdonald am Mittwochabend ein längeres Telephongespräch mit Washington hatte. Es wurden verschiedene Fragen besprochen, insbesondere solche wirtschaftlicher Natur.

Rücktritt des Memel-Direktors.

Königsberg, 27. Mai. (EF). Der Präsident des litauischen Direktoriums, Simaitis, tritt zurück. Er hat den neuen Gouverneur Gylys sein Rücktrittsschreiben im Hinblick auf die Memelwahlen bereits überreicht. Bis zur Neubildung des Direktoriums wird Simaitis die Geschäfte weiter führen.

Heftige Kämpfe in Nicaragua.

Newyork, 26. Mai. Wie aus Bluefields (Nicaragua) gemeldet wird, sammelten sich die Freiheitskämpfer nach dem Ueberfall der Nationalgarde auf ihr Lager erneut und griffen die Regierungstruppen an, die schließlich den Rückzug antreten mußten. Bei dem Rückzugsgefecht gab es auf beiden Seiten zahlreiche Verluste. Die Gesamtzahl der Toten wird auf 100 geschätzt.

Neue Unruhen in Bombay. In Bombay kam es zu neuen Unruhen, als Hindu-Arbeiter auf dem Wege zur Fabrik von Mohammedanern mit Messern überfallen wurden. Drei Hindus wurden getötet und 10 schwer verwundet.

Aus aller Welt

Balkoneinsturz. — 30 Schulkinder abgestürzt, 4 getötet. In einer städtischen Schule in Tiflis (Georgien) stürzte ein Balkon in dem Augenblick zusammen, als sich auf ihm 30 Schulkinder befanden. Die Kinder wurden aus einer Höhe von acht Metern mit in die Tiefe gerissen. Nach den bisherigen Meldungen sind vier Kinder getötet und sieben verletzt.

Der Tonfilm das größte Unglück der Filmindustrie. Die Jahreshauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen Lichtspiel-Theater in Frankfurt-Main wandte sich mit großer Schärfe gegen die Monopolisierung der Filmindustrie. Der Tonfilm wurde als das größte Unglück der Filmindustrie bezeichnet. Der Besucherschwund in den Kinos sei darauf zurückzuführen, daß höchstens jeder zehnte Tonfilm dem Publikum gefiele. Die Tobis übe ihre Vormachtstellung im Tonfilmgewerbe in geradezu brutaler Weise aus. Der freie Wettbewerb der Erfinder werde völlig unterbunden durch Drohung mit Millionenprozessen. So werde jeder technische Fortschritt durch die Patentinhaber künstlich abgestuft, die auch die Einführung leicht transportabler Aufnahmegeräte für Bild und Ton verhindert hätten.

Ueberall Elends-Krawalle.

Schwere Ausschreitungen in Düsseldorf.

Düsseldorf, 27. Mai. (Eig. Drahtb.) Am Donnerstag abend gegen 18 Uhr erschien auf der hiesigen Königsallee ein Trupp junger Leute in Stärke von 100—150 Mann, die die Internationale singend im Laufschritt die Straßen passierte. Plötzlich ergriffen die Leute die vor einem Cafe stehenden Tische und Stühle und schleuderten sie in die Fenster. 12 große Schaufenster und die Schutzscheiben einer Anzahl parkender Autos gingen in Trümmer. Ehe das Ueberfallkommando erschien, waren die Demonstranten verschwunden.

In den späten Abendstunden kam es in verschiedenen Stadtteilen zu neuen schweren Ausschreitungen. In der Bismarckstraße wurden sechs Scheiben eines Hotels eingeworfen. Am Wilhelmsplatz wurden die Spiegelscheiben eines Hotels und eines Zigarrengeschäfts zertrümmert. Ebenfalls wurde am Wehrhahn eine Schaufensterscheibe mit einem eisernen Papierkorb zertrümmert. In Gerresheim plünderten Demonstranten ein Lebensmittelgeschäft.

*

Straßenkundgebungen in Wupperthal.

Wupperthal, 27. Mai. (Telunion). Infolge der Kürzung der Unterstützungssätze kam es am Donnerstag mittag mehrfach zu Straßenkundgebungen an verschiedenen Zahlstellen des Wupperthaler Wohlfahrtsamtes. Etwa 300 Personen drangen in das Barmer Rathaus ein, doch konnte die Polizei das Gebäude bald wieder säubern. Am Elberfelder Wohlfahrtsamt wurden mehrere Fensterscheiben eingeschlagen.

In Dortmund

kam es am Donnerstag vormittag vor dem Stadthaus ähnlich wie bereits am Mittwoch wieder zu Ansammlungen, die jedoch bald von der Polizei zerstreut wurden. Drei Frauen wurden verhaftet.

*

Schüsse in Hamburg.

Hamburg, 27. Mai. (Eig. Drahtb.) Am Donnerstag kam es in der Hamburger Innenstadt abermals zu kommunistischen Ansammlungen. Aus den Reihen der Demonstranten fielen mehrere Schüsse gegen die Polizei. Ein Beamter wurde durch zwei Brustschüsse und einen Schenkelschuß schwer verletzt. Die Polizei machte schließlich ebenfalls von der Waffe Gebrauch und verletzte einen Demonstranten, der zuvor auf die Polizei geschossen hatte. Der Verletzte wurde von Kommunisten fortgeschafft.

*

Sturm auf Marktbuden.

Kattowitz, 27. Mai. (Telunion). Vor dem Gemeindeamt in Lippine sammelten sich etwa 300 Arbeitslose, darunter viele Frauen, und verlangten die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung. Als den Arbeitslosen erklärt wurde, daß die Auszahlung der Unterstützung infolge Geldmangels einstweilen nicht erfolgen könnte, stürmten die Frauen auf den Markt und plünderten die Bäckerstände, worauf sie das Weite suchten.

Die Schreckensfahrt der Akron.

Ein Mann der Haltemannschaft

wurde bei der Notlandung des amerikanischen Riesenluftschiffes „Akron" ebenso wie zwei seiner Kameraden bei einem plötzlichen Auftrieb des Luftschiffs mit in die Höhe gerissen. Während er an den Haltefesseln in die Gondel des Luftschiffes hinaufgezogen werden konnte, stürzten die beiden andern ab und wurden getötet.

Der neue Rektor der deutschen Hochschule für Leibesübungen.

Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch,

der berühmte Berliner Chirurg, wurde als Nachfolger des zurückgetretenen Geheimrats Prof. Dr. Bier einstimmig zum neuen Rektor der Deutschen Hochschule für Leibesübungen gewählt.

Einsturzunglück. In einem älteren Schloßbau in Brüssel stürzte während der Besichtigung durch eine Mädchenschulklasse der Fußboden eines Saales ein. Etwa 30 Mädchen erlitten Verletzungen.

500 000 Mark unterschlagen! Zwei Angestellte der Direktion der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft in Hamburg wurden unter der Beschuldigung verhaftet, 500 000 Mark unterschlagen zu haben. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

Ein Funkprozeß. Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte findet am Montag ein interessanter Prozeß um einen Schlüsselroman statt. Der Herausgeber einer Berliner Funkzeitschrift, Reinhold Scharnke, wird der verleumderischen Beleidigung beschuldigt. Scharnke hat unter dem Titel „Wir schalten um" einen Roman geschrieben, in dem von seinem subjektiven Standpunkt aus angebliche Mißstände im deutschen Rundfunkwesen aufgedeckt werden. Insbesonder gibt Scharnke vor, ein bestimmtes Cliquenwesen in der Berliner Funkstunde anzugreifen. Da der Roman vor seinem Erscheinen bereits auf Verlangen des Berliner Rundfunkintendanten Dr. Flesch beschlagnahmt worden ist, hat Scharnke Gegenklage angestrengt: er behauptet, daß Intendant Dr. Flesch „durch Diebstahl" in den Besitz des Romanmanuskripts gelangt sei.

Englische goldene Medaille für den Film „Kameradschaft". Die Goldene Medaille der englischen Fakultät der schönen Künste ist dem deutschen Bergarbeiter-Film „Kameradschaft" als dem „bemerkenswertesten Film des Jahres 1931" zugesprochen worden.

Frau Ziems Vorleben.

Im Gubener Prozeß gegen die Lehrersfrau Else Ziehm und ihre Mutter Frau Lademig, die des Giftmordes an dem achtjährigen Hans Georg Ziehm beschuldigt werden, berichtete ein einundsechzigjähriger Kaufmann aus Potsdam über seine früheren intimen Beziehungen zu Frau Ziehm. Der Zeuge, der verheiratet ist, war mit der angeklagten Frau Ziehm vor ihrer ersten Ehe befreundet. Er erzählte von einem Revolveranschlag der Angeklagten auf seine Ehefrau und fügte hinzu: „Dachte sich vielleicht die Else, ich würde sie heiraten, nachdem sie meine Frau umgebracht hat? ... Gewiß, ich habe an ihr gehangen. Jeder Mann, mit dem sie zu tun gehabt, liebte sie. Ich kenne heute noch 15 oder 16 Männer, die sie alle noch sehr lieb haben ... Schlimm war es, wenn ich nach Hause zu meiner Familie wollte. Dann hielt sie mich auf. Ich sollte nicht wieder nach Hause, ich sollte mich scheiden lassen. Als ich mit ihr in Hamburg war, hat sie nicht zugelassen, daß ich nach Potsdam zur Einsegnung meiner Kinder fahren durfte ... Einmal sollte ein Herr Barbe, gegen Bezahlung, meiner Frau Salzsäure ins Gesicht gießen. Und Frau Barbe hat im Auftrag der Angeklagten unzählige anonyme Briefe an meine Frau befördert." Frau Ziehm antwortete auf die Beschuldigungen: „Ich ermahne den Zeugen, doch ja die reine Wahrheit zu sagen. Was er sagt ist nicht wahr. Ich habe ihm meine Jugend geopfert. Er war es, der nicht von mir lassen wollte."

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte)

Ueberfall auf einen Staatsparteiler.

Chemnitz, 27. Mai. (EF.) Der Vizepräsident des sächsischen Landtags der Staatspartei Brettschneider, wurde am Donnerstag, als er von einer Landtagssitzung aus Dresden nach Chemnitz zurückkehrte, von bisher noch unbekannten Personen überfallen. Als Brettschneider gerade im Begriff stand, die Haustür zu seiner Wohnung zu öffnen, wurde er von zwei Personen niedergeschlagen. Die Rowdys ergriffen dann die Flucht.

„Freie Aussprache" bei den Nazis.

Eisenach, 27. Mai. (EF.) Am Donnerstag abend kam es in Dietlaf (Rhön) zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. Der Zusammenstoß war von den Nationalsozialisten systematisch organisiert. Er wurde bewußt durchgeführt. Die Nationalsozialisten hielten am Donnerstag abend in Dietlaf eine öffentliche Versammlung ab, zu der der sozialdemokratische Diplom-Landwirtschaftslehrer Wormbs als Redner entsandt worden war. Wormbs hatte nach dem Vortrag des Nazireferenten, hinter dem zunächst eine längere Pause folgte, kaum das Wort ergriffen, als von auswärts ein Lastauto mit SA eintraf, die in den Saal stürmte und insbesondere auf Wormbs einschlug. Wormbs war schwer verletzt. Wahrscheinlich wurde ihm eine Niere abgeschlagen. Außer ihm sind noch weitere 6 Sozialdemokraten schwer verletzt worden. Als das Ueberfallkommando der Landespolizei Gotha eintraf, hatte die Schlägerei bereits ihr Ende gefunden. Der Vorfall selbst hat in der Gemeinde Dietlaf ungeheure Empörung hervorgerufen.

Pilot fällt aus dem Flugzeug und landet wohlbehalten mit dem Fallschirm.

Wiesbaden, 27. Mai. (Telunion). Am Donnerstag unternahm der Pilot Piß von der akademischen Fliegerschule Aachen mit der Maschine „Cumulus" einen Segelflug. Nachdem das Flugzeug eine Stunde lang in 1500 m Höhe über Wiesbaden gekreuzt hatte, wurde es plötzlich auf 2000 m hochgetrieben und kam ins Trudeln. Hierbei fiel der Pilot aus dem Flugzeug. Er konnte jedoch mit Hilfe des Fallschirms unversehrt in der Nähe der Stadt landen. Auch das Flugzeug kam unbeschädigt zu Boden.

Ein Frauenmord aufgedeckt.

Dortmund, 27. Mai. (Telunion). Wie das Polizeipräsidium mitteilt, wurde am Donnerstagnachmittag von zwei Holzsammlern in den Romberg'schen Waldungen in der Nähe des Gutes Reichsmark eine Frauenleiche aufgefunden. Sie war mit Erde und Tannennadeln gut verdeckt, so daß sie kaum zu sehen war. Lediglich die Schuhe und die Finger einer Hand ragten aus der Erde heraus. Die Leiche war schon stark in Verwesung übergegangen. Es liegt offensichtlich ein Verbrechen vor.

Deutschland unterzeichnet das vorläufige Schuldenrückzahlungs-Abkommen.

Washington, 27. Mai. (EF). Der deutsche Botschafter von Prittwitz unterzeichnete im Schatzamt die Schuldscheine für die durch das Moratoriumsjahr gestundeten Beträge in Höhe von 6 Millionen Dollar. Die Schulden sind innerhalb von 10 Jahren zurückzuzahlen. Finnland und Griechenland haben gleichfalls schon unterschrieben. Die übrigen Länder dürften in der nächsten Woche folgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320527-17/fragment/page=0003

Statt Karten!

Zurückgekehrt vom Grabe unseres herzlieben Jungen sagen wir hiermit allen denen, die uns so herzliche Teilnahme bezeugten, unseren innigsten Dank. Dank auch Herrn Pfarrer Moeseritz, der Jung-Handwerker-Vereinigung und dem Sportklub 1910.

Halberstadt, den 27. Mai 1932.

Fritz Bosse u. Frau.

In letzter Zeit haben die Diebstähle von Blumen und Pflanzen von Gräbern auf dem städtischen Friedhofe erheblich zugenommen. Fast täglich werden der Verwaltung derartige Fälle gemeldet, doch konnten der oder die Täter bisher nicht ermittelt werden. Wir fordern hiermit die Friedhofsbesucher auf, mitzuhelfen, daß solche unsittlichen und rohen Schändungen unterbleiben. Wer uns einen Täter so zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält eine Belohnung von 10.00 RM.

Halberstadt, den 23. Mai 1932.

Der Magistrat.

Schlachthof-Freibank Sonnabend von 8 bis 10 Uhr

Rindfleisch . . . . . Pfund 30 Pfg
Schweinefleisch . . . . . Pfund 40 Pfg.

Wanderkarte

für die Umgebung von Halberstadt, herausgegeben vom Harzklub Halberstadt,

Preis 20 Pfennig.

Zu haben in den Buchhandlungen, im Verkehrsamt und bei W. Kuhrtz.

C. P. D., Ortsgruppe Halberstadt

Heute Freitag, 27. Mai 1932, 20 Uhr im „Gewerkschaftshaus"

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Referat der Landtagsabgeordneten Minna Bollmann über:

„Die Partei und die Lage in Preußen"

2. Parteiangelegenheiten.

Kein Parteimitglied versäume diese wichtige Versammlung. **Der Vorstand.**

TAPETEN-RESTE

weit unter PREIS im

Tapetenhaus „ROHMA"

Blücherstraße 19.

Billige Kurzwaren

Freitag — Sonnabend

Seidenstopftwist . Knäuel 3 Pf.
Heftzwecken, Schachtel 8 5 3 Pf.
Baumwollwist . . . Knäuel 4 Pf.
Haarklemmen, Karte 1 Dtzd. 5 Pf.
Halbleinenband 3 u. 2 Mtr. 8 Pf.
Gardinenringband la Nickel . . . . Meter 8 Pf.
Kissenecken, Klöppel . . . 9 Pf.
Reihgarn . . . . . 200/4fach. 10 Pf.
Maschinengarn, 13 10 Pf.
Perlgarn Kristallin 10 Pf.
Gruschwitz-Sternzwirn, 4 Stck. 10 Pf.
Gardinenkordel . 7 Mtr. 10 Pf.
Achselträger „Ruka" . 10 Pf.
Stoptipils, poliert . . . . 10 Pf.
Sicherheitsnadeln Bügel 3 Dtzd. 10 Pf.
Nadelsortimente . . . . 10 Pf.
Stahlstecknadeln, 50-g-Dose . 10 Pf.
Druckknöpfe Karte 3 Dtzd. 10 Pf.
Hosenknöpfe, Metall Karte 48 Stück 10 Pf.
Prima Mangelknöpfe Karte 14 Stück 10 Pf.
Schürzenknöpfe . Karte 10 Pf.
Gummilitze . . . 3 Meter 10 Pf.
Hosenträgerbiesen . . 10 Pf.
Aermelhalter, rund . . . 10 Pf.
Schuhriemen, 65 cm schwarz und braun . . 3 Paar 10 Pf.
Halbleinenband gute Qualität . . . 4×2 Meter 12 Pf.
Prima Köperband schwarz, weiß Marine, 5 Meter 12 Pf.
Barmer Bogen, Stück 5 Meter 12 Pf.
Hemdenpassen . . . . 12 Pf.

Seidenstopftwist „Motto" 100 Meter 3 Knäuel 15 Pf.
Damen-Strumpfhalter farbig sortiert . . . . 15 Pf.
Kinder-Strumpfhalter prima Gummi . . . . 18 15 Pf.
Häkelgarn, farbig, für Taschentücher . . . . 16 Pf.
Nahtband, schwarz und weiß 20 Meter 18 Pf.
Armblätter, doppelt . . . 18 Pf.
Rüschengummi-farbig . . . . 18 Pf.
Abschnitte, 70 cm . . . 5 Meter 18 Pf.
Gummilitze . . . versteilbar 18 Pf.
Aermelhalter, Baumwollwist Reisepackung 3 Knäuel 25 Pf.
Ideal-Nähseide, 3 Rollen 25 Pf.
Prima Leinenzwirn auf Rollen 100 Meter 25 Pf.
Schuhriemen 3 Paar 100 cm lang 25 Pf.
Sockenhalter mit Gummizungs und Lederschild . . . 28 Pf.
Armblätter, zweiseitig Batist 28 Pf.
Maschinengarn, 1000/4 fach 38 Pf.
Damen-Strumpfhalter mit Grisellaklammern . . . 38 Pf.
Strumpfhaltergürtel 98 70 45 Pf.
Sportwolle mit Seide Lage 50 g 48 Pf.
Hüftgürtel, seitlicher Hakenverschluß 1.45
Damen-Krawatten reizende Neuheiten 95 70 50 38 Pf.

P. REICHENBACH

Rodeo-Tel. 20 Bernburg

Auf Wanderungen ist ein Rucksack unentbehrlich! Ich bringe meine

Rucksäcke

für Kinder, Damen- und Herren zu besonders günstigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Paul Woldmann
Hohenweg 11.

Motorradfahrer-Rennwesten,
braun Nappa,
große Auswahl, 29.— Mk.
Lederwarenfabrik Röder,
Halberstadt
Gleimstraße, am Krankenhaus

Uhren-Reparaturen
schnell, sauber, billig
Gustav Pfeiffer,
Uhrmacher,
Franziskanerstraße 34.

Merz'sche Salbe gegen Flechten
Merz'scher Blutreinigungstee
Rats-Apotheke

Sommer-sprossen
Wo nichts hilft — hilft immer
Frucht's Schwanenweiß
Mk. 1.60 und 3.15
Gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinheiten
Schönheitswasser Aphrodite
Mk. 1.60 und 3.15
Parfümerie C. Mildy
Breiteweg.

Empfehle
ganz besonders heute u. morgen
Gehacktes
Schieres
Schmorwurst
Schweinebraten
Knobländer
Würstchen
Gulasch
Pfund **75** Pfennig
Suppenfleisch, Pfd. 60—70 Pf.
sowie meine prima Wurstwaren aus reinem Schweinefl.
Aug. Engelhardt,
Oschersleben.

Morgen abend an bekannter Stelle, punkt 8 Uhr. A. W.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Die amtliche Gewinnliste zu 10 Pfg. ist eingetroffen.
Ziehung 3. Klasse: 15. und 16. Juni
Erneuerungslose müssen bis 8. Juni eingelöst werden.
Die staatl. Lotterie-Einnehmer
Junkermann Martinsplan 1 — **Strobach** Köhlingerstr. 3

---

50 Geschäfte helfen Ihnen sparen, denn Sie **verkaufen noch preiswerter**

Schnittnudeln Eierware gleichwert. d. Hausmachernudeln 1 Pfd. nur **45** ₰
Fadennudeln Eierware vorzüglich im Geschmack . . . 1 Pfd. nur **47** ₰
Makkaroni Hartgrießware, kein Bruch. . . 1 Pfd. nur **44** ₰
Tomatenpüree vorzüglich zu vielen Speisen verwendbar . Dose nur **18** ₰

Mitglieder des Vereins der **Kolonialwaren- u. Feinkosthändler**

Erhältl. in allen Geschäften mit obigem Plakat.

Achtung! Hallo!
Nur für Dich!

Bekleidung und Ausrüstung für Sport und Beruf von Kopf bis Fuß!

Konkurrenzl. Angebote! Gewaltige Mengen werden verschleudert! Bitte, komm und entscheide selbst! Unbeschreibliche Vorteile!

Mil.-Stfl.-Hosen, gebr. . . . . nur 2.—
Mil.-Röcke, gut erhalten . . . von 4.50 an
Mil.-Schuhe, tadellos rep. . . . . 3.—
Infanteriestiefel, gebr. . . . . von 4.50 an
Wollsocken, handgestr. . . . von 75 Rpf. an

Rindleder-Arbeitsschuhe, neu, wetterfest, Mil.-Art . . . . . von 4.95 an
Schaftstiefel, neu, Rindleder . . . 10.95
Lange Reitstiefel, neu 12.95
Motorradstiefel, neu . . . . nur 12.95

Heeresgut, Behördenwaren in gutem Zustande, viel besser und billiger. Mil.-Trinkbecher nur 10 Rpf. — Mil.-Köperhosen, gebraucht, nur 75 Rpf., faust- und Fingerhandschuhe von 75 Rpf. an. — Militär-Mäntel, Pelze Kutscherbekleidung, sehr gut erhalten. — Rekordleistung in Pferdegeschirren. Strickjacken, Kopf- und Leibschützer, große Auswahl in gebrauchter Lederbekleidung. Feldflaschen, Tornister, Koppel, Brotbeutel, Zeltbahnen, Schlafdecken, Sporthemden, Deckengurte nur 80 Rpf., Freßbeutel nur 1.10, Halfter nur 2.50, Sattelgurte nur 50 Rpf.

Achtung! Vornehme Reitstiefel, Waterproof (luchtenart), elegant, 27.50 RM., Rindleder-Reitstiefel, Kropf gespannt und Biese, Ersatz für Handarbeit, nur 24.50 RM.

Zum Staunen! Und viele and. Artikel in Hülle u. Fülle! **Zum Staunen!**

Billig! Billig! Billig! Billig!

Bediene Dich selbst! Spare Dein Geld!

Größtes christliches Einzelunternehmen.

Auf nach Halberstadt nur Harsleberstraße Nr. 6

Für jeden das Richtige! Lieferant vieler Behörden!

Merkts Euch: **Kauft bei Wischer ein,** denn jeder soll zufrieden sein.

Taverna-Bluten Nr. 30 für Juni sind da!!

Genosse!

Hast Du schon unser **Parteiprogramm** in Wort und Bild, zum Preise von 75 Pfg.

Bestellungen nehmen alle Zeitungsboten entgegen

Buchhandlung Halberstädter Tageblatt

Inserieren bringt Gewinn!

Warum denn ärgern?

über all die unnützen Gegenstände, die in der Wohnung herumstehen und Staubfänger sind?

Das Wirtschaftsgeld

der Hausfrau kann durch Verkauf derselben erhöht werden. Eine kleine Anzeige im „Halberstädter Tageblatt" bringt **bestimmt große Erfolge!**

Beachten Sie unser Schaufenster!

Moderne Tapeten

zu erstaunlich billigen Preisen!

Tapetenhaus „Rohma" Blücherstr. 19.

Wernigerode

Am 1. Juni d. Js. findet eine Schweinezählung und eine Zählung der in den Monaten März, April und Mai 1932 geborenen Kälber zu statistischen Zwecken statt.

Die Aufnahme erfolgt durch ehrenamtliche Zähler von Haus zu Haus. Unrichtige und unvollständige Angaben sind unter Strafe gestellt.

Wernigerode, den 24. Mai 1932.

Der Magistrat. Dr. Gepel.

Zwangsversteigerung.

Der auf den 28. Mai zur Versteigerung des Grundstücks Wagenführ-Wasserleben, Odorf Nr. 319, anberaumte Termin ist aufgehoben.

Wernigerode, den 26. Mai 1932.

Das Amtsgericht.

Drucksachen liefert schnell **Harzer Volksstimme**

Kleinerer **Eisschrank** billig zu verkaufen.
Schmatzfelderstr. 36
Telefon 3106

Freibank
Sonnabend von 9—1 Uhr
Ein großer Posten
Fleisch

Waldbühne
Sonnabd., 4½ Uhr, Sonntag, 4½ Uhr:
Flieg roter Adler von Tirol
Volksstück von Fred A. Angermayer

Kurtheater
Sonntag, 8½ Uhr:
Gastspiel **Vera Münchow**
Die Frau, die jeder sucht!
Lustspiel

0.60 0.80 1.00 1.30 1.50 1.80
Schüler halbe Preise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320527-17/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 122 — Freitag, den 27. Mai 1932 — 7. Jahrgang

WERNIGERODE

Jedem Wernigeröder sein Theaterstück.

An alle Kunst- und Theaterfreunde.

Wernigerode ist schön. Wernigerode ist herrlich! Wernigerode ist bekannt als eine der schönsten Städte des Harzes. Mit Wernigerode zusammen hängt aber auch der Name des Kurtheaters, der Waldbühne und der Marktfestspiele. Unser Theaterpublikum ist klein, aber dankbar. Wenn auch der Besuch unserer Vorstellungen zu wünschen übrig läßt, mit der unsere Kunst aufgenommen wird, ungemein. Ich habe den Wunsch und versuche mit allen Kräften in dieser Spielzeit dem Wernigeröder Kurtheater ein neues Gesicht zu geben. Ich versuche vor allem das Kurtheater, trotz der Not der Zeit zu erhalten und ihm eine neue Linie zu geben. Das Theater will alle Teile der Bevölkerung auf seiner Seite haben. Der Wahlspruch ist: „Das Theater den Wernigerödern!"

Das Theater braucht Kontakt mit dem Publikum. Der Spielplan soll nun so gestaltet werden, daß er nach Möglichkeit Dichtungen enthält, die allen Wernigerödern gefallen. Jede Stadt hat einen individuellen anderen Geschmack. Darum bitte ich alle Kunst- und Theaterfreunde um Zuschriften, Vorschläge und Wünsche für den kommenden Spielplan. Jeder hat gewiß irgend ein Schauspiel oder irgend ein Lustspiel, daß ihm besonders ans Herz gewachsen ist, daß ihm besonders gefallen hat und das er gern wieder sehen möchte. Jeder liebt gewiß irgendeinen Dichter besonders stark und möchte ihn auf der Bühne sehen. Alle Wünsche und Gedanken bitte ich mir mitzuteilen. Hier ist eine Gelegenheit, den Spielplan zu beeinflussen. Das Theater und das Publikum müssen Hand in Hand gehen. Ich bitte also um freundliche Zuschriften. Nach Pressenachrichten, Zuschriften und den begeisterten Aufnahmen der Aufführungen im Kurtheater und auf der Waldbühne hin glaubt das Ensembl die Anerkennung der Theaterbesucher erworben zu haben. Darum richte ich die Bitte an Sie, jeder, der seine Stadt und sein Theater liebt, jeder Freund der Kunst beteilige sich an der Ausgestaltung des Spielplans.

Es geht um den Namen Wernigerode als Kunststadt! Es geht um den Bestand des Kurtheaters! Jeder beteilige sich! Jeder unterstütze das Theater nach Möglichkeit! Zuschriften bitte ich bis spätestens 5. Juni unter „Theaterfreund" an die Leitung des Kurtheaters Postfach 60 zu senden. Ich danke Ihnen bestens im Voraus.

Richard Bohne.

— **F.-C. „Sportfreunde"-Wernigerode.** Am Freitag, 27. Mai, ist im Vereinslokal, um 20,30 Uhr, eine Spielersitzung. Um 20 Uhr, Besprechung der 1. Mannschaft. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. — Sonntag, 29. Mai, nachm. 15 Uhr, (Sportplatz Anger), „Sportfreunde"-Alte Herren gegen „Sportfreunde"-Thale-Alte Herren. Vorher spielen die Schülermannschaften beider Vereine.

— **Die Wirtschaftlichkeit des Kreiskrankenhauses.** Der ärztliche Bericht des Kreiskrankenhauses für 1931 liegt gleichfalls dem nächsten Kreistag vor. Auch hier kommt die wirtschaftliche Notlage und die Einwirkung der Notverordnung, wenn auch nicht in erheblichem Maße, so doch zum Ausdruck. Die in Klammern gebrachten Zahlen sind ie aus dem Jahre 1930. Mit 54 507 Pflegetage wurden 2361 (2335) Patienten aufgenommen. Die Zahl der dritten Klasse-Patienten ist von 2072 auf 2107 gestiegen, während die Belegung in der ersten und zweiten Kasse gefallen ist. Auch die Belegung mit auswärtigen Patienten ist an den Pflegetagen gemessen von 15 828 auf 15 132 zurückgegangen. Einer immer stärker werdenden Benutzung werden die Röntgenapparate und Höhensonne unterzogen. Die Durchleuchtungen betrugen 1798 (1426) und die Aufnahmen 2903 (2231). Auch die chirurgische Abteilung wurde stärker benutzt. Augen- und Ohrenoperationen wurden mehr vorgenommen als im vergangenen Jahre.

— **Kurtheater.** Wie schon mitgeteilt, ist es der Direktion gelungen Vera Münchow vom Stadttheater Bielefeld für ein Gastspiel zu verpflichten. Die überall sehr beliebte Künstlerin wird am Sonntagabend in dem Lustspiel „Die Frau, die jeder sucht" die Rolle der „Nello" spielen. Vera Münchow hat gerade mit dieser Rolle schon an den verschiedensten Theatern den größten Erfolg errungen. Sonntagabend, 8,30 Uhr. Karten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. „Die Frau, die jeder sucht" ist besonders für die Jugend geeignet, da es mit Witz, Humor vieles und mit Anstand sagt, was gesagt werden muß.

Fördert deutsche Baustoffe!

Verdingungsordnung für Bauleistungen. — Güteverschriften für Holz.

Der Reichsforstwirtschaftsrat, die Sägeindustrie und der Holzhandel haben in letzter Zeit wiederholt darüber geklagt, daß bei der Vergebung von Bauarbeiten an den Werkstoff Holz oft unberechtigt hohe Ansprüche gestellt werden, die nicht durch die zu erwartende Beanspruchung bedingt sind, sondern vorwiegend ein gutes Aussehen der fertigen Holzarbeiten bezwecken wollen. Dadurch wurde der Absatz deutschen Holzes erschwert und die Verwendung ausländischen Holzes begünstigt.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, ordnet deshalb der Preußische Finanzminister in einem Runderlaß an sämtliche Regierungspräsidenten an, daß zur Förderung der wiederholt angeordneten Verwendung deutscher Baustoffe und im Hinblick auf die schwierige Finanzlage Ansprüche, die lediglich ein gutes Aussehen der fertigen Holzarbeiten bezwecken, soweit irgend angängig, zurückzustellen sind. Ferner wird u. a. in vielen Fällen auf die Verwendung scharfkantigen Bauholzes verzichtet und bei Fußböden im allgemeinen eine größere Zahl festgewachsener, gesunder Aeste ebenso unbedenklich zugelassen werden können, wie kleinere blaue oder rote Streifen, sofern die Fußbodenbretter sonst gesund sind. Sinngemäß wird auch bei der Vergebung von Tischlerarbeiten in jedem Einzelfalle zu prüfen sein, inwieweit der geänderten Finanz- und Wirtschaftslage Rechnung getragen werden kann.

Der Preußische Finanzminister ersucht die nachgeordneten Behörden, ihn in seinen Bestrebungen zur Verwendung deutscher Baustoffe mit allem Nachdruck zu unterstützen und dafür zu sorgen, daß für Bauten und Einrichtungsgegenstände grundsätzlich deutsche Hölzer gebraucht und Ausnahmen bei zwingenden Gründen nur nach den Richtlinien seines Runderlasses vom 26. Juli 1930 zugelassen werden. Demgemäß sind bei der Ausschreibung von Arbeiten und Lieferungen ausdrücklich deutsche Hölzer zu verlangen und in den Angeboten schriftliche Verpflichtungen der Bieter zur Verwendung bzw. Lieferung deutscher Hölzer zu fordern.

Der Haushaltsplan des Kreises.

Während der Haushaltsplan für die letzte Berichtsperiode mit einem Fehlbetrag von 280 000 RM. abschloß, ist es rein rechnerisch gelungen, den vorliegenden Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932 (1. April 1932 bis 31. März 1933) auszugleichen. Das Rechenkunststück ist allerdings nur gelungen, indem die Kreisumlage von 42 Prozent auf 60 Prozent erhöht worden ist. Außerdem ist in den Etat ein Einnahmeposten als Reichszuschuß in Höhe von 300 000 RM. eingesetzt worden. Inwieweit die eingesetzten Steuerbeträge vom Reich überwiesen oder die indirekten Steuern eingehen werden, kann kein Mensch voraussagen. Während im Jahre 1931 an indirekten Steuern der Betrag von 195 755 RM. eingegangen ist, hat der vorliegende Etat nur den Betrag von 117 500 RM. aufzuweisen. Allein an Grunderwerbs- und Wertzuwachssteuern sind in den Etat 77 813 RM. weniger eingesetzt als im letzten Berichtsjahr vereinnahmt wurden.

Beim Titel „Allgemeine Verwaltung" sind für Gehälter und Bürobedarf der Betrag von 10 354 RM. eingespart. Für die Kreisfürsorgerin ist im neuen Etat eine Ausgabeposition nicht mehr vorhanden, da sie auf Kreiskosten nicht mehr tätig ist, jedoch ist für die Säuglingspflege und Krüppelfürsorge der gleiche Betrag (1300 und 3500 RM.) wie im vergangenen Jahre eingesetzt. Neu sind die Positionen: Gemeindeunfallversicherung und Unfallversicherungskasse für Feuerwehren mit zusammen 500 RM. Schmerzlich ist, daß bei einer Reihe von Positionen in der Gesundheits- und auch Jugendpflege, sowie Jugendbildung, erhebliche Einsparungen vorgenommen werden müssen. An Hauszinssteuerhypotheken stehen im neuen Etatjahr anstelle von 32 000 RM. im vergangenen Jahre nur 7000 RM. für den ganzen Kreis zur Verfügung. Wie bei einer solch lächerlichen Summe der Baumarkt u. damit die Wirtschaft belebt werden soll, ist schleierhaft. Ueberweisungen aus der staatlichen Wohnungsfürsorgefonds stehen anstelle von 20 000 RM. keinerlei Beträge im Etat. Um 100 Prozent sind die Reichssteueranteile für die Landgemeinden weniger zu erwarten und da sollen diese in erhöhtem Maße Lasten tragen! Zum Schluß wollen wir noch darauf hinweisen, daß für die Durchführung der Reichsfürsorgepflichtverordnung 1 036 500 RM. eingesetzt sind. In diesen Zahlen drückt sich gleichzeitig die Herabsetzung der Unterstützungsabgüge aus, da im Jahre 30-31 ein Betrag 1 100 000 RM. eingesetzt war und nach dem Verwaltungsbericht der Betrag von rund 721 000 RM. ausgegeben wurde, wobei die Abrechnung aus einigen Gemeinden fehlt und die Zahl der zu Unterstützenden noch gestiegen ist. Im übrigen verweisen wir bei diesem Titel auf unsere Ausführungen, die wir zum Verwaltungsbericht gemacht haben. Der Haushaltsplan schließt demnach in Einnahmen und Ausgaben mit 1 468 916 RM. gegenüber dem vorjährigen mit 1 732 033 RM. ab.

Bei der Etatberatung am Montag wird noch manches Wort zu sagen sein. Vor allem müßte auch in der Frage der Arbeitsbeschaffung anläßlich der Etatberatung ein energisches Wort für eine endliche Tat das Wort geredet werden. Projekte haben wir bisher genug vorgelegt erhalten.

— **Waldbühne.** Am Sonnabend, den 28. Mai, findet die Premiere des Angermayerschen Volksstückes „Flieg roter Adler von Tirol", nachmittags 4,30 Uhr statt. Die erste Wiederholung ist Sonntag, 4,30 Uhr.

* **Brieftauben fliegen von der Weser nach dem Ostharz.** Die Ostharzer Reisebrieftauben-Vereinigung, Sitz Quedlinburg, veranstaltete am letzten Sonntag ihren ersten Preisflug von Holzminden an der Weser nach Quedlinburg. Die Luftlinien-Entfernung betrug 116 Km. An dem Fluge beteiligten sich die Vereine „Harzbote" (Quedlinburg), „Heimatliebe" (Halberstadt), „Auf zum Bodetal" (Thale), „Gebirgsbote" (Blankenburg), „Wurmbergbote" (Braunlage) mit insgesamt 291 Tauben. 73 Preise wurden verteilt.

* **Zunahme der Offenbarungseide.** Die Aufforderung, den Offenbarungseid abzulegen, erging im letzten Monat in Halberstadt an 69 Personen. In Quedlinburg waren es nur sieben. In diese Zahl sind auch die Personen einbegriffen, die in ländlichen Orten der Umgegend wohnen.

Aus Halberstadt

Die RGO. und die Landarbeiter.

„Landarbeiter aufgepaßt!"

Unter diesem Aufruf verbreitet die RGO. ein Flugblatt, das von Unwahrheiten strotzt. So wird in diesem Flugblatt behauptet, Koll. Köchig habe in einer Betriebsversammlung erklärt, in dieser tariflosen Zeit müßten sich die Landarbeiter alle Schikanen gefallen lassen. Das ist eine Unwahrheit. Vielmehr hat Köchig erklärt, so wie die Arbeitgeber ohne jegliche Vereinbarung willkürlich die Löhne herabgesetzt haben, so würden sie auch vorgehen, wenn ein Tarif nicht wieder zustande kommt, dann wird man sich nicht nur mit diesem Abzug begnügen, sondern weitere Verschlechterungen würden durchgeführt werden. Es wird weiter behauptet, Köchig wolle den Lohnabbau. Die Kollegen, welche in dieser Betriebsversammlung anwesend waren, mögen über diese Angelegenheit selbst urteilen. Wenn Leute von der RGO. so etwas schreiben, so muß man sich fragen, ist das nicht glatter Verrat an den Interessen der Arbeiter?

Nur um irgend jemandem eins auszuwischen, sagt man den Arbeitgebern bei den kommenden Lohnverhandlungen: „Wißt Ihr, ein Vertreter der Arbeiter will den Lohnabbau." Man hat von den Arbeitervertretern vom Schlage der RGO-Leute schon so manche Enttäuschung erlebt. Dieses ist aber der Gipfel von Dummheit oder Schlechtigkeit. Was hat die RGO. bisher getan? Erinnert euch an den großen Streik bei Lampe. Mit großem Tamtam hatte man vier Kollegen aus dem Betrieb herausgeholt. Diese Kollegen sind nicht wieder in den Betrieb gekommen. Ueberall treibt man eine Zersetzungspolitik, um die Arbeiterschaft auseinanderzuhetzen, um so die Kampftraft der Arbeiter zu schwächen. Diese Zersplitterer der Arbeiterbewegung vom Schlage Schlüter, Meyer und Kramer haben für die Landarbeiter noch nichts getan.

Was hat der DVB. für Euch getan? Jeder Landarbeiter weiß, daß seine Organisation für ihn eintritt. Das beweisen die Erfolge, die wir auf dem Gebiete des Rechtsschutz für unsere Kollegen herausgeholt haben. Jetzt in dieser so außerordentlich ernsten Zeit ist es ein Verbrechen, die Arbeiterschaft auseinander zu treiben durch Verhetzungen und Unwahrheiten. Urteilt selbst und jagt diese Leute von dannen. Zeigt, daß ihr gewillt seid, wie bisher fest zusammen zu stehen, und haltet Treue dem DVB., der nur allein imstande ist, Eure wirtschaftlichen Interessen zu wahren! —

---

* **Bauarbeiter, Achtung!** In den Leipziger Neuesten Nachrichten vom 22. Mai wurden durch Annonce Maurer, Zimmerleute und Bauhilfsarbeiter für durch Schiedsspruch festgelegten Lohn gesucht. Dieses ist eine Irreführung. Die Annonce ist von den Arbeitgebern in ganz bestimmter Absicht in den Leipziger Neuesten Nachrichten aufgegeben. Die Maurer und Bauhilfsarbeiter in Leipzig befinden sich in teilweiser Aussperrung. Dies wurde vom Büro der Baugewerkschaft Halberstadt durch Nachfrage bei der Baugewerkschaft Leipzig sofort festgestellt. Zuzug nach Leipzig ist fernzuhalten.

Wir stellen unter Beweis,
daß „Juno" den vollen Tabakwert enthält.
Das können wir,
weil unserer
JUNO
keine Wertmarken, Gutscheine oder Stickereien beigegeben werden.
So handeln wir in Ihrem und unserem Interesse,
und gerade darum stehen
Millionen Raucher treu zu ihrer Juno.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320527-17/fragment/page=0005

Das Problem der Umsiedlung.

Ein Vortrag bei den Bodenreformern.

Die Ortsgruppe der Bodenreformer und der Tat-Kreis hielten gestern im Kaffee „Vaterland" eine gemeinsame Versammlung ab. In dieser Versammlung berichtete der Ortsgruppen-Vorsitzende Trautewein über den zu Pfingsten in Danzig stattgefundenen 34. Bundestag der Bodenreformer. Der Verlauf der Tagung wurde von ihm kurz skizziert und dabei kritisch betont, daß die Bodenreformer viel früher an das landwirtschaftliche Problem hätten herangehen müssen, statt das Schwergewicht auf die Wohnungsbaupolitik in den Städten zu legen.

Es folgte ein Vortrag Dr. von Hackewitz aus Aschersleben über die Umsiedlung. Der Redner brachte u. a. zum Ausdruck, der Weg zur Gesundung unserer Wirtschaft sei schwer. Die Ursachen der jetzigen krisenhaften Zustände lägen keineswegs im verlorenen Krieg begründet, sondern hätten in dem Siegeslauf der Maschine schon vor dem Kriege ihre Ursache. Vor dem Kriege hätte es zwischen dem Hochkapitalismus und dem Proletariat einen kaufkräftigen Mittelstand gegeben, der den Zusammenprall beider Richtungen abschwächte. Nach der Inflation habe der Mittelstand diese Kraft verloren; Rückgang des Absatzes, Stillegung von Fabriken und große Arbeitslosigkeit seien die Folgen gewesen. Man dürfe sich jetzt nicht mehr der Tatsache verschließen, daß Deutschland heute kein Industriestaat mehr sei. Was Deutschland für die Ausfuhr erzeuge, werde nach dem Auslande mit Verlust und billiger als im Inlande verkauft. Jetzt bleibe nichts anderes übrig, als Nationalwirtschaft zu treiben. Man müsse damit rechnen, daß in Deutschland auch in den späteren Jahren rund drei Millionen Arbeitslose vorhanden sein würden. Dem Arbeiter, der arbeitslos sei, würde moralisch das Rückgrat gebrochen und die Kraft genommen, später eine wertvolle Arbeit zu leisten. Seit 1924 seien 13 Milliarden für Unterstützungen der Arbeitslosen ausgegeben worden. Dieser Betrag hätte für innere Kolonisation ausgegeben werden können. Die Krise könne nicht durch Ausbreitung des Kreditvolumens bekämpft werden, denn es habe keinen Zweck, eine Industrie mit Krediten, für deren Erzeugnisse kein Absatz vorhanden sei, aufzubauen. Die Herabsetzung der Arbeitszeit oder die Aufteilung der Arbeit unter den vorhandenen Arbeitern bringe eine weitere Verelendung der Arbeiter mit sich und damit eine weitere Schrumpfung des Absatzes. Da auch die öffentlichen Arbeiten das Problem der Arbeitslosigkeit nicht lösen werden, wird man zur inneren Kolonisation schreiten müssen. Abzulehnen ist die sogenannte Primitivsiedlung, bei der man die Siedler in alten Eisenbahnwaggons unterbringen will. Notwendig sei eine sofortige Abkehr von der bisherigen Siedlungspolitik. Die Arbeitsgemeinschaft für Siedlung in Aschersleben trete ein für planvolle Siedlung und wolle Siedlungen schaffen, auf denen der Siedler bei einer jährlichen Belastung von 250 RM. wohnen könne. Als Siedlungsland käme die Strecke von der Havel bis zur Nordsee in Frage. Geplant sei die Auflegung einer Aufbau-Anleihe. Die Rentabilität sei eine Frage der Organisation. Der Zentralbetrieb einer solchen Siedlung gliedere sich in Gärtnerei, Landwirtschaft und Siedlung.

Der Redner sagte, daß zur Unterbringung von 1000 Siedlern vier Millionen Mark notwendig seien. Er versuchte mit Zahlenmaterial den Beweis zu führen, daß die Durchführung seines Planes möglich sei. Ferner sagte er, daß der Absatz der Produkte durch Zusammenschluß der Siedler zu Genossenschaften gefördert und sichergestellt werden könnte. Die Planwirtschaft sei, so erklärte er, nur ein Uebergang, denn durch die von ihm propagierten Siedlungen sollten aus den Proletariern Kapitalisten (?) werden.

Sicherlich ist mancher Gedanke, den der Redner äußerte, zu begrüßen, vieles aber von dem, was er sagte, wird eingehend geprüft werden müssen, denn zur Durchführung von Plänen gehört nicht nur Idealismus und Optimismus, sondern vor allem Geld. Und was die Frage der Finanzierung und der Rentabilität betrifft, so dürften nach Durchsicht des Planes noch manche Zweifel aufkommen. Vor allem ist die Frage, wie man die Sache mit verheirateten Erwerbslosen durchführen wolle, noch völlig ungeklärt. Daneben tauchen noch verschiedene andere Fragen auf, die der Lösung harren. Wir können nicht verstehen, warum der Redner so schnell von der Planwirtschaft wieder abrückte und erklärte, jeder Proletarier sollte Kapitalist werden. Bis dahin — so scheint es uns — ist noch ein recht langer Weg. Man sollte mit einem solchen Schlagwort, mit dem man nur Unheil stiften kann, nicht für eine Sache werben, deren Grundgedanke gut ist.

---

* **Verschärfte Haftung des Arbeitgebers bei Unterversicherung in der Arbeitslosenversicherung.** Auf Veranlassung der Reichsanstalt hat der § 105 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durch die Verordnung vom 21. März 1932 den Zusatz erhalten, daß „Beiträge und Teile von Beiträgen, die später als einen Monat nach Fälligkeit entrichtet worden sind, für die Zugehörigkeit zur Lohnklasse nicht mehr zu berücksichtigen sind". Die Nachentrichtung von Beiträgen bei Unterversicherung, die zur Erlangung der dem wirklichen Arbeitseinkommen entsprechenden Unterstützungsbeträge erforderlich ist, ist also danach künftig nur noch innerhalb eines Monats nach der Fälligkeit der Beiträge zulässig. Wird diese Frist versäumt, so setzt sich der Arbeitgeber nun der Gefahr aus, daß er neben der Verpflichtung zur Nachzahlung der Beitragsdifferenzen an das Arbeitsamt von den Arbeitnehmern noch wegen des diesen entstandenen Schadens in Anspruch genommen wird.

* **Tagung für Einheitskurzschrift.** Am 4. und 5. Juni d. Js. hält der Harzbezirk Deutscher Kurzschriftvereine seinen 33. Bezirkstag in Oschersleben (Bode) ab. Damit verbunden ist die Feier des 40jährigen Bestehens des Kurzschriftvereins Oschersleben. Mit dem Bezirkstag ist weiter ein Wettschreiben verbunden, das außer den Einzelwettkämpfen die Austragung der Bezirksmeisterschaften im Staffel- und Gruppenschreiben bringt. Besonders wertvoll ist die Vorführung von zwei Kulturfilmen mit Vorträgen: „Der Mensch u. die Schrift" und eine Redeschriftfilm. An der Tagung können auch noch nicht dem Bezirk angehörende Anhänger der Einheitskurzschrift teilnehmen, wenn sie sich vorher beim Bezirksleiter, Dipl.-Handelslehrer W. Herold, Halberstadt, Roonstraße 23, melden.

* **Was bringt der Film?** Im Capitol gelangt jetzt wieder ein Militär-Tonfilm zur Aufführung: „Der Stolz der dritten Kompagnie". . . . Der von dem rheinischen Komiker Wilhelm Harstein vielgespielte gleichnamige Schwank aus dem Garnisonleben der Vorkriegszeit erlebt im Tonfilm eine Auferstehung auf einer höheren Ebene des Geschmacks. Die Fabel hat eine einmal drehbuchmäßig richtig gesehene Verbreitung erfahren, dann aber spielt man — und das erscheint wesentlicher — die durchaus schwankhaft bleibenden Situationen und Figuren nicht als possenhafte Karikatur, sondern mit einigen charakteristisch aufgesetzten, leicht ironischen Glanzlichtern doch so realistisch glaubhaft wie es möglich und erlaubt ist. Heinz Rühmann als Muskelier Diestelbeck ist wieder der pfiffige Kerl — liebenswürdig und unaufdringlich im Spiel — als der er sich das Herz des Publikums erobert hat. — Das Beiprogramm ist gut.

* **Der falsche Rechtskonsulent.** Ein junger Mann war in Zivilstreitigkeiten verwickelt, weil ein Bekannter für ihn Bürgschaft geleistet hatte und er die betreffende Summe nicht bezahlen konnte. Eine Frau mies den jungen Mann an einen angeblichen Rechtsanwalt in Halberstadt, der ihn in seinem Verfahren vertreten sollte. In Wirklichkeit war es aber weder ein Rechtsanwalt noch ein Rechtskonsulent, als der er sich selbst ausgab. Trotzdem ließ er sich zunächst einmal 10 ℳ für seine Tätigkeit geben, außerdem bekam er 20 ℳ, um dafür ein Pfandstück einzulösen. Er hat aber das ganze Geld für sich behalten, ohne für den jungen Mann etwas zu tun. Wegen seiner Vorstrafen verurteilte ihn das Halberstädter Amtsgericht unter Versagung mildernder Umstände zu 5 Wochen Gefängnis.

* **Ein Fahrradliebhaber.** Der Angeklagte H. aus Groß-Quenstedt hatte es auf Fahrräder abgesehen, die irgendwo auf der Straße standen. So hatte er sich zwei Fahrräder und einen Fahrradrahmen angeeignet. Weil die Fahrraddiebstähle in letzter Zeit überhand nehmen, meinte der Staatsanwalt, daß eine empfindliche Strafe angebracht sei und beantragte 8 Monate Gefängnis. Das Gericht sah aber die Tat milder an, weil es sich hier nicht um einen typischen Fahrradmarder handle und die Räder auch wieder zurückgegeben waren. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis. Eine Bewährungsfrist wurde gewährt bei Zahlung einer Buße von 50 Mark.

* **Noch mehr Fahrraddiebstähle.** Gestern sind nicht nur die bereits gemeldeten Räder gestohlen, sondern noch drei andere. Fast steht es so aus, als ob ein und dieselbe Person als Täter in Frage kommt. Der Dieb mauft das Rad, bringt es in seinen Versteck und geht gleich wieder auf neue Beute aus. Zwischen 10 und 11 Uhr wurde von dem unverschlossenen Hof einer Firma in der Schuhstraße ein Damenrad, Marke „Coron", Nr. 522 391, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und roter Bereifung, um 12 Uhr aus dem Hausflur eines Grundstücks am Lindenweg ein Rad der Marke „Diamant" mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und roter Bereifung und um 14 Uhr ein vor einem Hausgrundstück in der Seydlitzstraße aufgestelltes Rad, Marke „Propeller", ebenfalls mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und roter Bereifung, gestohlen. Die Fahrradbesitzer sollten noch viel mehr Obacht auf ihre Räder geben und danach trachten, durch scharfes Augenmerk die Fahrradmarder zu fassen. Wer irgendwelche Wahrnehmungen gemacht hat, z. B. etwas von einer heimlichen Reparaturwerkstatt usw. weiß, wird ersucht, dies sofort der Polizei mitzuteilen.

Schweinezählung und Kalbezeitenerhebung.

Am 1. Juni 1932 findet auf Anordnung der Reichsregierung wieder eine Schweinezählung statt, bei der zugleich die in den Monaten März, April und Mai 1932 geborenen Kälber gezählt werden sollen. Die Ergebnisse der Zählung dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken. Sie sollen dem Landwirt und Viehzüchter die Kenntnis der Bewegung des Viehstandes vermitteln, damit er seine Zuchtmaßnahmen danach einstellen kann. Die in den Zählbezirkslisten aufgenommenen Angaben über den Viehbestand der einzelnen Haushaltungen dürfen und werden nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden. Ueber diese Angaben ist vielmehr Amtsgeheimnis zu wahren.

Es sind die Schweine auf dem Gehöft (Haus, Stall, Scheune, Schuppen, Hof, Garten) oder auf den zu diesen gehörigen Wiesen, Weiden und Feldern sowie Schrebergärten zu zählen, wo sie in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni 1932 untergebracht sind, einschließlich der Schweine, die der Haushaltung gar nicht angehören, aber sich bei ihr in Fütterung oder Pflege befinden. Am Zähltage vorübergehend abwesende Schweine sind bei der Haushaltung, der sie gehören, mitzuzählen und da, wo sie nur zufällig und vorübergehend anwesend sind (Auspferchung usw.) nicht zu zählen. Am 1. Juni verkaufte Schweine sind stets beim Verkäufer, nicht beim Käufer zu zählen. Die bei Schlächtern (Fleischern, Metzgern) und Händlern stehenden oder am Zähltage eintreffenden in der Nacht von 31. Mai zum 1. Juni beförderten, zum Schlachten oder zum Verkauf bestimmten Schweine sind bei den Schlächtern usw. zu zählen, sofern die Tiere nicht erst am Zähltage gekauft sind. Die in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni 1932 mit der Eisenbahn beförderten Schweine sind auf dem Empfangsbahnhof zu zählen. Die aus dem Ausland eingeführten Schweine werden, wie bisher, auch gezählt. Die gleichzeitig mit der Schweinezählung durchzuführende Kalbezeitenerhebung soll feststellen, inwieweit die Häufung der Kälbergeburten zu gewissen Zeiten Ursache der Milchschwemme sein kann. Es sind sämtliche in den Monaten März, April und Mai 1932 lebendig oder totgeborene Kälber in den einzelnen Haushaltungen zu ermitteln ohne Rücksicht darauf, ob sie noch vorhanden oder inzwischen verkauft, geschlachtet, verendet oder sonstwie abgängig sind.

Wer keine, wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für den Staat verfallen" erklärt werden.

Es hat sich herausgestellt, daß bei der Viehzählung am 1. Dezember 1931 von den ehrenamtlichen Zählern nicht auf allen Gehöften gezählt worden ist. Dadurch sind einer Anzahl von Viehbesitzern jetzt wirtschaftliche Nachteile entstanden; die Viehhalter werden deshalb aufgefordert, dem Einwohnermeldeamt bis spätestens zum dritten Tage nach der Zählung mitzuteilen, wenn der Zähler auf dem betreffenden Gehöft keine Feststellungen wegen der Schweine und Kälbergeburten getroffen hat.

---

* **Der Zentralverband der Angestellten** veranstaltete für seine jugendlichen erwerbslosen Mitglieder des Gaues Mitteldeutschland einen fünftägigen Schulungskursus, an dem auch Halberstädter Mitglieder teilnahmen. Der Kursus fand in dem Kreisjugendheim Schloß Asleben an der Saale, wohl eine der schönsten Jugendherbergen Deutschlands, statt. Die Tage wurden ausgefüllt mit Vorträgen, Arbeitsgemeinschaften und Aussprachen über Berufs- und Tagesfragen. So wurden unter anderem behandelt: Die Geschichte des Handels und der Angestelltenbewegung, Arbeitslosigkeit und Arbeitsbeschaffung, das Arbeitsrecht der Angestellten und Fragen aus der Sozialversicherung. Die restliche Zeit der Tage wurde mit Spaziergängen in die schöne Umgebung Askebens, Ballspielen, gymnastischen Uebungen und geselligen Heimabenden verbracht. Wohl alle Teilnehmer waren sehr dankbar über das, was sie in diesen Tagen an Wissenswertes gehört hatten, und es wurde der Wunsch ausgesprochen, bald einmal wieder einen solchen Kursus zu veranstalten.

* **Klein-Motorrad gestohlen.** Gestern wurde ein auf dem Parkplatz am Rolandbrunnen aufgestelltes Klein-Kraftrad, Marke NSU. I M 69 832, Motor-Nummer 816 991/1111 727, 4,5 PS 199 cbcm, einzylindrisch, mit schwarzem Rahmen (gut erhalten) und Karbidbeleuchtung, gestohlen. Es ist möglich, daß nur jemand das Rad nahm, um damit eine Spritztour zu unternehmen. Jedenfalls ist aber sofort die Polizei zu benachrichtigen, falls Beobachtungen gemacht sind oder das Rad irgendwo auftaucht.

Der Kirchspielvogt von Schlichtingen.

Roman von K. von der Eider

Copyright 1931 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Alles, was ich habe, will ich euch verpfänden. Es ist doch keine große Summe. Vollmacht Nissen wird die Bürgschaft übernehmen."

„Vollmacht Nissen ist man nicht da."

„Männer, wenn ihr ein Herz im Leibe habt, bringt euren Kirchspielvogt nicht ins Zuchthaus."

In seinen Worten lag ein Ton der Verzweiflung, der an die Herzen riß.

„Eine große Summe ist es gerade nicht", meinte Jak Piper.

„Kann die Sache nicht unter uns bleiben", fragte Deert Jakobs leise.

„Ich habe nichts dagegen."

„Ich auch nicht. Bewahre."

„Wir sind ja unter uns, Gott sei Dank!"

„Schweigen können wir auch!"

„Das wollt ich meinen."

Jörn Schoof bekam einen roten Kopf. Er schob die Schultern hoch.

„Unter die Leute ist es doch schon, und der Herr Amtsrichter wird wohl bald kommen."

„Der Amtsrichter?"

„Ja, ich habe Krüschan Löper hingeschickt." Er sah sich bei den letzten Worten um, als wenn er sagen wollte: „Hab' ich's nicht recht gemacht?"

Die anderen waren von ihren Plätzen hochgefahren. Mit einem Male waren sie es sich bewußt. Nein, sie waren nicht unter sich. Als sie noch beriefen, hatte jener schon gehandelt. Ja — der Geestbauer!

Sie sahen sich ernst an — die sechs vom alten Stamme. Da war keiner unter ihnen, der nicht gern dem Vogt zu Willen gewesen wäre. Er war doch ein Marscher, einer der Ihren, und wenn er zehnmal ein Halbstudierter war.

Aber da saß unten am Tisch der von der Geest, der mit dem Vogelgesicht und dem gekrümmten Nacken. Man hatte ihn zu der Gemeindevertretung zugelassen, halb aus Gutmütigkeit, weil er sich darum bemorben hatte, halb aus Phlegma. Er tat die Arbeit, das paßte ihnen.

Anfangs hatte man seine Stimme kaum vernommen. Jetzt übertönte er sie alle. Und wenn alle Ja sagten — sein Nein galt mehr.

„Der Gendarm weiß auch schon Bescheid", fuhr Jörn Schoof fort.

„Also vom Gendarm wollt ihr mich abführen lassen? Recht so!"

Der Kirchspielvogt lachte ein schreckliches Lachen. Nebenan im Kontor fiel ein Stuhl um. Lall war hinausgestürzt.

Mit großen Schritten ging der Vogt im Zimmer auf und ab. Er gebrauchte den ganzen Raum und drückte alle anderen in die Ecken. Wenn er an Jörn Schoof vorbei kam, duckte sich dieser, als erwartete er einen Schlag, aber Jens Hellmann starrte über ihn hinweg mit einem Blick, als ob er in einen Abgrund schaute.

Er bettelte nicht um Gnade. Seine Gestalt erschien noch größer als sonst. Seine Augen flammten. Man hätte ihm vielleicht nicht gewehrt, wenn er das Zimmer verlassen hätte; aber er dachte nicht daran.

Den Bauern wurde es ungemütlich. Jak Piper saß bald auf diesem, bald auf jenem Stuhl. Pe Grotjohann schnaufte und pustete und trommelte dazwischen auf den Tisch.

Einige flüsterten miteinander. Sie wollten auf die Diele treten und sich beraten. Da sahen sie John Polizei und neben ihm den Gendarm, beide in Staatsuniform. Betreten zogen sie sich zurück.

Jörn Schoof trat ans Fenster. Es währte lange ehe der Amtsrichter kam. Da sah er ein paar Jungen, die von der Straße her über den Hof geschlichen kamen und mit den Fingern auf ihn wiesen. Rasch bog er sich zurück.

Draußen fuhr ein Wagen vor. Der Amtsrichter stieg aus und trat raschen Schrittes ins Haus, hinter ihm der Sekretär mit gewichtiger Miene, die Mappe unter dem Arm.

Amtsrichter Haase war mit dem Kirchspielvogt befreundet. Sie hatten manche Flasche Wein zusammengeleert. Sein Amt wurde ihm heute nicht leicht.

Er ging auf den Vogt zu, um ihm die Hand zu reichen. Der wandte sich ab, als übersehe er es.

„Lassen Sie sich die Sache nur von denen da vortragen."

Der Amtsrichter sah sich um. Keiner sprach. Sie blickten alle auf Jörn Schoof. Der kam sich fast wie ein Angeklagter vor, als er berichtete. Sein mageres Gesicht überzog sich mit einer scharfen Röte.

Der Richter faßte Jens Hellmann sanft an die Schulter. „Kommen Sie mit mir, lieber Freund", bat er. „Ich will sehen, was ich für Sie tun kann."

Der Vogt nickte.

„Wollen Sie sich nicht von Ihrer Familie verabschieden?"

„Ja — ja."

Er fuhr sich über die Stirn. Richtig, er besaß ja Frau und Kinder . . . sogar eine Mutter hatte er. Es war ihm alles aus dem Sinn gekommen.

Sie gingen über die Diele, Jens Hellmann voran. In diesem Augenblick kam ihm Meg entgegengelaufen. Sie war totenblaß, ihr Haar sah kohlschwarz aus. Das junge Mädchen spürte das Gewitter, das in der Luft lag. Er ergriff ihre Hand.

„Meg, liebes Kind, geben Sie mir die Hand zum Abschied. Ich gehe — auf lange fort."

Ihr kam eine Ahnung, daß sie den Mann vielleicht niemals wiedersehen würde. Mit einem Aufschluchzen warf sie sich an seine Brust.

„Ich liebe dich — ich liebe dich!"

Er hielt sie einen Augenblick umfaßt und küßte sie auf das duftige Haar, das er so sehr liebte. Der Amtsrichter räusperte sich. Lautlos huschte sie davon. Vor ihr stand Wulff Jessen.

„Herr Jessen", rief sie angstvoll.

Der sah sie mit einem vernichtenden Blick an und wandte sich ab.

Der Vogt hob sein Haupt. Er atmete auf. In seinen Augen kehrte das Leuchten wieder. Solange noch ein Frauenherz für ihn glühte, gab er sich nicht verloren.

Drinnen saß Madame am Fenster bei ihrer Handarbeit. Der Amtsrichter küßte ihr die Hand und sie lächelte huldvoll und bat ihn, Platz zu nehmen. Er dankte jedoch, weil seine Zeit sehr bemessen sei.

Muttchen kam aus der Küche gelaufen. Sie war ganz verwirrt, weil sie dachte, der Herr Amtsrichter würde bei ihnen zu Mittag essen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320527-17/fragment/page=0006

Arbeitsgebietskonferenz für die Ortsvereine im Kreis Wernigerode.

Am Sonntag, dem 29. Mai, vormittags 10 Uhr, findet im „Braunen Hirsch" in Darlingerode eine Arbeitsgebietskonferenz statt, an der alle Funktionäre aus dem Unterbezirk Wernigerode teilnehmen müssen.

Tagesordnung:

1. Die politische Lage. Referent Fr. Schütte.
2. Werbung für Partei und Presse. Referent Wilhelm Heitmüller.

Wir erwarten, daß sämtliche Funktionäre der Partei und der „Eisernen Front" an dieser Konferenz teilnehmen.

Mit Parteigruß!

Wilhelm Heitmüller. Fritz Schütte.

Kreis Oschersleben

Anderbeck, 27. Mai. Von einem tragischen Schicksal ist die Familie des Geschirrführers K. Nähy betroffen worden, deren Sohn Hermann sich am Mittwoch durch eine Kugel entleibte. Der sonst ruhige und besonnene junge Mann war allgemein beliebt; es ist wohl als Hauptgrund zur Tat die Arbeitslosigkeit anzunehmen. Er war Mitglied des Arbeiter-Gesangvereins „Lyra" gemischter Chor. Die Mitglieder dieses Vereins werden gebeten, an der Beerdigung, welche am Sonnabend, dem 28. Mai, nachmittags 3 Uhr, stattfindet, recht zahlreich teilzunehmen.

Aus Quedlinburg

q.* **Aufruf zum freiwilligen Arbeitsdienst!** Das Kreisjugendamt teilt mit: Die Oberförsterei Thale am Harz beabsichtigt, 50 jugendliche Erwerbslose in der Zeit vom 1. Juli bis 30. Oktober d. Js. im freiwilligen Arbeitsdienst zu beschäftigen. Es sollen Forstkultur- und Wegeausbesserungsarbeiten ausgeführt werden, welche sonst unterbleiben müßten. Die Arbeitswilligen werden für die Dauer des Arbeitsdienstes im Bezirksjugendheim Stecklenberg untergebracht. An dem freiwilligen Arbeitsdienst können jugendliche Erwerbslose, welche das 21. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, teilnehmen. Den Arbeitswilligen wird gewährt: 1. a) Wohnung und Beköstigung im Bezirksjugendheim in Stecklenberg, b) ein Taschengeld von wöchentlich 1.50—2.50 RM., nach je 5 Wochen um 50 Pfg. steigend, c) auf Antrag kann der Betrag von 1.50 RM. für jeden Arbeitstag für eine spätere Siedlung im Reichsschuldbuch gutgeschrieben werden. 2. Die Krankenversicherung läuft während der Zeit des Arbeitsdienstes unverändert weiter. Die Invalidenversicherung wird aufrecht erhalten. Jeder Teilnehmer ist bei der Arbeit und bei sportlichen Veranstaltungen gegen Unfall versichert. Neben der Arbeit werden körperliche Ausbildung im Turnen, Sport und Spiel, geistige Weiterbildung und Geselligkeit gepflegt. Zur ausführlichen Besprechung der Angelegenheit und zur weiteren Auskunfterteilung wird Herr Kreisjugendpfleger Geese am Dienstag, dem 31. Mai, vormittags 10 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses in Cochstedt eine Versammlung abhalten, zu der alle jugendlichen Erwerbslosen, welche an dem Arbeitsdienst teilnehmen wollen, eingeladen sind.

qh. **Grober Unfug.** In der Nacht zum Dienstag wurde von einem Geschäft im Gröpern ein Plakatschild abgerissen und fortgeschleppt. In der gleichen Straße wurde ferner von einem Schuhmacherladen das Firmenschild entwendet.

qh. **Ein Kind läuft ins Auto.** Am Dienstagmittag lief ein kleines Kind in einen fahrenden Personenkraftwagen. Das Kind erlitt erhebliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

qh. **Zwei Fahrräder gestohlen.** Am Dienstag, abends gegen 19 Uhr, wurde von dem Hofe des Grundstücks Steinweg 32, ein Herrenfahrrad, das unangeschlossen dort stand, gestohlen. — Am Mittwoch in der Zeit zwischen 8.30 bis 11.30 Uhr wurde aus dem Hausflur Steinweg 1 ein Damenfahrrad, Marke „Mifa", entwendet.

qh. **Städtische Badeanstalt.** In der Woche vom 15. bis 21. Mai wurden 759 Schwimmbäder, 375 Brausebäder, 285 Wannenbäder, 24 Heilbäder, zusammen 1443 Bäder, verabfolgt.

Aus Thale

tt. **Mehrere Diebstähle** sind in den letzten Nächten ausgeführt worden. So wurden aus dem Keller eines Hauses am Lindenbergsweg acht Weckgläser mit Bohnen, zwei mit Heidelbeeren, zwei mit Kirschen, ferner drei grauemaillierte Kochtöpfe, ein braunemaillierter Wasserkessel und zwei weißemaillierte Milchtöpfe gestohlen. Die Täter haben den vor dem Kellerfenster angebracht gewesenen Rahmen mit Maschendraht gewaltsam entfernt und sind von der Straße aus eingestiegen.

tt. **Einbruch im Bahnhof Thale-Nord.** In ganz kurzer Zeit haben Diebe schon zum zweiten Male versucht, den Bahnhof zu bestehlen, so auch in der Nacht zum 17. Mai. Durch Entfernen des Kittes lösten sie eine Fensterscheibe und gelangten in den Warteraum. Von hier aus zertrümmerten sie eine Glasscheibe in der Tür zum Schalterraum. Das dahinter befindliche Eisengitter verhinderte sie jedoch am Einsteigen, so daß sie mit leeren Händen wieder abziehen mußten. Alle Wertsachen werden aber auch bekanntlich abends aus dem Schalterraum entfernt.

tt. **Unfall auf der Hauptstraße.** Ein noch glimpflich verlaufener Autounfall ereignete sich in der Hauptstraße Ecke Joachimstraße. Ein Personenauto der Firma Knopf Söhne, Halberstadt, fuhr in mäßigem Tempo die Hauptstraße hinauf, als plötzlich ein fünfjähriges Mädchen, aus der Joachimstraße kommend, blindlings ins Auto lief, so daß es vom Hinterrad gestreift wurde und Verletzungen am Kopf und Bein erlitt. Der Führer des Autos wollte in letzter Minute noch den Wagen zum Halten bringen. Durch das starke Stoppen geriet der Wagen auf den Bürgersteig und riß von einem Vorgarten einige Latten ab und brach das Türschloß entzwei. Das Kind wurde sofort in die elterliche Wohnung gebracht. Dem Führer des Autos soll keine Schuld treffen.

Mitteldeutsche Rundschau.

Die Böschung hinabgerast.

Hasselfelde. Der Sohn des Bezirksschornsteinfegers Lindemann aus Hasselfelde fuhr mit seinem Kraftrad mit Beiwagen kurz vor Trautenstein die Böschung der Bode hinab. Der im Beiwagen sitzende Lehrling Diering erlitt eine Wirbelsäulenverletzung und mußte dem Blankenburger Krankenhaus zugeführt werden.

Verhaftung eines Justizbeamten.

Nordhausen. Der Justizsekretär W., der zurzeit hier beschäftigt ist, wurde verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Bismark (Altmk.) eingeliefert. W. soll unter Verletzung der Amtspflichten strafbare Handlungen größeren Ausmaßes begangen haben.

Die Bluttat in Völpke vor Gericht.

Magdeburg. An zweiten Verhandlungstage vor dem Magdeburger Schwurgericht wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Im allgemeinen verläuft die Verhandlung ziemlich farblos. Wesentliche neue Momente sind bisher nicht aufgetreten. Durch einwandfreie Zeugen wird glaubwürdig nachgewiesen, daß Wojciechowski und Westphal acht Tage vor der Silvesternacht ihre Schußwaffen ausprobiert haben. Obgleich die Zeugen unter Eid ihre Aussagen machen, bestreiten die Angeklagten auch diesen Vorgang. Zwar wollen sie die Schüsse gehört haben, aber Wojciechowski meint, die wären auf ihn abgegeben worden. Im Gegensatz zu dieser Einlassung ist die Bekundung des Oberjägers H. interessant, der im einzelnen aussagt, wie er von Kommunisten nach Berneberg gelockt worden ist. Die Kommunisten hatten dort Ausschreitungen verübt und dadurch den ansässigen Oberlandjäger veranlaßt, den Zeugen H. zur Hilfeleistung für alle Fälle heranzuziehen. Auf diese Weise erhielten sie freie Hand in Völpke und konnten mit einiger Sicherheit vor unliebsamen Ueberraschungen den offenbar geplanten Ueberfall ausführen. Die Aussagen der beiden Brüder des Angeklagten W. sind derart offensichtlich unwahr, daß das Gericht auf ihre weitere Vernehmung verzichtet. Magdalene Lutter, die mit dem getöteten Wietfeld befreundet war, erlitt während der Vernehmung einen Ohnmachtsanfall. Da keine Hoffnung bestand, ihre Vernehmung zu Ende zu führen, soll die Zeugin am dritten Verhandlungstage gleich als erste vernommen werden.

Zunehmende Klärung bei Junkers.

Dessau. Die Klärung der Gesamtlage macht ersichtliche Fortschritte. Für die kommende Woche steht die Umbildung der Junkers-Kaloriifer-Werke und der Firma Junkers u. Co. in zwei selbständige Gesellschaften bevor. Die Forschungsanstalt und das Junkers-Hauptbüro bleiben dabei unberücksichtigt. Die gesamten Geschäftsanteile der neuen Gesellschaften werden in der Hand von Professor Junkers vereinigt werden. Sie gehören damit zur Vergleichsmasse von Prof. Junkers. Dann hofft man, in den nächsten Tagen den endgültigen Status von der Deutschen Revisions- und Treuhandgesellschaft zu erhalten. Inzwischen haben die Flugzeugwerke die Arbeiten wieder aufgenommen. Die Belegschaft beträgt bereits wieder 300 Mann und wird in den nächsten Tagen auf 400 erhöht werden. Es werden alte Aufträge ausgeführt, zu denen inzwischen einige neue gekommen sind; auch aus dem Ausland. Träger dieser Arbeiten ist die neue Junkers-Betriebs-GmbH., die das Reichsverkehrsministerium durch Aufträge bzw. durch Vorschüsse stützt. Der Reingewinn der Betriebs-GmbH. fließt der JGM. zu. In maßgebenden Kreisen ist man überzeugt davon, daß bis zur nächsten Gläubigerversammlung Anfang Juli eine endgültige Regelung zu erwarten ist. Aus den Kreisen um das Reichsverkehrsministerium kommen Nachrichten von allgemeiner Zuversichtlichkeit. Man glaubt, dort die erforderlichen privatkapitalistischen Interessen für den Neuaufbau der Gesellschaft bereits gefunden zu haben; auch der Name Fokker wurde genannt. Das jedoch dürfte wohl mehr ein Versuchsballon sein.

Auf frischer Tat ertappt.

Dessau. Frühmorgens gegen 2 Uhr wurden hier zwei Personen von einer Polizeistreife überrascht, als sie versuchten, in die Trinkhalle am Askanischen Platz einzubrechen. Beide ergriffen die Flucht. Einer der Täter, der Arbeiter P. aus Dessau, wurde in der Amalienstraße festgenommen. Der zweite flüchtete über das Eisentor des Grundstücks Askanischer Platz. Dort wurde eine große Blutspur vorgefunden; er scheint sich demnach erheblich verletzt zu haben.

„Waffenfunde" im Franciscеum.

Zerbst. Bei Umbauarbeiten im Franciscеum stieß man in einem alten, längst vergessenen Raum unter allerlei Gerümpel auf 32 zum Teil arg verrostete Gewehre, alte Vorderlader mit Bajonett, teilweise auch mit Ladestock. Wie diese „vorsintflutlichen" Schießprügel, die scheinbar mindestens 125 Jahre alt sind, an die Stätte humanistischer Schulbildung geraten sind, weiß man einstweilen noch nicht. Vermutlich liegen sie dort schon seit den unruhigen Kriegszeiten zu Anfang des vorigen Jahrhunderts.

Freitodversuch eines Liebespaares.

Bad Frankenhausen. In der elterlichen Wohnung versuchten sich ein junger Mann und dessen Braut mit Leuchtgas zu vergiften. Die Mutter des jungen Mannes benachrichtigte sofort einen Arzt, dem es gelang, die beiden nach längeren Wiederbelebungsversuchen dem Tode zu entreißen.

Mit dem Fahrrad in den Bach ertrunken.

Langenreichenbach (Kr. Torgau). Der 22 Jahre alte Rudolf Koppe stürzte mit dem Fahrrad in den etwa eineinhalb Meter tiefen Mühlenbach, als er über den Steg fuhr. Dabei kam das Rad so unglücklich über ihn zu liegen, daß er sich nicht freimachen konnte und ertrank. Die Mütze schwamm auf der Oberfläche, so daß man auf den Unfall aufmerksam wurde. Die Leiche konnte erst später geborgen werden.

Von einem Bullen angegriffen und tödlich verletzt.

Niederossig. Der Arbeiter Pertzsch, der bei dem Gutsbesitzer Schoeley beschäftigt war, wurde beim Füttern eines Bullen derart gegen den Leib gestoßen, daß er bald darauf starb. Der Bulle war ein sonst ruhiges Tier. Anscheinend hat der Umstand, daß Pertzsch nur vertretungsweise die Fütterung besorgte und der Bulle nicht an ihn gewöhnt war, den Angriff des Tieres veranlaßt.

Kreis Quedlinburg

Gatersleben, 27. Mai. Die Impfung der Schweine findet in diesem Jahre am 1. und 2. Juni statt. Der Schweineversicherungsverein macht darauf aufmerksam, daß an diesen Tagen die Stallungen sauber zu halten sind. —

Wetter-Aussichten.

Voraussichtliche Witterung bis 28. Mai, abends:

Noch immer liegt der niedrigste Luftdruck über Mitteleuropa. Gerade über Deutschland treffen sich im Bereich des geringen Luftdrucks Luftmassen verschiedener, meist aber polarer Herkunft und erzeugen hier recht unsichere Witterung. Es entstehen an einzelnen Stellen Regengebiete, die sich bei den geringen Windgeschwindigkeiten nur langsam bewegen und daher stellenweise erhebliche Niederschläge bringen, während andere Gebiete fast regenfrei bleiben. Mitteldeutschland hat nur ganz vereinzelt nennenswerten Regen gehabt. Im ganzen treibt das Tief ostwärts weiter, so daß unser Gebiet auf der Westseite des Tiefs bleibt und weiterhin Kaltluft polarer Luftmassen erhält. Die Luftdruckunterschiede und damit die Winde werden allmählich stärker, so daß das Wetter über größere Strecken gleichmäßiger verläuft.

Aussichten: Winde an Stärke etwas zunehmend, vorwiegend nördlich, wolkiges Wetter und fast überall etwas Regen, kühl.

Dieser entschuldigte sich, daß er den Hausherrn mitnehmen müßte. Es gäbe einiges aufzuklären. Die Damen möchten gütigst verzeihen.

Der Vogt verabschiedete sich hastig, als ob es zu einer Spazierfahrt ginge. Nur von Lall vermochte er sich nicht so rasch loszureißen. Sie sah ihn mit einem seltsamen Blick an, daß es ihm schwer fiel, überhaupt hinweg zu kommen.

Wulff rief er nur ein paar Worte zu:

„Halte gut Haus!"

Vor der Tür hatten sich allerlei Leute angesammelt. John Polizei mußte den Weg zum Wagen erst freimachen. Die Herren stiegen ein, zuletzt der Sekretär. Der drehte sich um und machte dem Publikum eine Extraverbeugung.

Der Wagen rollte davon.

„De is fertig mit Schleswig-Holstein", sagte Thoms Zimmermann.

John fuhr die Jungen an, die sich schubsten und drängten.

„Stillgestanden, nicht gemuckst! Rechtsum kehrt! Marsch!"

Da stoben sie davon.

Muttchen eilte ans Fenster. Sie wollte ihrem Manne nachwinken, als er davonfuhr. Lall hielt sie zurück.

„Aber Muttchen, bei solcher Fahrt winkt man nicht nach."

„Ich begreife nicht. Was ist denn bloß passiert?"

„Papa hat Geld aus der Kasse genommen."

„Geld? Hatten wir denn nichts mehr?"

„Wahrscheinlich gebrauchten wir mehr, als wir hatten. Er wollte es wohl wieder hineinlegen."

„So hat er es doch bloß geliehen. Das ist doch nicht schlimm. Deshalb werden sie ihn doch nicht ins Gefängnis sperren, nicht wahr?"

„Ich weiß es nicht."

Vom Fenster her winkte Madame.

„Es wird sich schon alles aufklären, meine Liebe. So etwas legt man am besten in Gottes Hand." Sie fuhr fleißig fort zu stricken. „Sieh, Lall, das werden Gardinen für deine Aussteuer."

„Meine Aussteuer?"

Ach ja, sie war ja verlobt. Den ganzen Tag hatte sie nicht einmal an Geert gedacht. Ein schwaches Lächeln irrte um ihren Mund. Sie war noch nicht ganz verlassen.

Meg kam aus irgendeiner Ecke hervor und ballte ihre kleinen Hände. Ihre graubraunen Kinderaugen schossen helle Blitze. Sie hatte mit ihrem feinen Instinkt alles längst begriffen.

„O diese Hund, diese schlechte Hund! Himmeldonnerwetter! — Was hat es noch für Worte. Lall? Ich will sagen die schrecklichste Worte, die es hat!"

Die kleine Meg war reizend in ihrem jungen Zorn. Lall küßte sie, und Madame strich ihr liebevoll über das kristernde Haar. Heute lachte niemand über ihr Sprechen.

„Kleine Meg, verläßt du uns nun?"

Sie verstand nicht sogleich; dann wurde sie fast heftig.

„Niemals verlasse ich euch. Ich bleibe bei dich, du süßer Schatz."

Wulff stand im Amtszimmer. Er war allein und ließ seine Blicke über den langen Tisch und die leeren Stühle gleiten. Die Bauern hatten sich einer nach dem anderen davongemacht. Hörn Schoof schlich zur Hintertür hinaus und ging gleich übers Feld, damit er nicht durch die Straße zu gehen brauchte.

„Recht und Gerechtigkeit muß sein in der Welt", murmelte er vor sich hin. Aber er sah durchaus nicht aus wie einer, der dem Recht zum Siege verholfen hätte.

Der junge Schreiber sah sich um. War es nicht ein Traum, was er in den letzten Stunden gehört und gesehen hatte? Seine Augen fielen auf die halbgefüllten Gläser. Ihn schauderte. Er hatte heute einen Blick getan in den Abgrund, an welchem er selbst erst wenige Tage vorbeigetaumelt war.

Mieken kam herein und holte die Platte mit den Kaviar- und Lachsbrötchen heraus. Sie hatten Hunger, und Frau Ilsche dachte nicht an Mittagessen.

Draußen fiel sachte der erste Schnee und hüllte die Marsch in ein weißes Kleid.

Siebzehntes Kapitel.

Sonnenlose Tage folgten. Der Nordwestwind kam über den Koog geheult und rüttelte an den Fenstern. Der Schnee tröberte. Dann wurde es wieder ruhig.

Wulff arbeitete mit Aufbietung aller Kräfte. Zwei von den Gemeindevertretern kamen abwechselnd vormittags und nachmittags, um nach dem Rechten zu sehen und zu helfen. Jak Piper lief schon nach einer halben Stunde davon, und Georg Nickels saß stundenlang über die Bücher gebeugt und schlief darüber ein.

John Polizei kam wie sonst allmorgendlich aufs Büro. Er war seit jenem unseligen Tage ein anderer geworden. Finster und wortkarg ging er seines Weges.

Wulff arbeitete angestrengt und hatte doch seine Gedanken an einem ganz anderen Ort. Wenn er Meg traf, sah er an ihr vorbei. Er haßte sie, weil sie Jens Hellmanns Herz an sich gerissen hatte. Ob sie es nicht wußte, daß ihre Liebe Sünde war, daß sie ein Unrecht beging an der armen Frau Vogt? Sie mußte es wissen.

Muttchen saß im Wohnzimmer über die Stickerei eines Sofakissens gebeugt, als ob ihre Seligkeit davon abhinge, daß es fertig würde. Sie hatte das Kissen schon ein halbes Jahr in Arbeit und war immer noch nicht vorwärts damit gekommen. Jetzt stickte sie mit verzweifeltem Eifer.

Sie wartete auf Papa, daß er wiederkehrte. Sie konnte es nicht begreifen, daß er am anderen Morgen nicht wieder da war.

Muttchen seufzte für sich. Sonst waren die beiden Dienstbeerns immer ihre Vertrauten gewesen. Warum waren die jetzt so scheu und mundfaul? Es war wirklich kein Auskommen mehr mit ihnen und Lall . . . Lall war auch so merkwürdig. Muttchen wollte den übriggebliebenen Kaviar und Lachs für Papa aufheben. Er aß ihn doch so gern. Aber Lall hatte beides auf den Tisch bringen lassen.

„Kaviar hält sich solange", sagte Muttchen.

„Solange wird er sich wohl nicht halten", entgegnete Lall. Sie lachte dabei, aber es war kein gutes Lachen.

„Daß gar kein Mensch kommt!" wunderte Muttchen sich. „Es schlecht ist das Wetter doch nicht."

„Mich wundert es gar nicht", sagte Lall.

„Du solltest doch mal hinausgehen nach dem Eschenhof. Kannst ihnen ja gleich erzählen, daß Papa — —"

„Das wissen sie längst, Muttchen, verlaß dich drauf."

Eines Morgens kam der Eschenhofbauer selbst. Eine Krankheit plagte ihn sicher nicht. Er ging so aufrecht wie einer.

Muttchen kam ihm freudevoll entgegen und wollte ihn in die Wohnstube nötigen. Aber er blieb steif wie ein Pfahl auf der Diele stehen und verlangte nur, Lall zu sprechen. Da führte sie ihn in die beste Stube und lief, um Lall zu holen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320527-17/fragment/page=0007

Gewerkschaftliches

Die Gefahr des tariflosen Zustandes.

Auch in der demokratischen Presse wird jetzt auf die wachsende Gefahr der Entstehung eines tariflosen Zustandes hingewiesen. So macht das „Berliner Tageblatt“ darauf aufmerksam, daß die Arbeitgeber fast überall die Parteiverhandlungen verschleppen, zum Teil sogar verhindern und daß diese Bestrebungen der Arbeitgeber auch durch die Haltung des Reichsarbeitsministeriums, das nur noch selten Verbindlicherklärungen aussprechen lassen will, gefördert werden. Dadurch sei die Gefahr einer Ausdehnung der Tariflosigkeit jetzt recht groß geworden.

Die im Afa-Bund vereinigten Behördenangestellten-Verbände — Butab, Zentralverband der Angestellten, Deutscher Werkmeister-Verband, Allgemeiner Verband der Bankangestellten und Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs — haben angesichts der schon durch die Notverordnungen eingetretenen übermäßigen Minderung der Einkommen der Behördenangestellten in Reich, Ländern und Gemeinden gegen eine weitere Belastung in dringenden Eingaben an den Reichskanzler und Reichsfinanzminister Protest erhoben. Für die Masse der Behördenangestellten ist die wirtschaftliche Lage heute schon eine solche, daß sie eine weiter Belastung nicht mehr erträgt. Die Aufbürdung neuer irgendwie gearteter Steuern würden sie als umso ungerechter empfinden, als zum gleichen Zeitpunkt eine steuerliche Entlastung für Besitz und Vermögen eingetreten ist.

Metallarbeiterstreik in Berlin. Die Vertrauensleute der Berliner Bau- und Geldschrankschlosser haben im Einvernehmen mit der Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes den von den Branchenangehörigen in geheimer Abstimmung mit überwältigender Mehrheit beschlossenen Streik auf heute früh festgesetzt. Veranlassung dieses Streiks ist ein Schiedsspruch, der die Tariflöhne um 5,7 Prozent kürzen und darüber hinaus auch noch die Möglichkeit zu restlosem Abbau der übertariflichen Löhne geben will.

Wirtschaft und Handel

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 26. Mai.

	25. Mai (ab märkische Station in Mark)	26. Mai
Weizen	264.— bis 266.—	267.— bis 269.—
Roggen	195.— bis 197.—	196.— bis 198.—
Braugerste	186.— bis 193.—	186.— bis 193.—
Futter- und Industriegerste	178.— bis 185.—	178.— bis 185.—
Hafer	160.— bis 163.—	160.— bis 163.—
Weizenmehl	32.00 bis 35.50	32.00 bis 35.50
Roggenmehl	25.75 bis 27.70	25.75 bis 27.70
Weizenkleie	—.— bis —.—	11.25 bis 11.75
Roggenkleie	—.— bis —.—	9.50 bis 10.00

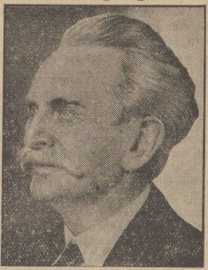
Amtliche Eiernotierungen. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommisson am 26. Mai. A. Deutsche Eier: Trinkeier, vollfrische, gestempelte über 65 g 7,25, über 60 g 6,50, über 53 g 6, über 48 g 5,50; frische Eier über 60 g 6, über 53 g 5,50; aussortierte, kleine und Schmutzeier 4,50. B. Auslandseier: Dänen 18er 7, 17er 6,50, 15½—16er 5,75—6; Holländer 68 g 7,25, 60—62 g 6,25—6,50, 57—58 g 6; Rumänen 4,50—5,25; Ungarn 4,75—5; Jugoslawen 4,75—5; Russen, normale 4,25—4,75; kleine, Mittel- und Schmutzeier 4. Die Preise verstehen sich in Rpf. je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Witterung: schön. Tendenz: freundlicher.

Buttermarkt. Berliner Buterpreis vom 26. Mai. Die Berliner Notierungskommission bezeichnete die Tendenz wieder als sehr ruhig und setzte die Preise — Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten — für den Zentner wie folgt fest: 1. Sorte 109 RM., 2. Sorte 102 RM. und abfallende Ware 92 RM.

Gemüsemarkt. Berliner Großhandelspreise für Gemüse. (Amtliche Preise in den Berliner Markthallen einschließlich Fracht, Spesen und Provision). Zufuhr: reichlich. Geschäft: ruhig. Preise: wenig verändert. Kohlrabi Freiland Schock 2 bis 4, Radieschen Schockbd. 0.80—1.00, Meerrettich 50 kg 40—50, Sellerie gewaschen Schock 22—30, Porree je nach Größe 1.5—4, Petersilie grün je nach Größe 100 Bd. 3—5, do. m. Wurzel 50 kg 6—10, Salat Freiland 100 Kopf 3—7, do. Dresdener Schock 7—10, Spinat 50 kg 3.5—6, Gurken Freiland 100 Stück 15—35, Spargel I gebündelt 50 kg 27—33, do. lose 25—30, do. unsortiert 14—20, Spargel II gebündelt 15—22, do. lose 12—18, Spargel III gebündelt 8—12, do. lose 5—8, Edel-Champignons Treibhaus 50 bis 130, Rhabarber Freiland 2—3.

Vermischtes

Ein Veteran der deutschen Tierschutzbewegung.



Cäsar Rhan,

der Senor der Berliner Tierschutzbewegung, Herausgeber von „Tierrecht und Tierschutz“, Geschäftsführer des Weltbundes zum Schutze der Tiere und gegen die Vivisektion, wird am 30. Mai 75 Jahre alt. Rhan gründete schon vor 25 Jahren die erste Naturheilanstalt für Tiere in Berlin-Steglitz.

Neuer Bankskandal! Bei der Oberamtssparkasse in Vaihingen a. d. Enz sind bei einer Revision durch den Stuttgarter Girokassenverband Fehlbeträge in Höhe von 500—600 000 Mark festgestellt worden. Der Direktor der Sparkasse, Toberer, wurde verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Heilbronn gebracht. Der Kassierer Wischuf hat sich der Strafverfolgung durch Selbstmord entzogen. Beide Beamte haben bei Kreditgewährungen ihre Befugnisse weit überschritten und satzungswidrig mit Finanzwechseln gearbeitet. Zur Verschleierung dieser Tatbestände wurden auch Falschbuchungen vorgenommen. Gegen den Vorsitzenden der Sparkasse, den Landrat Boegel, ist wegen ungenügender Dienstaufsicht ein Disziplinarverfahren eingeleitet.

Sport

Sportklub 1910 gegen Sport 09 Staßfurt. Am Sonntag weilte Sportklub 1910 in Staßfurt beim Sportverein 09 und lieferte ein von Anfang bis Ende recht spannendes Spiel, wobei beiderseits recht gute, zum Teil sogar ausgezeichnete Leistungen vorgeführt wurden. Staßfurt, in den Serienspielen die größte Ueberraschungself im Gau Mittelelbe, gab verschiedenen Vereinen das Nachsehen, z. B. Fortuna mit 4:0, Sport und Spiel mit 5:2, V. f. B. Schönebeck mit 4:1 usw. Sportklub 1910 in bester Besetzung verstand es wiederum, die Zuschauer zu begeistern. Zum Spielverlauf: Vom Anstoß weg setzten beiderseits flotte Vorstöße ein. In der 12. Minute gelang es Knobbe (Halblinks) durch Bombenschuß 1910 in Führung zu bringen. Doch Staßfurt kam durch Flankenball des Rechtsaußen Vester, der zur Mitte gab, worauf der Mittelstürmer eindrückte, zum Ausgleich. Eine Steilvorlage von rechts wurde kurz darauf vom Linksaußen Matthes (1910) zum 2:1 verwandelt. Bis zur Pause boten sich beiderseits noch Gelegenheiten, aber keiner Partei gelang etwas Zählbares. Nach dem Wechsel blieb 1910 weiterhin etwas feldüberlegen. Da kam der Klub durch eine Prachtleistung von Pfitzner zum 3:1. Der Platzbesitzer, durch gutes Flügelspiel jetzt mehr in Schwung gekommen, wurde mit seinem Spiel nun gefährlich und konnte um ein Tor verkürzen. Unaufhaltsam drückten die Staßfurter nach, doch die Verteidigung (Blumeyer und Männicke) konnte den schnellen Vorstößen des Gegners standhalten. Durch eine Fehlentscheidung des Schiedsrichters kam 09 zum Gleichstand. Wiederum gelang es 1910, die Führung an sich zu bringen, indem der Rechtsaußen Dankworth einen Eckball ins Tor sandte. Hatte man nun mit einem knappen Siege für 1910 gerechnet, sah man sich getäuscht, denn 09 kam zwei Minuten vor Schluß zum Ausgleich. So verlief der Kampf beider Vereine gerechterweise unentschieden. Der Schiedsrichter Heinemann (Preußen 99 Magdeburg) traf mit seinen Entscheidungen nicht immer das Rechte. Sportklub 1910 gebührt ein Gesamtlob, verstand es doch die Elf, den Harzgau in würdiger Weise zu vertreten.

Sportklub 1910 2. gegen Staßfurt 09 2. 3:7 (0:3). Diesen Kampf konnten die Staßfurter mit einem sicheren Siege abschließen, waren sie doch während des ganzen Spieles nicht nur körperlich, sondern auch technisch überlegen, zumal der frühere erstklassige Lumme (09) zur Verfügung stand. — Die 1. Elf spielt am Sonnabend abend in Quedlinburg gegen Sportverband 04. Nach den letzthin gezeigten Leistungen müßte 1910 ein Sieg glücken, obwohl einige Ersatzleute mit eingefügt werden müssen. Abfahrt 16.30 Uhr ab Heinhaus (Fahrrad). Am Freitag abend auf dem Germania-Sportplatz: Germania 1900 2. gegen Sportklub 1910 2. Anfang 18 Uhr.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)

Halberstadt. Heute abend Tanzen. — Sonntag, früh 7 Uhr, am Fürstenhof zur Fahrt. — Am Montag, ab 18 Uhr, Sporten auf dem Spiegelsbergensportplatz. Bei Regen Heimabend im Spiegelheim ab 20 Uhr.

Proletarischer Volkstanzkreis. Heute, 20 Uhr, Tanzen im Marie Hauptmannstift. Gäste willkommen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

Halberstadt. Da der morgige Ausflug in der geplanten Weise nicht stattfinden darf, treten die Kameraden nicht bei Otto Bollmann, sondern im R.-B.-Heim um 19.30 Uhr an.

Osterwieck. Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten veranstaltet am kommenden Sonnabend, dem 28. Mai, abends 8.30 Uhr, im Waldhaus ein gemütliches Beisammensein. Unser Ortsverein ist zu dieser Veranstaltung eingeladen. Reichsbund und Reichsbanner pflegen am Orte treue Waffenbrüderschaft. Darum betrachten wir es als Ehrenpflicht, diese Veranstaltung zu besuchen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Was bringt der Rundfunk?

Sender Königswusterhausen.

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30 Gymnastik 6.45 Wetter für die Landwirtschaft. ca 6.50 Frühkonzert. 10.35 13.30 Nachrichten. 12 Wetter für den Landwirt. 14 Konzert. 15.30 Wetter Börse. 18.55 Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle: Sonnabend, 28. Mai.

9.30: Stunde der Unterhaltung. — 11.00: Gustav Adolf-Gedenkfeier in Lützen. — 12.05: Schulfunk: Das deutsche Volkslied aus vier Jahrhunderten. — 14.50: Kinderbastelstunde: Eine Ferienpreisaufgabe. — 15.45: Franziska Jordan: Wenn Frauen Briefe schreiben. — 16.00: Dr. Landau: Die Entdeckung der Naturschönheiten. — 16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert. — 17.30: Dr. Kientopf: Die Organisation der Schulzahnpflege in Deutschland. — 17.50: Dr. med Goetsch: Das Glatzerbergland und seine Heilkräfte. — 18.05: Min.-Rat Prof. Kestenberg: Die neue Musikpädagogik und K. F. Zelter. — 18.30: Prof. Dr. Fischer: Moderne Rassentheorien. — 19.00: Englisch für Anfänger. — 19.30: Stille Stunde. Der Herr Schlaf. — Anschl. Wetter für die Landwirtschaft. — 20.00: Aus Wiener Operetten. — 22.00: Vom Jahresbankett des Vereins d. Ausländischen Presse zu Berlin. — Anschl. Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschl. Tanzmusik der Kapelle Oscar Joost.

Sender Leipzig.

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.30 Turnstunde. Anschl. Frühkonzert 10. 15.35. 17.30 Wirtschaftsnachrichten (So. nur 10 u. 15.45). 10.05 Wetter. Verkehr. Tagespr. 10.10 Was die Zeitung bringt. 11 Werbenachrichten. 12 Wetter. Wasserstände. Schneeber. 12.10 Konzert. 13 Wetter. Presse. Schallplatten. 17.30: Wetter. Zeit. ca. 22—22.30 Nachrichten.

Sonnabend, 28. Mai:

11.00: Gustav Adolf-Feier und Feier des 10jähr. Bestehens des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes in Lützen. Gesang des Thomanerchors und Ansprachen des Vizepräsidenten D. Burghart und Präsidenten Dr. D. Kapler. — 12.00: Eröffnung der Ausstellung „Goethe in der Buchkunst der Welt“. Uebertrag. aus d. Museum für bildende Künste in Leipzig. Prof. Steiner-Prag. Prof. Dr. Theodor Litt u. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler. — 15.20: Blick in Zeitschriften: Schicksal der Wirtschaft. Von Prof. Dr. Karl Thalheim. — 16.00: Sachliche Jugend? Hilde Reisig und Eberhard Kretschmar. — 18.30: Ein vergessener Opernkomponist. Einführung zu „Der Intendant in der Klemme“ von Domenico Cimarosa (zur Sendung am 29. 5.). — 19.30: Lustige Gespenstergeschichten von Heine, Seidel, Dickens, Twain. — 20.00: Bunter Abend aus Wien.

Geschäftliches

Alles nur 39 Pfg. lautet das heutige Angebot der Firma Willy Cohn. Wir bitten um besondere Beachtung.

Billige Kraftpostfahrten!

Wochenprogramm.

Sonntag, den 29. Mai: Nach dem **Kyffhäuser.** Abfahrt 7.30 Uhr. Preis 6.00 RM.

Nach dem **Hartenberg.** Abfahrt 14 Uhr. Preis 1.80 RM.

Mittwoch, den 1. Juni: Nach der **Sösetalsperre.** Abfahrt 7.30 Uhr. Preis 6.00 RM.

Nach dem **Hartenberg.** Abfahrt 14 Uhr. Preis 1.80 RM.

Sonnabend, den 4. Juni: Nach dem **Hartenberg.** Abfahrt 14 Uhr. Preis 1.80 RM.

Sonntag, den 5. Juni: Nach den **Rübeländer Höhlen — Treseburg — Friedrichsbrunn — Viktorshöhe.** Abfahrt 9 Uhr. Preis 4.30 RM.

Der Vorverkauf der numerierten Karten sowie jede nähere Auskunft im Städtischen Verkehrsamt, Holzmarkt 11.

Ausfallfarben einer 30 Pfennig-Zigarre (von großem Format) **kosten nur 15 Pfg.** bei **Hubert Berg** Schmiedestraße 15 - - Hoheweg 4 Spiegelstraße 9 - Kühlingerstraße 18

Nur **80** Pfg.

Weltstimmen

Die prächtige, bilderreiche Monatsschrift, die Sie alle Bewegungen, Äußerungen, Ideen und Fragen des geistigen Lebens miterleben läßt.

Jeden Monat ein Heft zu 80 Pfg.

„Ich bin von den Weltstimmen ehrlich begeistert! Das ist in der Tat aufbauende Literaturbetrachtung, und zwar von solcher Lebendigkeit des Wortes und Bildes, daß kein zweites Land Europas eine ähnlich schöne Publikation aufweisen dürfte.“

Fred A. Angermayer.

Franckh

FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG STUTTGART

Buchhandlung Halberstädter Tageblatt

Quedlinburg.

Amtliche Bekanntmachung.

1. **Die Biersteuerordnung** der Stadt Quedlinburg vom 19. August 1927 ist vom Bezirksausschuß Magdeburg unter dem 16. März 1932 mit gewissen Aenderungen bis zum 31. März 1934 verlängert worden. Die Steuerordnung ist im vollen Wortlaut abgedruckt in der Nr. 122 des Quedlinburger Tageblattes vom 27. Mai 1932.

2. **Die Schankerlaubnissteuerordnung** der Stadt Quedlinburg vom 16. Mai 1930 ist vom Herrn Oberpräsidenten in Magdeburg unter dem 22. März 1932 in der bisherigen Form bis zum 31. März 1934 verlängert worden. Die Steuerordnung ist im vollen Wortlaut abgedruckt in der Nr. 122 des Quedlinburger Tageblattes vom 27. Mai 1932.

3. **Die Hundesteuerordnung** der Stadt Quedlinburg vom 16. März 1931 ist vom Bezirksausschuß Magdeburg unter dem 27. März 1931 in der bisherigen Form bis 31. März 1933 **verlängert worden.** Die Steuerordnung ist im vollen Wortlaut abgedruckt in der Nr. 122 des Quedlinburger Tageblattes vom 27. Mai 1932.

4. **Die Vergnügungssteuerordnung** vom 13. August 1926 ist vom Bezirksausschuß Magdeburg unter dem 18. März 1931 in der bisherigen Form bis 31. März 1933 verlängert worden. Die Steuerordnung ist im vollen Wortlaut abgedruckt in Nr. 122 des Quedlinburger Kreisblattes vom 27. Mai 1932.

Quedlinburg, den 26. Mai 1932.

Der Magistrat.

Verkauf von Fundsachen.

Die an uns abgelieferten Fundsachen aus dem Jahre 1930, die in unser Eigentum übergegangen sind, da Empfangsberechtigte sich nicht gemeldet haben, werden **am 30. Mai 1932, um 15.30 Uhr** im Zimmer 11 des Grünhagenhauses öffentlich versteigert.

Verzeichnis der Sachen liegt dort aus.

Quedlinburg, den 24. Mai 1932,

Magistrat Quedlinburg.

Zum Einkauf

von allen Sorten frischen und geräucherten Wurstwaren, Rind-, Kalb- und Schweinefleisch in nur guter Qualität empfehle ich allen hiesigen und auswärtigen Parteigenossen und ihren Familien mein neu eingerichtete

Fleischerei, Thale, Hauptstr. 3

H. Schinkel

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis, den 29. Mai 1932, werden predigen:

Domkirche: 9.30 Uhr, Vikar Müller. **Paulskirche:** 9.30 Uhr, Pfarrer Sänger (Thema: „Die Stunde ist da“.) Röm. 13, 11. **Liebfrauenkirche (ref.):** 9.30 Uhr, Pfarrer Moeseritz („Weise Ordnung“.) Mittwoch, 20 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Moeseritz. Freitag, 20.15 Uhr, Frauenstunde, Domplatz 32. **Martinikirche:** 9.30 Uhr, Pfarrer Knopf, Abendmahl. Sonnabend, 20 Uhr, Wochenend, Oberpfarrer D. Horn. **Moritzkirche:** 8 Uhr, Pfarrer Gebauer. 9.30 Uhr, Pfarrer Friedendorff. **Johanniskirche:** 9.30 Uhr, Pfarrer Schulz („Gott ist Liebe“ nach 1. Johannis 4, 16—21.) 11 Uhr, Kindergottesdienst (Besuch der Hospitäler mit Blumen!) Wochenendgottesdienst, Sonnabend, 20 Uhr, Pfarrer Wätzold. **Heiligegeistkirche:** 9.30 Uhr, Oberpfarrer D. Horn. **Siechenhofkirche:** 9.30 Uhr, Pfarrer Gebauer, Abendmahl. **Salvatorkrankenhaus:** 17 Uhr, Pfarrer Friedendorff.

In allen Kirchen und Cecilienstift, 11 Uhr, Kindergottesdienst.

Ev. Jungmännerverein: (Breiteweg 3) Mittwoch, 20 Uhr.

Blaues Kreuz: (Trinkerrettung), Domplatz 32, Mittwoch, 20.15 Uhr.

Landeskirchliche Gemeinschaft: Domplatz 32, Montag, 20.15 Uhr.

Jugendbund f. E. C.: Domplatz 32, Sonntag, 20.15 Uhr.

Heimabend des Jungmännerkreises: Domplatz 32, Donnerstag, 20 Uhr.

Mädchenheim Seydlitzstraße 5: Mittwoch, 20 Uhr, Nähabend. Sonntag, 20 Uhr, Jugendabend.

Missions-Nähverein: Donnerstag, 15.30 Uhr, im ob. Konfirmandensaal.

Ev. Jungmädchenbund: (Cecilienstift) Dienstag, 20 Uhr.

Ev. Jungmädchenverein: (im oberen Konfirmanden-Saal am Dom) Sonntag und Donnerstag, 20 Uhr.

Große Erfolge durch Hamalith-Heilsalbe

bei offenen Beinen, selbst in veralteten Fällen, schlecht heilenden Wunden, Brandwunden, Flechten, Hämorrhoiden. Viele freiwillige Dankschreiben. Aerztlich empfohlen. **Probepackung 1.50. Originalpackung zu 3.50 u. 4.50.** Nur echt mit dem Namen „Hamalith“. Zur Unterstützung der Wirkung **Hamalith-Blutreinigungstee,** Packung 1.50. Zu haben in allen Apotheken, wenn nicht vorrätig, beim Hersteller

Adler-Apotheke, Hamersleben (Kreis Oschersleben)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320527-17/fragment/page=0008

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 122 — Freitag, den 27. Mai 1932 — 7. Jahrgang

Die fromme Korruption.

Rund um den Millionenskandal der Devaheimler. — Der Luxus-Chrysler als Rheumamittel. — „Stützen der Gesellschaft."

Im Berliner Devaheim-Prozeß schält sich immer eindringlicher das Bild einer empörenden Mißwirtschaft heraus, eines Unterbetriebs von unbegreiflichem Ausmaß, den die Exponenten des Skandals vergeblich durch hochfahrende Gesten und salbungsvolle Solidaritätsbeschwörungen zu vertuschen suchen. Ein Charakter von ganz besonderer „Güte" ist der Pastor Cremer, einstmals ganz prominente Autorität auf dem Gebiete des evangelisch-kirchlichen Wohlfahrtswesens. Dieser Herr, der immer mit würdig erhobenem Zeigefinger und leicht überlegenem Lächeln doziert, wobei er sich gern den wohlgepflegten graumelierten Spitzbart streicht, hat Dinge getrieben, die in einem geradezu grotesken Gegensatz zu dem oft zitierten und sehr selten befolgten Bibelwort von den irdischen „Schätzen" stehen, die man nicht sammeln solle, weil sie ja der Rost fresse.

*

„Berufsbeweglichkeit".

In der Donnerstag-Sitzung kam nochmals der unmäßige Autoverschleiß des Angeklagten Pastor Cremer zur Sprache. Herr Cremer findet nichts dabei, daß er in einem Zeitraum von 5 Jahren insgesamt 5 Luxusautomobile verbrauchte, darunter 2 große 6 bis 7sitzige Horchwagen und einen Chrysler im Werte von 20 000 ℳ, den dieser famose Repräsentant bürgerlich-frommer Wohlfahrt aus Gründen „größerer Berufsbeweglichkeit" benutzen zu müssen glaubte. Herr Cremer wohnt in Potsdam und der Staatsanwalt betonte in der Donnerstag-Sitzung mit Recht, daß man mit der Stadtbahn weit billiger, und eigentlich schneller nach Berlin gelangen könne als in einem 20 000 Mark-Luxus-Chrysler. Im übrigen, so sagte der Ankläger, könne man diesen erstaunlichen Luxus als Privatsache betrachten, „wenn er nicht auf Kosten und mit den Geldern der armen Leute geschehen wäre". Der Angeklagte Cremer mußte auf diesen vernichtenden Vorwurf nichts anderes zu erwidern, als erregt gestikulierend die erschütternde Tatsache feststellen, daß er früher auch einen kleinen Chrysler gehabt habe. Er hätte dieses kleinere Auto jedoch mit dem siebensitzigen vertauschen müssen, da es ihm in dem kleinen Auto so zugig gewesen sei, daß er sich Rheumatismus geholt habe. Der Pfarrer Cremer sagte und meinte das wirklich durchaus ernsthaft: „Ich habe lange gesucht, einen billigeren Wagen zu bekommen. Der einzige, in dem es nicht zog, war der große Chrysler." . . .

Es ist geradezu unglaublich, in welch aufreizender Weise die Spargelder der armen Leute den Hyänen des Devaheim-Schlachtfeldes nachgeworfen worden sind. Pastor Cremer erhielt im Verlaufe von 2½ Jahren ein Autospesengeld von mehr als 60 000 ℳ. Als Geschäftsführer der Evangelischen Versicherungszentrale bezog der allzu irdische Geistliche ein jährliches Gehalt von 6000 ℳ, zu der noch eine Aufwandsentschädigung von 4000 ℳ kam, außerdem von September 1929 bis Februar Sonderzumendungen in Höhe von 16 900 ℳ, womit allerdings die Einnahmen Cremers sicher nicht erschöpft sein dürften. Besonders schmählich für den Pastor waren die Feststellungen über die Geheimfonds, die von Cremer verwaltet wurden. Diese Geheimkonten in Höhe von 180 000 ℳ, die aus Reichszuschüssen bestanden und die eigentlich zu Unterstützungszwecken Verwendung finden sollten, hat Herr Cremer zu den bedenklichsten Manövern benutzt. So gab er aus diesen Unterstützungsfonds einem Koblenzer Sanatorium 25 000 ℳ als langfristigen Kredit. Die besondere Pointe dieses Kredits ist allerdings, daß Herr Cremer Geschäftsanteile des so warm unterstützten Koblenzer Sanatoriums besitzt. Der Wohlfahrtspastor Cremer ist wahrhaftig eine der duftigsten Blüten am Baume der öffentlichen Korruption.

„Wirkliche Not".

Es gibt viel dunkle Kapitel in diesem Prozeß. Alle suchten sie, gedeckt durch die christlich-soziale Tarnkappe, Geld engros zu machen. Als unvereidigt gebliebener Zeuge bekundet der Geschäftsführer Dr. Libbertz, einer der engeren Vertrauensleute des Pastors Cremer, daß er von der Hilfskasse einen Monatssold von 2500 ℳ erhielt. Im Falle des Dr. Libbertz scheinen besonders trübe Machinationen vorzuliegen; übernahm doch die Hilfskasse eine Schuld von 140 000 ℳ, die Libbertz bei einem mit Devaheim liierten Bankhause hatte. Warum die Hilfskasse so unwahrscheinlich großzügig war, ließ sich vorerst noch nicht feststellen. Man könnte beinahe vermuten daß man hier einem Unbequemen ein Schweigegeld aus Banknoten aufpflasterte . . .

Soweit die Devaheimler nicht ganz gerissene Geschäftsleute sind, zeigen sie sich rührend naiv. Vor den Richtern steht ein 73jähriger, in Ehren grau gewordener Mann, der Universitätsprofessor Geheimrat Seeberg, seines Zeichens der Präsident des Zentralausschusses für Innere Mission. Man kann es dieser Spitzeninstanz glauben, daß sie von den ganzen empörenden Dingen, die bei Devaheim gleichsam ein Stockwerk tiefer geschoben wurden, nicht die leiseste Ahnung hatte. Dieser Mann leitete die Verhandlungen des Zentralausschusses und überließ im übrigen dem Pfarrer Cremer alles übrige. Als ihm nachträglich die seltsamen Transaktionen des Pastors Cremer zu Ohren kamen, war er nicht gerade angenehm berührt; man merkt dem alten Herrn an, wie peinlich ihm das ganze klebrige Milieu ist, in dem er erst mühselig herumtasten muß. Er ist der Ansicht, daß Cremer regelwidrig, zumindesten äußerst unklug gehandelt habe. Was die Dispositionsfonds angeht, so umschreibt er ihre Aufgabe mit folgendem kostbaren Satz: „Die Fonds sollten da eingreifen, wo wirkliche Not vorhanden war, so bei Beamten, Direktoren usw."

Früh übt sich . . .

Ein Glanzstück in der Angeklagtengalerie ist auch der Direktor Wilhelm Zeppel. Ein Mann mit unerschütterlichem Redefluß, einer kokett emporgewirbelten Künstlerlocke und den Manieren eines sich als Märtyrer fühlenden Napoleon. Dieser Zeppel, der als einer der hauptsächlichsten und einflußreichsten Männer der evangelischen Wohlfahrtspflege gilt, war Aufsichtsratsvorsitzender der Devaheim. Als solcher ist er an den beispiellosen Schiebungen und den wilden Hasardgeschäften führend beteiligt. Das Bild der Gewissenlosigkeit, das dieser Sumpf des sozusagen wohlanständigen Bürgertums bietet, rundet die Person des Angeklagten Cremer jun. ab. Dieser Jüngling, ein halbes Kind, aber im Schieben anscheinend schon wohlerfahren, war bereits mit 23 Jahren wohlbestalltes regierendes Vorstandsmitglied in der Dynastie Cremer. Eine schlimmere und erbärmlichere Komödie kann es wohl nicht geben.

Alle Angeklagten, ohne Ausnahme, sind Freunde der Nazis und der Deutschnationalen!

Schlimmste jedoch ist der Zynismus, mit dem diese Taten von den Nazis verteidigt werden. Es genügt, wenn wir aus der im Strelitzer Landtag gehaltenen

Etatsrede des nationalsozialistischen Staatsrates v. Lingelsheim

folgende Sätze zitieren:

„Die Beihilfen an die römisch-katholischen Pfarrgemeinden sind zu streichen. Wer uns bekämpft soll dafür auch die Kosten aufbringen . . . Man hat unsere Landwirtschaftsanträge kritisiert und gesagt, wir hätten im Lande vor den Wahlen etwas besonders versprochen. Man muß aber in der Entwicklung einer politischen Bewegung zweierlei unterscheiden: Erstens, die Vorbereitung der Volkspsyche und zweitens, die Anpassung an die realen Möglichkeiten . . ."

Zynischer und offener hat noch keiner von den Volksbetrügern sein schmutziges Handwerk so offen dargelegt, wie dieser Nazi-minister und seine Helfershelfer von Strelitz. Deutschlanderwache!

Das Dritte Reich wirklich.

Wie die Mecklenburger jetzt erwachen.

Aus Neustrelitz wird uns geschrieben:

In Mecklenburg-Strelitz, das vor einigen Wochen mit der „nationalen Regierung" beglückt wurde, ist ein Erwachen des Volkes im Gange. Ganz anders jedoch, wie es sich Hitler und seine hiesigen Mannen gedacht haben. Durch die ueferlosen und skrupellosen Wahlversprechungen, durch Terror und Lüge wurde hier eine „nationale" Landtagsmehrheit aus Nationalsozialisten und Deutschnationalen zusammengezaubert, die jetzt mit vollen Segeln zu regieren beginnt. Fragt aber nicht wie!

Zerplatzt sind alle Seifenblasen der Wahlversprechungen

und übrig geblieben ist ein Katzenjammer, der das ganze Land und seine Bevölkerung durchzieht. So weit ist es gekommen, daß das hier in Mecklenburg-Strelitz verbreitete Naziblatt nicht einmal mehr wagt, seinen Lesern die nationalsozialistischen Parlamentsanträge bekannt zu geben, geschweige, daß der „Völkische Beobachter" oder ein anderes nationalsozialistisches Organ über die Heldentaten des Dritten Reiches von Strelitz ein einziges Wort verkündet.

In der Tat! Mit diesem Naziparadies ist kein Staat zu machen. Was hier an Hunger-Etat und General-Abbau aller sozialen Verpflichtungen durch die „nationale" Mehrheit geschieht, läßt den hiesigen Wählern, Bauern, Beamten, Landarbeitern und Handwerkern die Augen aufgehen, welchen Betrug sie bei den Wahlen zum Opfer gefallen sind. Wir haben bereits über den Etat dieser Volksbeglücker unterrichtet und wir werden demnächst Gelegenheit nehmen, noch ausführlich darüber zu berichten.

Nicht ein einziges Wahlversprechen ist gehalten worden,

es sei denn, daß die Entlassung und beabsichtigte Pensionierung linksgerichteter Beamten u. Anthronisierung rechtsstehender Futterkrippenjäger, sowie die Installierung von nationalsozialistischen und deutschnationalen Ministern und Staatsräten die Erretung des Bauern- und Handwerkerstandes und die Verminderung der Arbeitslosigkeit bedeutet. Das ist aber auch alles, was sich geändert hat. Und wenn es außerdem noch etwas neues gibt, so ist es eine Staatslotterie, die die nationale Regierung an ausländische wahrscheinlich „dem Feindbund angehörende Kapitalisten" verschrieben hat. Alles andere ist Abbau, Abbau der sozialen Leistungen des Staates.

Die Empörung wächst im Lande von Tag zu Tag,

und wie die nationale Regierung ihre Versprechungen gegenüber den Beamten hält, dafür haben wir nicht nur den Beweis, daß alle Notverordnungen des Reiches getreulich durchgeführt werden, sondern daß den Beamten darüber hinaus noch ein besonderes „Geschenk" der neuen Strelitzer Männer bevorsteht. Auch darüber haben wir bereits berichtet. Aber es lohnt, den

Nazi-Antrag gegen die Beamten

im Wortlaut wiederzugeben. Er lautet:

1. Alle Stellenzulagen für die Beamten des Staates und der Gemeinden fallen fort. 2. Alle Grundgehälter und Wohnungsgeldzuschüsse von 5000 Mark aufwärts werden um 5 bis 10 Prozent gekürzt. Nur wer 4 und mehr minderjährige Kinder hat, ist hiervon ausgenommen. 3. Allen Beamten, Warte- und Ruhegehaltsempängern werden alle Nebeneinnahmen öffentlicher und privater Natur auf ihre Dienstbezüge voll angerechnet. 4. Das Höchstgehalt darf 10 000 Mark nicht übersteigen. Der Staatsminister erhält 12 000 Mark.

Das ist das neueste Regierungskunststück der nationalen Mehrheit. Es steht im direkten Widerspruch zu dem, was die Nazis den Beamten vor der Wahl versprochen haben. Die Folge: Mecklenburg-Strelitz beginnt zu erwachen!!

Schade, daß es keine Möglichkeit gibt, allen deutschen Wählern ein Stenogramm aus den Verhandlungen des Landtages zu Mecklenburg-Strelitz in die Hand zu drücken. Das Dritte Reich wäre zu Ende, noch eh es begonnen. Kein Sterberswort in der sonst so redeluftigen Nazipresse über die Naziherrschaft, über den Etat und über die Reden der „nationalen Regierung" von Strelitz. Wir wissen warum, denn den Jüngern des Herrn Hitler würden die Augen aufgehen und überlaufen. Was sich da an Postenjägerei, an Verschleuderung von Staatsvermögen, an sozialer Reaktion und Erdrosselung der Gemeinden, an Gehaltskürzung für die Beamten und neuen Steuern abspielt, das ist so ungeheuerlich, daß es kaum zu glauben wäre, hätten wir es nicht schwarz auf weiß. Das

Hanussen und das Avusrennen.

Eine Voraussage, die nicht eintraf. — Erklärung des ADAC.

Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club e. V., der das Rennen auf der Avus veranstaltete, schreibt der Presse:

„Auf die verschiedentlich gegen den ADAC. erhobenen Vorwürfe, daß er es unterlassen hätte, den Fürsten Lobkowicz zu warnen, sei nachstehend das wiedergegeben, was Herr Hanussen über das ADAC.-Avusrennen vorausgesagt hat:

„Der Tag des Internationalen ADAC.-Avusrennens 1932 wird im Zeichen Caracciolas beginnen. Wahrscheinlich wird jedoch der große Fahrer auf seinem Alfa Romeo durch zwei kurze Pannen etwas ins Hintertreffen geraten und dem vormärtsstürmenden Chiron Platz machen müssen. Sein Bugatti wird diesmal alles hergeben, was die Maschine in sich hat. Er wird aber gleichfalls durch eine kurze Panne zurückgeworfen, so daß das Rennen eine Zeitlang nach einem Sieg von Stuck auf Mercedes aussehen wird. Ueberhaupt wird Mercedes in diesem Jahr eine gewaltige Strecke das Feld beherrschen. Campbell auf Sunbeam wird ein eindrucksvolles Rennen fahren. Er wird rasch vormärts schießen und dann zurückbleiben. Dieses Jahr wird ein Bugatti-Jahr sein. Eine Ueberraschung bildet von Morgen. Fürst Lobkowicz möge vorsichtig fahren. Beim Rennen wird man Bugatti gegen Schluß nach hartem Kampf ganz vorne an der Spitze sehen, nachdem Alfa Romeo aufgeholt ist. Wenn allerdings Chiron wegen seiner Reifen nicht bis Ende mitfährt, ist mit einem sicheren Siege für Alfa Romeo zu rechnen."

„Der Verlauf des Rennen" so erklärt der ADAC., „zeigt, daß an der vorstehenden Voraussage alles unrichtig war. Als berechtigt hat sich lediglich die Warnung an den Fürsten Lobkowicz bezüglich seiner Fahrweise herausgestellt. Die Behauptung, daß von Herrn Hanussen ein Unglück vorausgesagt worden sei, trifft nach dem Vorstehenden nicht zu."

„Der ADAC. sieht keine Veranlassung, einen Wahrsager als wissenschaftliche Autorität anzuerkennen und sich durch solche Voraussagen irgendwie beeinflussen zu lassen."

„Der Veranstalter hätte es insbesondere für einen schweren Fehler gehalten, auf Grund der Hanussenschen Voraussage dem Fürsten Lobkowicz eine Warnung zukommen zu lassen, weil er sich dann mit Recht dem Vorwurf ausgesetzt hatte, daß er durch die Mitteilung den Fürsten nervös gemacht und so den Sturz verschuldet hätte."

*

Wer das Rennen miterlebt hat, muß bestätigen, daß die Voraussagen des Herrn Hanussen in vollem Umfange falsch gewesen sind. Daran hindert die Warnung, Fürst Lobkowicz möge vorsichtig fahren, nicht das geringste. Denn weder hat Caracciola zwei Pannen gehabt, noch hat er dem „vormärts stürmenden Chiron" Platz machen müssen, (einfach deshalb nicht, weil dieser das Rennen gar nicht mitfuhr) noch hat Stuck eine Zeitlang Aussicht auf den Sieg gehabt, noch hat Campbell ein eindrucksvolles Rennen gefahren (er schied nach einer Runde ziemlich hinten liegend aus). Der tollste Fehler Hanussens liegt in dem Satz: „Dieses Jahr wird ein Bugatti-Jahr." Wer das Bugattisterben auf der Avus gesehen hat, ist versucht, hier kräftig zu lachen. Alles in allem empfehlen wir Herrn Hanussen, wenn er Voraussagen über den Ausgang eines Rennens machen will, sich vorher mit dem jüngsten Volontär einer guten Sportredaktion zu unterhalten. Er erhält dort bessere Tips.

Papageienkrankheit. In Breslau werden mehrer Fälle von Papageienkrankheit (Psittakosis) verzeichnet. Als Bazillenträger kommen aller Wahrscheinlichkeit nach nicht eingeführte sondern in Deutschland gezüchtete Papageien in Frage.

Giftiges Hackfleisch. In Düsseldorf erkrankten 25 Personen infolge des Genusses von verdorbenem Hackfleisch an Fleischvergiftung.

Deine Zeitung ist deine beste Waffe!!

Sozialist sein und eine bürgerliche Zeitung halten — das verträgt sich nicht. Die Zeitung der erwerbstätigen Bevölkerung kann nur die Arbeiter-Zeitung sein. Nur sie verficht die Interessen des arbeitenden Volkes. Bringe diese Ueberzeugung auch deinen Arbeitskollegen bei.

Wirb neue Leser für Deine Zeitung, die

„Harzer Volksstimme"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320527-17/fragment/page=0009

Soll Deutschland bolschewistisch werden?

„Mit diesen Leuten rechten wir nicht, wenn sie ihr russisches Volk hielten für das auserwählte Volk der sozialen Revolution. Aber ihre Illusionen brauchen wir deshalb nicht zu teilen. Die Zeit der auserwählten Völker ist für immer vorbei." Friedrich Engels 1894 gegen die russischen Bauernsozialisten.

Wir rechten nicht mit den Führern des russischen Kommunismus, wenn sie das russische Volk für das auserwählte Volk der sozialen Revolution halten und sich für den Messias. Wir rechten aber mit ihnen, wenn sie ihre Illusionen über die Grenzen nach Deutschland tragen, wir rechten mit den deutschen Kommunisten, wenn sie als Sklaven falscher Illusionen Verwirrung in die Köpfe der deutschen Arbeiter zu tragen suchen!

Auf Befehl Moskaus kämpft die Kommunistische Partei bei den Preußenwahlen gegen die Sozialdemokratie. „Die Sozialdemokratie ist der Hauptfeind" — das ist ihre Parole. Der Sozialdemokratie eine Niederlage bereiten, und damit dem Faschismus an die Macht verhelfen, das ist ihre ganze Weisheit. Und warum? Nur weil Stalin, der Despot der Kommunisten aller Länder, in Deutschland der sagenhaften Weltrevolution ein neues Feuer anzünden will! Um der phantastischen Illusion eines Despoten willen, der nichts weiß vom Wesen der deutschen Arbeiterschaft, ihrer Tradition, ihrem Denken und ihrer Kultur, soll die deutsche Arbeiterschaft in das Chaos gestürzt werden!

Was wollen die Kommunisten, was ist ihr Programm?

Fragt die Kommunisten, was sie wollen! Fragt sie, ob die schauerliche Höllenphantasie der physischen Abschlachtung ganzer Klassen, ob die Blutorgien des Bürgerkriegs, die Zerstampfung jeglicher Ordnung alles ist, wovon sie träumen, oder ob sie noch andere Ziele haben über ihre Haß- und Blutinstinkte hinaus!

Fragt sie, und ihr werdet die Antwort erhalten: es muß in Deutschland gemacht werden wie in Sowjetrußland, wo der Kommunismus nach Lenins Rezepten verwirklicht wird! Das russische Vorbild in Deutschland zu wiederholen — das ist ihr ganzes Programm!

Was bedeutet Bolschewismus für Deutschland?

Der Bolschewismus begann in Sowjetrußland mit der Illusion, daß man die Proletarier ernähren könne durch Wegnahme der Lebensmittel mit Gewalt auf dem Lande. Der Krieg der Stadt gegen das Land sollte die Stadt ernähren. Die Folge war, daß die Bauern sich mit Waffengewalt zur Wehr setzten und das Land nicht mehr bebauten.

Das städtische Proletariat wurde ausgehungert. Es starb oder flüchtete aufs Land. Die Städte verödeten. Die Industrie lag still.

Fragt euch, was die Anwendung dieses Vorbildes für Deutschland bedeutet!

In Rußland sind von 170 Millionen Einwohnern rund 30 Millionen, die von nicht landwirtschaftlicher Beschäftigung leben.

In Deutschland sind es von 65 Millionen Einwohnern über 40 Millionen. Davon wohnen fast 20 Millionen in Großstädten.

Wovon sollen diese 40 Millionen leben, wenn die bolschewistischen Bürgerkriegsphantasien in die Wirklichkeit umgesetzt würden? Jeder Versuch, das bolschewistische Experiment auf Deutschland zu übertragen, würde zu einer grauenhaften Katastrophe der städtischen Bevölkerung führen.

Malt euch das Bild aus, wenn jede Lebensmittelzufuhr nach den Städten aufhört, schlimmer noch als in den schlimmsten Hungerjahren im Krieg und in der Inflation, wenn Millionen zum Hungertod verurteilt werden, wenn in der letzten Verzweiflung in wilder Anarchie alle gegen alle um das letzte Stück Brot kämpfen!

Das ist das Bild, das am Ende aller kommunistischen Illusionen steht, und das die Befolgung der bolschewistischen Rezepte mit Sicherheit nach sich ziehen würde!

Die städtische Bevölkerung in Rußland konnte in den schlimmsten Hungerjahren in die unendlichen Weiten des dünn besiedelten russischen Landes flüchten, die 20 Millionen Städter haben eine Rückzugslinie zu den 150 Millionen, die auf dem Lande wohnen. 40 Millionen deutscher Stadtbewohner können nicht in die Enge des deutschen landwirtschaftlichen Raumes flüchten. Was soll dann werden?

Bolschewismus und Boxheimer Dokumente

Die bolschewistischen Illusionen haben ihre Widerspiegelung gefunden in dem lehrreichsten und grausamsten Dokument des deutschen Faschismus, in den berüchtigten Boxheimer Dokumenten des Dr. Best. Auch diese Dokumente gehen aus von dem völligen Stilliegen der Wirtschaft. Auch sie ziesen auf eine Beschlagnahme aller Lebensmittel unter Anwendung terroristischer Gewalt ab, auf eine ganz primitive und unzulängliche Methode der Naturalverpflegung der Bevölkerung, die vielleicht für ganz kurze Zeit in kleineren Städten in rein ländlicher Umgebung durchgeführt werden könnte, niemals aber für die dicht gedrängte Bevölkerung der deutschen Großstädte und der Industriegebiete.

Die Perspektive des Boxheimer Dokuments für die deutsche Arbeiterbevölkerung ist die gleiche wie die Perspektive des Bolschewismus: Hungertod!

Ist es nicht Lehre genug, daß die bolschewistischen Illusionen zu dem gleichen Endergebnis führen wie die blutigsten und grauenhaftesten Phantasien des deutschen Faschismus? Wer den Bürgerkrieg will, die Diktatur und den Terror, der will zugleich die Lebensgrundlage für die Massen der arbeitenden deutschen Bevölkerung zerstören — ob er sich nun Kommunist oder Nationalsozialist nennt!

Bringt der Bolschewismus Arbeit?

Was wird aus der deutschen Industrie, aus der Beschäftigungsmöglichkeit für deutsche Arbeiter, wenn die kommunistischen Phantasien von der Errichtung einer bolschewistischen Diktatur in Deutschland in Erfüllung gehen würden?

Die Diktatur nach bolschewistischem Vorbild würde das Geld- und Kreditwesen vollständig zerstören. Sie würde jeden Export, jede Einfuhr notwendiger Rohstoffe unmöglich machen. Sie würde alle Betriebe rasch zum Stillstand bringen — radikaler als es die schlimmste Wirtschaftskrise vermag. Sie würde jede Möglichkeit der Beschäftigung und Entlohnung von Arbeitern gründlich lahmlegen. Das ganze arbeitende Volk arbeitslos — und keine Möglichkeit mehr, Arbeitslosen eine, wenn auch noch so geringe Unterstützung zu zahlen! Wenn niemand mehr arbeitet, sind auch keine Mittel mehr zur Erhaltung der Bevölkerung vorhanden!

Es ist eine törichte Illusion, daß man ein großes Volk durch die Beschlagnahme des Vermögens der Bourgeoisie ernähren könne, wenn alle Produktion stockt, eine Illusion, die in Sowjetrußland gründlich zusammengebrochen ist!

Wer den Arbeitslosen vorspiegelt, daß durch das Zaubermittel der Diktatur ihnen Arbeit verschafft werden könnte, der macht sich eines gewissenlosen Verbrechens an der Arbeiterschaft schuldig! Die Perspektive, die die kommunistisch-bolschewistische Bürgerkriegspropaganda aufzeigt, ist die Perspektive des gemeinsamen Untergangs von Bourgeoisie und Proletariat!

Diese ganz elementaren Tatsachen und Wahrheiten müssen den kommunistischen Illusionen und den kommunistischen Agitationsfügen entgegengehalten werden!

Wie war es denn in Sowjetrußland? Vier Jahre lang hat nach der Errichtung der bolschewistischen Diktatur der Bürgerkrieg geraft, immer aufs neue angefacht durch die Verzweiflung der verhungernden Bevölkerung, vier Jahre, in denen alles industrielle Leben erlosch und die Bebauung des Landes auf ein Mindestmaß zurückging!

Vier Jahre lang hat der Bürgerkrieg unerhörte Opfer gefordert. Es starben die Bürger unter dem Terror, der die bürgerlichen Klassen physisch vernichten sollte, es starben zugleich Millionen von Arbeitern und Bauern am Hunger!

Gemeinsamer Untergang von Bourgeoisie und Proletariat — die pessimistischste, dunkelste Alternative, die einst Karl Marx gezeigt hat, sie ist durch die bolschewistische Politik verwirklicht worden!

Uebertragt dies auf Deutschland, auf seinen empfindlichen, hochorganisierten Wirtschaftsapparat, auf seine dichtgedrängt lebende Bevölkerung, in der den bürgerlichen Klassen eine ganz andere Abwehrkraft innewohnt, als es in Sowjetrußland der Fall war, auf Deutschland, das keinerlei Rückzugslinie aufs Land hat — welche Perspektive ergibt sich da für den Fall des Versuchs einer Verwirklichung der bolschewistischen Diktatur? Die Perspektive der physischen Vernichtung der Mehrheit der Bevölkerung — wenn der Versuch nicht vorher im weißen Schrecken des Faschismus mündet!

Als am Ende der vier Jahre Bürgerkrieg die Industrie in Sowjetrußland nicht mehr existierte, da lebte immer noch die gewaltige Mehrheit des russischen Bauernvolkes.

Am Ende eines solchen bolschewistischen Experimentes in Deutschland würde der Untergang der Mehrheit des Volkes stehen!

Entwickeln, nicht zerstören!

Nach vier entsetzlichen Jahren des Bürgerkrieges waren die Leiden des russischen Volkes noch nicht beendet. Nun begann die Periode des Wiederaufbaus, das Experimentieren der führenden Bolschewisten am lebenden Körper des russischen Volkes, das zum Stalinschen Fünfjahresplan geführt hat. Neun Jahre lang hat diese Periode schon gedauert — neun weitere Jahre voll Leid und Hunger und Elend!

Erst vier Jahre lang das Wüten des Volkes gegen sich selbst, die völlige Zerstörung der Produktionsmittel, dann neun Jahre lang der Versuch, durch Hunger wieder aufzubauen, was zerstört worden ist!

Das System Stalin ist Kriegskommunismus in anderer Form: systematischer, unentrinnbarer für den einzelnen. Jetzt wird nicht mehr mit Gewalt die Ernährung der Stadt auf dem Lande geraubt, jetzt werden Stadt und Land, Arbeiter und Bauern gleichmäßig ausgepreßt für die Stalinsche Utopie!

Das ist die Folge der Diktatur des Proletariats, die Folge des Bürgerkriegs und der Zerstörung!

Das zeigt, wohin die törichten kommunistischen Illusionen führen, daß man in Deutschland einen alles zerstörenden Bürgerkrieg entfesseln könne, und daß dann aus den Trümmern sich die Herrlichkeiten Sowjetdeutschlands erheben würden, in dem jeder Arbeit und Brot hat!

Diktatur und Terror bedeuten Zerstörung der Lebensgrundlagen. Nicht die Zerstörung, die Entwicklung und die Ueberführung der Lebensgrundlagen in den Besitz der Gemeinschaft muß das Ziel der Arbeiterbewegung in Deutschland sein.

Diktatur nach Stalins Muster?

Wir brauchen die bolschewistischen Rezepte nicht! Was in Rußland heute geschieht, ist nur Vermehrung der im Weltmaßstab vorhandenen kapitalistischen Anarchie, die sinnlose Aufhäufung von Produktivkräften ohne weltwirtschaftliche Ueberlegungen. Es ist verbunden mit einer gewaltigen Ueberschätzung der Schwerindustrie, mit einer Fehlleitung und Vergeudung des Kapitals, das aus dem Hunger der Arbeiter und Bauern gemünzt worden ist!

Wir danken für solche Rezepte! Das besorgen schon die deutschen Kapitalisten gründlich!

Wir danken auch für das Herrschaftssystem, das die Diktatur der Bolschewisten in Rußland über das Proletariat errichtet hat, um die unzulänglichen Produktionskräfte der russischen Arbeiter mit der Knute zu entwickeln. Dies System ist schlimmer als das kapitalistische Herrschaftssystem in Deutschland, das auf Schritt und Tritt gehemmt ist durch die Gewerkschaften, durch die Betriebsräte, durch eine wahrhaft freie Arbeiterbewegung.

Die Produktivkraft der deutschen Arbeiter ist hochentwickelt. Ein durch Generationen geschultes Proletariat beherrscht die Arbeitstechnik, Intensität und Qualität seiner Arbeit steht an erster Stelle. Wer diese Arbeiterschaft einem Herrschaftssystem unterwerfen will, das für russische Muschiks bestimmt ist, die frisch vom Lande in die Fabrik kommen, ist ein Reaktionär und ein Dummkopf dazu!

Die deutsche Arbeiterschaft ist reif zur industriellen Demokratie. Die Diktatur des Proletariats, die immer nur nach russischem Muster eine Diktatur über das Proletariat sein würde, würde für sie einen Rückfall und eine Hemmung auf dem Wege zum Sozialismus bedeuten. Die industrielle und die politische Demokratie — das ist unsere Methode, und deshalb lehnen wir die Agitationsphrase der Kommunisten von der Diktatur des Proletariats ab!

Keinen Bürgerkrieg

Bolschewismus in Deutschland: das ist der Bürgerkrieg, und der Bürgerkrieg ist gleich grausam und zerstörend, ob er nun von Faschisten oder Kommunisten entfesselt wird.

Bolschewismus in Deutschland: das bedeutet die Zerstörung aller Wiederaufbauarbeit nach dem Weltkrieg, bedeutet die Zurückwerfung auf ein noch niedrigeres Niveau, als im November 1918 erreicht war, bedeutet, daß ein erschöpftes Volk danach wieder ganz von vorne anfangen müßte.

Wir wollen nicht diese scheußliche Phantasie von Blut und Leiden und Zerstörung! Wir kämpfen gegen jeden Versuch, Deutschland mit bolschewistischen Methoden zu behandeln! Wir enflaven den kommunistischen Schwindel, daß die Diktatur des Proletariats allen Arbeitern und Arbeitslosen Arbeit und Brot bedeute!

Die Folgen der Rezepte von Diktatur und Terror stehen in Rußland deutlich vor Augen! Für diese Rezepte wollen die Kommunisten freie Bahn schaffen, indem sie die Preußenregierung stürzen. Deshalb wollen sie den Faschisten zur Macht verhelfen.

Der Bürgerkrieg, nichts als der Bürgerkrieg, das ist ihre Parole, sei es selbst um den Preis der Schilderhebung des Faschismus!

Fort mit den Bürgerkriegstreibern, mit den Aposteln der Zerstörung! Fort mit den falschen Illusionen, die sie in deutschen Arbeitern erwecken! Wir gehen den Weg der Entwicklung, nicht der Zerstörung, den Weg, den die preußische Volksregierung unbeirrt festgehalten hat, als sie allen Bürgerkriegstreibern mit Festigkeit entgegengetreten ist. Der Wall gegen den Bürgerkrieg muß verteidigt werden, gegen die Faschisten wie gegen die rußlandhörigen Kommunisten.

Mit der Eisernen Front gegen den Bürgerkrieg!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320527-17/fragment/page=0010

Die grandiosen Beweise unserer Leistungen

Ein Massenverkauf in Artikeln des Tages, zu einem leicht erschwinglichen Preise!

Unglaubliches wird geboten!

Beginn des Verkaufes: Sonnabend, 28. Mai 1932

In bedeutend erweiterten Ausstellungs-Räumen (Ecke Holzmarkt-Schmiedestr.) zeigen wir Ihnen **moderne Sommer-Stoffe für Kleider, Blusen, Trachten, Schürzen etc.**

Alles für nur 39 Pfg. der Meter!

Baumwollwaren

2 Wischtücher Rein Leinen, 50/60, oder 1 Handtuch Rein Leinen, 46/100, ges. und geb. — 39 Pf.

2 Meter Rohnessel oder 2 Meter Renforcé — 39 Pf.

2 Posten Wischtücher prima halbleinen, 55/75, oder prima Rein Leinen, 60/60, Bielefelder Fabrik. Stück — 39 Pf.

6 gelbe Staubtücher oder 2 prima Scheuertücher kräftige Qualität — 39 Pf.

1 fertiges Kopfkissen — 39 Pf.

Ca. 1000 Handtücher dar. pa. Jacquard-Qual. weiß und mit Kante 46/100 . . Stück nur — 39 Pf.

Ca. 1000 Mtr. Wäschestoffe prima Renforcé, Mako und Cretonne, nur beste Qual. Meter — 39 Pf.

Fabelhaft billig **Weiße Federn** füllkräftig, ½ Pfund — 39 Pf.

Pflanzendaunen für Kissenfüllungen, prima Qualität, Beutel nur — 39 Pf.

Zum Aussuchen **Indanthren-Decken** kariert, nur — 39 Pf.

Bettzeug geblümt, 180 cm breit, Meter — 39 Pf.

1 Posten **Strumpfhalter-Gürtel** kunstseidener Jacquard, mit 2 Paar Haltern — 39 Pf.

1 Posten **Büstenhalter** Linon, mit Spitzen garniert — 39 Pf.

3 Stern Leinenzwirn, 1 Stück Rollosehnur, rein Leinen, 1 Brief Sicherheitsnad., 1 Brief Nähnad., 1 Brief Stecknad., 1 Stück Rüschengummiband, zus. — 39 Pf.

3 Meter waschbarem Schlüpfergummi, 3 Stück weißes Leinenband, 1 Karte Wäschekнöpfe, 2 Paar Achselträger, zusammen — 39 Pf.

39

Wäsche-Kunstseide mit hohem Seidenglanz, im Farbsortiment Meter — 39 Pf.

Muslin-Imitation reizende Druckmuster . . . . . Meter — 39 Pf.

Kunstseiden-Druck in vielen Dessins . . . . . Meter — 39 Pf.

Weißer Panama für Tennis-kleider und Sporthemden . . Meter — 39 Pf.

Ein großer Posten **Sporthemdenstoff** la Qualität, 80 cm breit, in neuen Dessins, **einmaliger Preis** Meter — 39 Pf.

Besonders billig! K'seid. Beiderwand farbenprächtige Streifen und einfarbig, passend für Kleider Meter nur — 39 Pf.

Einfarbiger Wäschebatist feinfädige Qualität, in Pastellfarben, 80 cm breit . . . . . Meter — 39 Pf.

Indanthren-Trachtenstoffe neue Dessins und einfarbig . . . Meter nur — 39 Pf.

Sport-Zephir für Garten-Kleider, einfarbig und gestreift, indanthren . . . . . 1¼ Meter — 39 Pf.

Cretonne für Schürzen, hübsche Buntdrucks, 80 cm breit Meter . . . . . — 39 Pf.

Blaudruck u. Doppeldruck in großer Auswahl . . . . . Meter — 39 Pf.

Wäsche-Artikel

Mädch.-Taghemden Vollachsel, mit Stickerei-Garnierung, Gr. 40 u. 45 — 39 Pf.

Knab.-Taghemden aus kräftigem Cretonne Größe 40 und 45 . . . — 39 Pf.

Erstlingshemden 55 cm lang, feinfädiger Wäschestoff, mit Languette — 39 Pf.

Baby-Strick-Jäckchen weiß, B'Wolle, gestrickt . — 39 Pf.

Damen-Binden Paket, 8 Stück . . . . — 39 Pf.

Mull-Windeln feinfädig 80 mal 80 cm . . . . — 39 Pf.

Unterlagen 40 mal 40 cm, m. Glanzstich, ungebleicht, 2 Stück — 39 Pf.

Damen-Unterziehhöschen, feingestrickt, weiß und farbig . . . . — 39 Pf.

Damen-Hemdchen weiß . . . . . — 39 Pf.

Kind.-Schlupfhosen derbe B'Wolle, in hellen Farben, in allen Größen . — 39 Pf.

1 **Damen-Schlüpfer** mit k'seidenen Streifen — 39 Pf.

1 **Coupon (2,30) breite Stickerei** . . . . — 39 Pf.

Frottier-Handtücher 45/90, gute Zwirnqual., feinfarbig, kariert, indanthren . . Stück — 39 Pf.

Ein Posten **Kinder-Wasch-Kleider** Größe 40 bis 50 Stück . . . . — 39 Pf.

Mehrere Tausend **Selbstbinder** moderne Muster teils reine Seide — 39 Pf.

Das ist billig! ¼ Pfund (100 Gram m) **Strickgarn** reine Wolle — 39 Pf.

Kinder-Bade-Anzüge schwarz, Trikot, mit farb. Paspel Größe 50/55 — 39 Pf.

Bade-Helme schöne Farben — 39 Pf.

1 Posten **Hallen-Turn-Schuhe** mit Chromsohle Gr. 26/33, Paar — 39 Pf.

Extra-Posten Handarbeiten

1 **Küchen-Paradehandtuch** gezeichnet, mit Ueberschlag . . . . . 39 Pf.

1 **Küchen-Wandschoner** gezeichnet . . . . . 39 Pf.

1 **Mitteldecke** auf Haustuch oder Nessel gezeichnet . . . . 39 Pf.

4 **Decken-Quadrate**, 28/28, auf Haustuch gezeichnet, zum Zusammensetzen . . 39 Pf.

Tablettdecken mit farbigem Rand und gezeichnet . . . 39 Pf.

1 **Frühstücksbeutel** farbig, genäht, mit Schnur und gezeichnet . . 39 Pf.

1 **ovale Decke** auf Haustuch gezeichnet . . . . . 39 Pf.

1 **Kissenplatte** mit Rückwand, auf Nessel gezeichnet . . 39 Pf.

1 **Kinderschürze** Größe 50, genäht und gezeichnet . . . . 39 Pf.

1 **Knabenschürze** auf Nessel gezeichnet . . . . . 39 Pf.

1 **Kinderschürze** Größe 60, auf Nessel gezeichnet . . . 39 Pf.

1 **Damen-Nesselschürze** gezeichnet . . . . . 39 Pf.

Große Fabrikposten Strumpfwaren

Damen-Tennis-Söckchen weiß . . . . . 39 Pf.

Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mako, mit Naht und Doppelsohle, schwarz und farbig . . . . . 39 Pf.

Herren-Jacquard-Socken verschiedene Muster, mit Kunstseide Paar . . . . . 39 Pf.

Kinder-Strümpfe Baumwolle und Mako, einzelne Größen bis Gr. 11, schwarz und lederfarbig, zum Aussuchen . . . Paar 39 Pf.

Ein Posten Kinder-Kniestrümpfe mit farbigem Rand, Größe 3—5 . . . . . Paar 39 Pf.

Gardinen-Lager

Landhausgardinen, neue indanthren Streifen und Muster, große Breite . . Meter — 39 Pf.

Gestreift Künstlerleinen, für alle Räume passend, starkfädige Qualität, 75 cm breit . . . . . Meter — 39 Pf.

Etamine, 150 cm breit, der praktische Gardinenstoff . . . . . Meter — 39 Pf.

Mull, in buntem Muster, ca. 110 cm breit . . . . . Meter — 39 Pf.

Mittel-Decken hübsche Musterung . . . . . 39 Pf.

Herren-Artikel • Schürzen • Taschentücher

Herren- oder Knaben-Hosenträger, prima Gummi, mit Lederstrippe — 39 Pf.

Herren-Sportgürtel zum Aussuchen . . . . . 39 Pf.

Mädchen-Schürzen Gr. 40/55, blau und braun Zephir . . . 39 Pf.

Schleifen moderne Formen und Farben — 39 Pf.

Damen-Taschentücher weiß mit Hohlsaum . . . 6 Stück — 39 Pf.

Herren-Taschentücher farbig oder weiß mit Kante . 3 Stück — 39 Pf.

Kinder-Taschentücher kariert, zum Aussuchen . . . 6 Stück — 39 Pf.

Regattes mit und ohne Band, zum Aussuchen — 39 Pf.

Modewaren

Kinder-Kragen und Garnituren mit Spitzen . . . . . 39 Pf.

Jabotkragen Crep de chine, mit Spitze . . . . . 39 Pf.

Kleiderpassen Seidenrips mit Spitze . . . . . 39 Pf.

Klöppelspitze für Decken . . . . . 5 oder 10 Meter — 39 Pf.

Maschinengarn 4 fach . . . . . 1000 Meter — 39 Pf.

Jeder Artikel ist ein Schlager für sich!

Willy Cohn
HALBERSTADT

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320527-17/fragment/page=0011

Diese Leistungen kaum glaublich, aber Wirklichkeit

Papier- u. Schreibwaren

50 Servietten mit gem. Kante . . . . . 39 Pf.
2 Rollen (250 Blatt) mit Oese . . . . . 39 Pf.
Butterbrotpapier garantiert fettdicht . . . . . 39 Pf.
4 Rollen Crep-Toilettenpapier zirka 200 Gramm . . . . . 39 Pf.

Eine Großleistung!
Füllfederhalter mit Druckfüller und echter Stahlfeder Stück nur . . . . . **39** Pf.

Tuschkasten mit 26 Farben und Pinsel . . . . . 39 Pf.
Amateur-Album Größe 19:25, mit 12 Blatt . . . . . 39 Pf.

20 Stück	8 Stück echt cham.
Tiefdruck-Ansichtskarten	Bütten-Fotografie-Ansichtskarten
39 Pf.	**39** Pf.

1 großes Malbuch nur . . . . . 39 Pf.
100 Briefumschläge farbig, mit Innendruck . . . . . 39 Pf.
1 Schreibblock (50 Blatt) holzfrei, unliniiert, liniiert und kariert . . . 39 Pf.
Briefpapier 25 Bogen, 25 Umschläge . . . . . 39 Pf.

Bijouterie

Eine Riesenauswahl
Choker-Ketten moderne Ausführung und neue Farben, zu jedem Kleid passend . . . . Stück nur **39** Pf.
Weiße Schmelzperl-Ketten mit Silberschloß . . . . . 39 Pf.
Blusen-Nadeln 800/000 Silber, mit weißen und bunten Steinen . . 39 Pf.
Damen-Ringe 800/000 Silber, moderne Ausführung . . . . . 39 Pf.

Ein großer Posten
Dam.-Handschuhe teils mit gestickter Manschette jedes Paar . . . . . **39** Pf.

Aus der süßen Ecke!

Speise-Schokolade 3 Tafeln à 100 Gramm . . . . . 39 Pf.
Creme-Schokolade verschiedene Fruchtfüllungen, 3 Tafeln à 100 Gramm 39 Pf.

Eine Erfrischung!
Himbeer-Bonbons 1 Pfund . . . . . **39** Pf.

Seifen-Abteilung

7 Stück Blumenseife sortiert . . . . . Beutel 39 Pf.
5 große Stück Toiletteseife Frühlingsbote . . . . . 39 Pf.
2 Stück feinste Toiletteseife extra groß . . . . . 39 Pf.

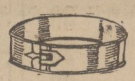
Prima weiße	Prima hellgelbe
Kernseife „Kiliana" 700 Gramm-Riegel nur	Kernseife „Kiliana" 900 Gramm-Riegel nur
39 Pf.	**39** Pf.

1 große Dose Bohnerwachs weiß, gelb oder mit Farbe . . . . . 39 Pf.
1 große Flasche Kölnisch Wasser 80 vol. % Alkohol . . . . . 39 Pf.
1 große Flasche Birkenwasser 20 vol. % Alkohol . . . . . 39 Pf.
1 großer Schwammbeutel . . . . . 39 Pf.
1 Fensterleder Tellerform . . . . . 39 Pf.
1 Paket Verbandwatte extra groß . . . . . 39 Pf.

20 Stück Solinger Rasierklingen . . . . . 39 Pf.
1 Rasier-Apparat . . . . . 39 Pf.
5 Rasier-Klingen

Sensations-Angebote der Haushalts-Abteilung!!

2 Tassen, Goldrand **39** Pf.

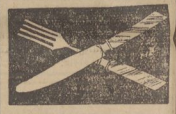

Springform, 26 cm **39** Pf.

5 Likörgläser 39 Pf.

5 Speiseteller 39 Pf.

Tasse od. **Teller 39** Pf.

1 Käseglocke . 39 Pf.


Messer od. Gabel, Kunsthorn **39** Pf.

1 P. **Backenbestecke 39** Pf.

6 Alum.-Eßlöffel od. 10 Kaffeel. **39** Pf.

2 eck. Schüsseln 39 Pf.

1 Milchtopf, bt., 3/4 Ltr. **39** Pf.

Glaswaren

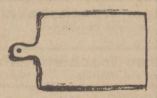
4 Bierbecher, Tonnenform . . **39** Pf.
3 Bierbecher, in drei Farben . **39** Pf.
2 Bierbecher, geschliffen . . . **39** Pf.
1 Blumenvase, geschliffen, . . **39** Pf.
2 Milchsatten, 1/2 Ltr. . . . . **39** Pf.

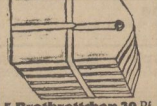
1 Posten Cabarettbestecke, als Obstmesser, Fleischgabeln, Tortenheber, echt Silber, 800 gest., Stck. **39** Pf.

1 Brotkorb, bunt lackiert . . . **39** Pf.
1 Leibwärmflasche . . . . . **39** Pf.
1 Alum. Wäschesprenger . . . **39** Pf.
1 Königskuchenform . . . . **39** Pf.

4 große Obertassen zum Aussuchen . . . . . **39** Pf.

1 Tortenplatte, Spritzdekor . . **39** Pf.
6 Dessortteller, weiß . . . . **39** Pf.
3 Schinkenbretter . . . . . **39** Pf.
1 Nachtgeschirr . . . . . **39** Pf.
1 Blumenvase, Spritzdekor . . **39** Pf.


Küchenbrett . 39 Pf.


5 Brotbrettchen 39 Pf.

Blumenkübel od. Blumenampel **39** Pf.

Wandspiegel . 39 Pf.

Spielwaren

1 Baby, im Hemd 21 cm groß . **39** Pf.
1 Celluloid-Baby . . . . . **39** Pf.
1 großer Wasserball . . . . . **39** Pf.
1 Sandeimer, 18 cm groß . . . **39** Pf.
1 Sandwagen, lackiert . . . . **39** Pf.

1 Posten Shagpfeifen „echt Bruyere" zum Aussuchen **39** Pf.

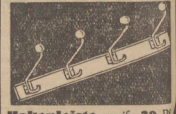
1 Tischmesser, rostfrei . . . . **39** Pf.
1 Brotmesser . . . . . **39** Pf.
1 Taschenmesser, extra stark . **39** Pf.
1 Eßlöffel, Alp. verchromt . . **39** Pf.

1 Posten **Armelplättbretter** gepolstert . . . . . **39** Pf.

1 Beilagplatte, bunt . . . . . **39** Pf.
1 Zuckerdose, China blau . . **39** Pf.
4 Eierbecher, mit Goldrand . . **39** Pf.
2 Paar Tassen, dünn dek. . . **39** Pf.
1 Salatschüssel, bunt . . . . **39** Pf.

Schmortopf, 18 cm **39** Pf.

1 Glasschüssel 39 Pf., 5 Glasteller 39 Pf.


Hakenleiste, weiß **39** Pf.

1 große Schüssel . . . 39 Pf.
2 mittlere Schüsseln . 39 Pf.
4 kleinere Schüsseln . 39 Pf.

2 Römer, glatt . . **39** Pf.

2 Stck. Konservengl., 1/2 Ltr. 39 Pf.
1 „ „ 1 1/2 „ 39 „

Butterkühler 39 Pf.

Kakaokanne mit Deckel **39** Pf.

Nachtgeschirr . 39 Pf.

Kehrschaufel, w. **39** Pf.

1 Tablett, Hartholz **39** Pf.

Willy Cohn · Halberstadt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320527-17/fragment/page=0012

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis monatlich 1.80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 122 — Freitag, den 27. Mai 1932 — 7. Jahrgang

Echt national.

Die „nationale Opposition" verhandelt mit dem „Erbfeind".

Das Berliner Organ der christlichen Gewerkschaften „Der Deutsche macht über „Die Wühlarbeit der Opposition" folgende bemerkenswerte Ausführungen:

„Wie die Drahtzieher der Reichsopposition die Regierung Brüning im Innern zu untermühlen suchen, so bemühen sie sich auch, vom Ausland her, ihren Sturz zu betreiben. Wir haben schon wiederholt auf die

Verhandlungen gewisser Rechtskreise besonders mit Paris

hingewiesen. Es wurde über die Grundlagen einer Verständigung mit Frankreich verhandelt, die der Kanzler unter keinen Umständen zu akzeptieren bereit wäre. Brüning hat im Reichstag warnend darauf hingewiesen und erklärt, es liege weder im Interesse noch im Interesse einer geradlinigen und festen Fortführung der Außenpolitik, wenn das Ausland auf Grund solcher Privatunterhaltungen hoffen könnte, daß eine nach ihm kommende Regierung in der Reparationsfrage hinter das Nein, das er ausgesprochen habe, zurückweichen könne. Diese deutliche Warnung des Kanzlers war umsonst.

Man hat weiter verhandelt. Ueber Aufrüstung und ein deutsch-französisches Militärabkommen. Danach soll Deutschland ein 300 000 Mann-Heer aufstellen dürfen, modern bewaffnet, unter Mitarbeit des französischen Generalstabs. Eine wirtschaftliche Verständigung soll der militärischen folgen, die Reparationen sollen auf eine Schuld von 9 Milliarden reduziert werden usw.

Man sieht, diese Verständigungsprojekte stehen in schärfstem Gegensatz zu den Abrüstungsforderungen der jetzigen Reichsregierung und zu der

Forderung Brünings auf völlige Streichung der Reparationen.

Die Franzosen wissen natürlich, daß sie diese Projekte nicht durchbringen können, solange Brüning Kanzler ist. Darum sind die eigentlichen Treiber der französischen Politik, vor allem das Comité des forges (die französische Schwerindustrie Red.) gegen Brüning, und sie haben darum unter der Hand immer wieder zu verstehen gegeben, eine Verständigung mit Deutschland sei nur möglich, wenn Hugenberg und Hitler hinter der deutschen Regierung ständen. Neuerdings gehen diese Kreise noch einen Schritt weiter:

sie wollen jede weitere Verhandlung mit dem Kanzler Brüning ablehnen.

Mit der Begründung, sie seien zwecklos, hinter Brüning stehe keine Volksmehrheit mehr, und die Abmachungen dieser Regierung seien praktisch wertlos. Ja, mit diesem Argument wollen sie auch eine Verschiebung der festgesetzten Reparationsverhandlung in Lausanne begründen. Alles das sicherlich nicht ohne Kenntnis und Zustimmung der Kreise aus der deutschen Opposition, mit denen sie verhandeln; wobei bemerkt werden muß, daß ausgesprochene Parteipolitiker der Rechtsopposition direkt nicht daran beteiligt sind. Diese Treibereien können nicht abgeleugnet werden,

denn Beweise liegen vor.

Das alles läuft auf eine Sabotage der deutschen Außenpolitik hinaus. Und auf einen Sturz des Kabinetts Brüning mit Hilfe des Auslandes."

Und was tut Hindenburg?

Der Reichspräsident kehrt am Sonntag vormittag von seinem Erholungsurlaub aus Neudeck zurück. Mittags um 12 Uhr wird er den Reichskanzler zum Vortrag empfangen. Diese Besprechung wird Klarheit darüber schaffen, ob die Hetze der Rechtsopposition gegen Brüning erfolgreich gewesen ist, oder ob der Reichskanzler nach wie vor das uneingeschränkte Vertrauen des Reichspräsidenten besitzt.

Inzwischen ist der Reichspräsident durch seinen Staatssekretär über die nächsten Pläne des Reichskanzlers informiert worden. Im Verlauf dieser Unterredung hat Hindenburg gewisse Aenderungen an dem Entwurf der neuen Notverordnungen angeregt, denen die Reichsregierung entsprechen will. In unterrichteten politischen Kreisen schlußfolgert man daraus, daß der Reichspräsident keineswegs daran denkt, die neue Notverordnung nicht gegenzuzeichnen und er in der innen- und außenpolitischen Zielsetzung nach wie vor mit dem Reichskanzler übereinstimmt. Das trifft jedoch keineswegs für das gesamte Kabinett zu. Man rechnet deshalb nicht nur mit einer Ergänzung der gegenwärtigen Regierung Brüning, sondern mit einer Umbildung, bei der Groener auch als Reichsinnenminister nicht mehr in Betracht kommen soll. —

Wann tritt der Reichstag zusammen?

In Kreisen der Reichsregierung neigt man zu dem Wunsch, die Pause in den Reichstagsverhandlungen zu verlängern. Der Reichstag selbst hatte bei der Vertagung den Wunsch zum Ausdruck gebracht, am 6. Juni zusammen zu treten. Reichspräsident Loebe wird in der Aeltestenratssitzung am kommenden Dienstag diesen Wunsch vertreten. Der Aeltestenrat wird sich auch mit der Frage zu beschäftigen haben, ob auch bei einer bloßen Vertagung des Parlamentes die in der Verfassung erwähnte Minderheit das Recht zu vorzeitiger Einberufung des Reichstages haben soll. Für den preußischen Landtag ist dieses Recht der Minderheit durch ein Urteil des Staatsgerichtshofes festgestellt worden.

Hitlers Notverordnung.

Kurz vor dem ersten Wahlgang im Kampf um den Posten des Reichspräsidenten erklärte Adolf Hitler zur Beruhigung des Auslandes, auch er werde, wenn er an die Macht komme, keineswegs nun gleich alle Notverordnungen zerreißen. Auch er werde, zunächst wenigstens, mit Notverordnungen regieren. Er ist noch nicht an der Macht, aber er beglückt uns doch bereits mit Notverordnungen. Die neueste Notverordnung, die in den nächsten Tagen verabschiedet werden soll, ist seine Notverordnung, wenn sie auch die Unterschrift der Brüning-Regierung tragen mag.

Warum Hitlers Notverordnung? Weil sie nichts anderes ist als die Quittung für die politischen Wahlen dieses Frühjahrs. Die Auswirkungen des Nazi-Erfolges bei diesen Wahlen treten jetzt in den neuen Arbeitslosenziffern völlig klar zutage. Der neue Arbeitsmarktbericht der Reichsanstalt ist ein Alarmbericht. Die jüngste Frühjahrsentlastung ist erschreckend gering. Sie beträgt in der ersten Maihälfte nur 64 000 gegenüber einem Rückgang von 150 000 im Vorjahr, das doch wahrhaftig auch schon ein recht schlechtes Jahr gewesen ist. Auf dem Arbeitsmarkt herrscht Stagnation, weil weder im Inland noch im Ausland Vertrauen sich regt. Ohne Vertrauen ist aber eine wirtschaftliche Wiederbelebung nicht möglich. Weil kein Vertrauen da ist, wird auch Lausanne höchstwahrscheinlich nur eine neue Enttäuschung bereiten, und diese Enttäuschung dürfte eine neue Erschütterung des Arbeitsmarktes bringen.

Kein Wunder also, wenn die Regierung die Entwicklung der Arbeitslosigkeit sehr pessimistisch betrachtet, wenn sie sich von ihrer Arbeitsbeschaffung nur wenig Entlastung des Arbeitsmarktes erhofft, wenn sie infolgedessen schon jetzt, weil sie nun gar mit einer Durchschnittsarbeitslosenziffer von 5,9 Millionen rechnen muß, vorsorglich neue schwere Opfer zur Finanzierung des Arbeitslosenschutzes vom Volk fordert. Wäre irgendwo am Horizont des Arbeitsmarktes durch Wiederkehr des Vertrauens in die Wirtschaft ein Silberstreifen sichtbar, dann wären die von der Regierung geforderten Opfer jedenfalls nicht in der jetzt sichtbar werdenden Schwere und Schärfe notwendig. Man käme mit weniger Opfern aus. So aber müssen wieder Hunderte von Millionen flott gemacht werden, rechtzeitig gesichert werden, damit nicht eines Tages die Arbeitslosen völlig vor dem Nichts stehen.

Was fordert die Regierung? Sie hat noch keine endgültigen Beschlüsse über die Gestaltung der Neufinanzierung des Arbeitslosenschutzes getroffen. Die Linie ihrer Beschlüsse ist jedoch klar erkennbar; sie ist in der Presse auch bereits skizziert worden. Hart ist an den neuen Opfern die finanzielle Belastung der noch in Arbeit stehenden Menschen, weil sie alles andere als eine gerechte Belastung ist. So wird an dem „Beschäftigtensteuer"-Plan von den Arbeitnehmern scharf kritisiert, daß nicht alle Einkommen erfaßt werden und anscheinend wieder einmal die Besitzenden frei ausgehen sollen. Aber auch die schon bestehende Krisensteuer ist ungerecht und deshalb wird ihr Umbau durch Heranziehung aller Einkommensbezieher und durch Ausgleich des Steuertarifs gefordert. Noch schlimmer aber als diese Ungerechtigkeiten ist die Belastung der Arbeitslosen zur Finanzierung des Arbeitslosenschutzes. Die Arbeitslosenversicherung soll bluten. Man will bei ihr etwa 400 Millionen durch Leistungsabstriche einsparen und zu diesem Zweck vor allem die Dauer der Unterstützung von 20 auf 13 Wochen kürzen, womit man dann also glücklich bei der Hälfte der Unterstützungsdauer gegenüber früher 26 Wochen angekommen wäre. Ebenso will man die Unterstützungssätze, wenn auch verbunden mit allerlei kleinen Härtemilderungen, vor allem durch Beseitigung der Lohnklassen von 8 bis 11 auf die Höhe der Krisenfürsorge herabdrücken. Der Durchschnittsunterstützungssatz pro Kopf und pro Monat in der Versicherung, der zurzeit nette 49 bis 48 Mark beträgt, würde dann auf 38 bis 36 Mark, das wären also rund 9 Mark pro Woche, herabsinken. 9 Mark Unterstützung pro Woche — wie soll davon ein Hauptunterstützungsempfänger existieren. In der Krisenfürsorge will man anstelle des Begriffs der Bedürftigkeit den der Hilfsbedürftigkeit im Sinne der kommunalen Fürsorge einführen. Das würde eine Verschärfung der Bedürftigkeitsprüfung und eine Anpassung der Krisenunterstützung an die Wohlfahrt herbeiführen. An der Wohlfahrtsunterstützung selbst soll, wie verlautet, keine Aenderung vorgenommen werden.

Das ist eine ungerechte Lastenverteilung. Gegen diese Ungerechtigkeit muß schon jetzt Protest erhoben werden. Ob aber die Regierung diesen Protest berücksichtigt? Nicht nur die neue Last, sondern auch die ungerechte Lastenverteilung ist nur die Quittung Hitlers für die politischen Wahlen. Nur die allerdümmsten Kälber wählen ihren Metzger selber. Diesen Metzgern genügt das noch nicht einmal, was die Notverordnung an Belastungen und vor allem an ungerechten Belastungen für die Massen bringt. Sogar die „Kölnische Zeitung" — also noch nicht einmal ein Blatt der Scharfmacher — beschwert sich, daß der Sozialabbau in der neuen Notverordnung nicht weit genug gehe. Nicht die Allgemeinheit, sondern die ausgeplünderten Arbeiter und die Aermsten der Armen, die Arbeitslosen, sollen noch mehr bluten. Der bisherige Notverordnungsabbau im Lohn, in der Krankenversicherung, in der Unfallversicherung, in der Arbeitslosenversicherung — alles das genügt den Herrschaften, die die Regierung Brüning stürzen wollen, noch lange nicht. Die Herrschaften, die eine schärfere Notverordnung fordern, das sind dieselben Herrschaften, die Tag für

Gemeinden und Erwerbslosigkeit.

Die Forderungen sozialdemokratischer Kommunalpolitiker.

Eine Reichskonferenz sozialdemokratischer Kommunalpolitiker, die am Donnerstag in Berlin tagte, nahm nach einem Referat des Berliner Stadtkämmerers Asch über „Die Gemeinden unter den Notverordnungen" einstimmig folgende Entschließung an:

„In immer stärkerem Maße wälzt das Reich die Sorgen für die Unterstützung der Arbeitslosen und anderer Hilfsbedürftiger auf die Gemeinden ab. Die Gemeinden waren infolgedessen gezwungen, mit eiserner Energie ihre Steuern anzuspannen und ihre Ausgaben abzudrosseln. Dadurch wurden die Steuerlasten der arbeitenden Bevölkerung noch weiter erhöht, die sozialen Aufgaben der Gemeinden vernachlässigt, die Arbeitslosigkeit durch Drosselung der öffentlichen Arbeiten verschärft. Trotzdem hat sich die Finanzlage der Gemeinden immer gefahrdrohender zugespitzt. Sie ist so unhaltbar geworden, daß sich endlich auch das Reich, das an der Notlage der Gemeinden den größten Teil der Schuld trägt, zu weitergehenden Hilfsmaßnahmen genötigt sieht. Der Reichsausschuß für Kommunalpolitik der Sozialdemokratischen Partei hält aber die in der geplanten

Notverordnung vorgesehenen Maßnahmen für durchaus unzureichend.

Er stellt vielmehr fest, daß es nur einen befriedigenden Ausweg aus dieser gefahrvollen Lage gibt: die von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund seit langem geforderte

Verschmelzung von Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge

unter voller Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung. Bei dieser Verschmelzung muß in erster Linie darauf geachtet werden, daß die Unterstützungssätze ein

menschenwürdiges Dasein der Arbeitsunterstützungsempfänger gewährleisten.

Andererseits muß der Anteil, den die Gemeinden an der gemeinsamen Arbeitslosenfürsorge zu tragen haben werden, so fest- [illegible] werden, daß ihnen die Aufrechterhaltung ihrer finanziellen [illegible] heit wird. Gegen [illegible] den Landesstellen vor- [illegible] kens protestiert.

[illegible] noch erforderlichen [illegible] eistungsfähigen [illegible] Arbeitnehmern allein [illegible] er Bürgersteuer [illegible] alen Härten be- [illegible] hebung gezeigt haben. [illegible] nd Wohlfahrtsfürsorge [illegible] en Gemeinden die er- [illegible] ur Verfügung stellen, [illegible] ffichten zu befähigen. [illegible] ktiven Maßstäben er- [illegible] m wesentlichen über- [illegible] ß für Kommunalpoli- [illegible] chtigste Aufgabe [illegible] selbst.

[illegible] orausetzungen in der [illegible] en der außenpolitischen [illegible] zeugt, daß durch eine [illegible] ilderung der Arbeits- [illegible] Aktion sind solche Ar- [illegible] l der Arbeit an [illegible] Wohnungs- und [illegible] nen der Aktion den [illegible] rbeit und die Betreu- [illegible] uktive Schulung und Arbeit in ausreichendem Umfange durchzuführen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919320527-17/fragment/page=0013